

---

# FOCUS ASIEN

Schriftenreihe des Asienhauses



## Nach den Wellen der Zerstörung

Wiederaufbau und Autonomie - Aceh nach dem Tsunami

Klaus Fritsche und Klaus Schreiner (Hrsg.)

---

Asienhaus



Die vom Asienhaus Essen herausgegebene Broschüre zu den Folgen der Flutkatastrophe vom 26.12.2004 auf Aceh ist eine von vier Broschüren der Reihe Focus Asien zu den Folgen des Tsunami in Süd- und Südostasien.

Die Artikel geben ausschließlich die Auffassung der Autor/innen wieder.

Hrsg.: Klaus Fritsche und Klaus Schreiner

Layout: Michael Reckordt

[www.asienhaus.de](http://www.asienhaus.de)

Preis: 3,- €



Erstellung und Druck dieser Publikation wurden gefördert von  
der NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung.

© September 2005, Asienstiftung, Essen

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind erwünscht. Sie sind jedoch nur unter Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Asienstiftung für das Asienhaus Essen, Bullmannaue 11, 45327 Essen

Telefon: +49 . 201 . 830 38-38; Fax: +49 . 201 . 830 38-30;

[asienstiftung@asienhaus.de](mailto:asienstiftung@asienhaus.de)

<http://www.asienhaus.de/flut>

ISSN 1435-0459

ISBN 3-933341-30-2

# Nach den Wellen der Zerstörung

Wiederaufbau und Autonomie - Aceh nach dem Tsunami

---

Klaus Fritsche und Klaus Schreiner (Hrsg.)

# Inhalt

Vorwort	5
<i>von Klaus Fritsche und Klaus Schreiner</i>	
Fact Sheet zu Aceh	6
I. Die Welle und ihre Folgen	7
Flutkatastrophe im Norden Sumatras	7
Die unterschiedlichen Auswirkungen des Tsunamis	
<i>von Anett Keller</i>	
II. Der Konflikt in Aceh	10
II.1. Die Geschichte eines Konflikts	10
Vom Kampf gegen Kolonialmächte und Entrechtung	
<i>von Klaus Schreiner</i>	
II.2. Indonesiens dreißigjähriger Krieg vor seinem Ende?	14
Acehs Zukunft vor der Entscheidung	
<i>von Ingo Wandelt</i>	
II.3: Das fehlende Glied in der Friedensarbeit	20
Die Zivilgesellschaft in Aceh	
<i>von Anthony Reid</i>	
III. Ausländer, Auslandsinteressen und Aceh	25
III.1 Staatliche und transnationale Akteure	25
<i>von Debayani Kar</i>	
III.2 Acenehsen, Islam und Ausländer	28
Bereinigen der Missverständnisse	
<i>von Aguswandi</i>	
III.3 Von Hock-Klos, Bleichcremes	
und anderen Absonderlichkeiten	31
Acehnesen treffen auf Ausländer	
<i>von Rosa Grabe</i>	

Das Asienhaus hat eine Website eingerichtet, auf der sich stets aktualisiert zahlreiche Links zu Artikeln befinden, die sich mit den Folgen des Tsunami und dem politischen Umfeld des Wiederaufbaus beschäftigen:

[www.asienhaus.de/flut](http://www.asienhaus.de/flut)

<b>IV. Wiederaufbau</b>	<b>35</b>
<b>IV.1 Den Wiederaufbau erfolgreich gestalten</b>	<b>35</b>
Schlussfolgerungen für die Durchführung von Nothilfe- und Wiederaufbau <i>von Uwe Kievelitz</i>	
<b>IV.2 Acehnesen stellen ihren eigenen Plan auf</b>	<b>36</b>
<i>von Dedy Ardiansyah</i>	
<b>IV.3. Viel Papier - kaum konkrete Taten</b>	<b>38</b>
Der Masterplan der indonesischen Regierung <i>von Wiratmadinata</i>	
<b>IV.4. Frauen erhalten Chance auf ihr Comeback</b>	<b>40</b>
Frauen aus Aceh entdecken ihre Rolle in der Gesellschaft wieder <i>von Fabio Scarpello</i>	
<b>IV.5. Die Situation der Frauen und ihre Rolle beim Wiederaufbau</b>	<b>42</b>
<i>von Sri Tunruang</i>	
<b>IV.6. Wiederaufbau unter der Lupe</b>	<b>44</b>
Ein Korruptionsbekämpfer berichtet <i>von Teten Masduki</i>	
<b>IV.7. Die Entdeckung der Langsamkeit</b>	<b>46</b>
Das Problem mit den Spenden <i>von Anett Keller</i>	
<b>V Wiederaufbau als ökologische Gefahr</b>	<b>49</b>
<b>V.1. Aceh aus der Unterwasserperspektive</b>	<b>49</b>
Ökologische Dimension der Katastrophe <i>von Anett Keller</i>	
<b>VI.2 Einschlag nach dem Anderen</b>	<b>52</b>
Wiederaufbau als Vorwand der Abholzung des Regenwaldes <i>von Riedo A. Panaligan</i>	
<b>V.3 Auf dem Holzweg</b>	<b>56</b>
Regenwaldzerstörung und Garnelenzucht <i>von Werner Paczian</i>	

Der Tsunami hat nicht nur eine beispiellose Spendenfreudigkeit ausgelöst, sondern auch vielfältige Diskussionen – in den Flutländern als auch bei uns.

Als Beitrag zur Diskussion stellt das Asienhaus Informationen und Hintergründe zum Tsunami v.a. aus der Region selber zur Verfügung. Mit einer Extra-Webseite, Artikeln und durch Vorträge. Ein besonderes Anliegen ist es uns, deutlich zu machen, dass der Tsunami zwar eine unvorhersehbare Naturkatastrophe darstellte, die Schwere der Folgen aber auch ein Resultat menschengemachter Politik gewesen ist. Wir wollen deutlich machen, dass unsere Verantwortung über die Bereitstellung von Hilfe hinausgeht und Wiederaufbau nicht nur bedeuten kann, einfach den Status Quo wiederherzustellen und weiter zu machen wie bisher.

Das Asienhaus wird insbesondere vier Broschüren zu den Hintergründen der Flut herausgeben. Focus Asien 19 bietet einen Überblick zu den sozialen, politischen und ökologischen Dimensionen der Flut, Focus Asien 20 und Focus 21 bieten Hintergründe zur Situation vor Ort und den Folgen des Tsunami in Aceh und in Sri Lanka. Focus Asien 22 beschäftigt sich am Beispiel Südthailands mit der Rolle, die der Ferntourismus für die Ursachen und den Wiederaufbau der Flut spielt.

Ein besonderer Dank gilt der NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung, die durch ihre Unterstützung diese Informationsarbeit erst möglich gemacht hat.



## Vorwort

von Klaus Fritsche und Klaus Schreiner

**A**m 26. Dezember wurde Aceh durch den Tsunami in das Licht der Weltöffentlichkeit gespült. Die Welt nahm nicht nur die große Zahl von Opfern zur Kenntnis, sondern wurde auch mit den Realitäten einer Region konfrontiert, die von einem langjährigen bewaffneten Konflikt zwischen der indonesischen Zentralregierung und der GAM (Gerakan Aceh Merdeka – „Bewegung Unabhängiges Aceh“) betroffen war, einem Konflikt mit Tausenden zivilen Opfern und katastrophalen Auswirkungen für die Lebensbedingungen der Acehnesen.

Die verheerenden Zerstörungen durch den Tsunami, die Notwendigkeit massiver ausländischer Hilfe und das der erforderliche Wiederaufbau ein friedliches Umwelt benötigt, brachte Bewegung in die festgefahrenen Fronten und führte zur Unterzeichnung des Friedensabkommens am 15. August 2005.

Das Asienhaus hat unmittelbar nach der Flutkatastrophe damit begonnen, umfassende Informationen auf seiner Webseite bereitzustellen: mit Hintergründen über den Konflikt wie über gegensätzlichen Interessen beim Wiederaufbau. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, Stimmen aus den betroffenen Regionen Gehör zu verschaffen.

Auch in Deutschland hat der Tsunami eine große Welle von Hilfsbereitschaft ausgelöst und das Interesse an Indonesien und Aceh verstärkt. Umso notwendiger ist es, Hintergrundinformationen über die bei uns kaum bekannte Region Aceh bereitzustellen. Die vorliegende



Publikation gibt einen Rückblick auf die Folgen des Tsunami, analysiert die Geschichte und Hintergründe des Konflikts und geht der Frage nach den Interessen der internationalen Institutionen und insbesondere der USA an der Region nach. Aceh war und ist zwar kein Touristenziel, wie Sri Lanka und Thailand, aber eine Region reich an Rohstoffen (Holz, Öl) und von strategischer Bedeutung nicht nur für Indonesien.

Die abschließenden Abschnitte befassen sich mit dem Wiederaufbau, den Interessen der acehnischen Zivilgesellschaft und den Interessen der indonesischen Regierung. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Rolle der Frauen in Aceh gelegt sowie auf die Probleme, mit denen der Wiederaufbau konfrontiert ist. Dabei stehen aber auch die Ziele des Wiederaufbaus zur Diskussion. Wird die Situation genutzt, um mit der Partizipation der Betroffenen nachhaltige, ökologische

tragbare und sozial gerechte Strukturen zu stärken? Oder dient er dem Ziel, bessere Bedingungen zu schaffen, um den Reichtum Acehs besser gegen die Interessen der Bevölkerung auszuhebeln?

Dabei wird auch auf ein besonderes ökologisches Problem eingegangen: die im Interesse einer exportorientierten Entwicklung schon weit zerstörte Umwelt, insbesondere im Bereich der Küstenentwicklung der Regenwälder.

Wir möchten uns bei den Autoren und Übersetzern für ihre Mühe und der NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung für ihre finanzielle Unterstützung bedanken. Sie alle haben das Erscheinen dieser Broschüre erst möglich gemacht.

*Dr. Klaus Fritsche ist Geschäftsführer von Asienhaus/Asienstiftung.*

*Dr. Klaus Schreiner ist Indonesienexperte und zur Zeit in Medan für Caritas International tätig.*

## Fact Sheet zu Aceh

**M**it 67,7 Jahren war die durchschnittliche Lebenserwartung über dem nationalen Durchschnitt (66,2), ebenso wie die Alphabetisierungsrate (95,8% in Aceh, 89,5% in ganz Indonesien) und die durchschnittliche Dauer der Schullaufbahn (7,8 Jahre im Vergleich zu 7,1 Jahre im ganzen Land). Die Arbeitslosenquote lag bei 6,2%. Der Vergleich mit den Werten von 1999 zeigt, dass Aceh von Jahr zu Jahr Fortschritte in diesen Bereichen erzielt hat.

### Gender

Die Alphabetisierungsrate unter Frauen lag bei 94,1%. Verglichen mit dem nationalen Durchschnitt (85,7%) war sie wesentlich höher. Ebenfalls höher war der Anteil von Frauen unter den höheren Beamten und in leitenden oder technischverantwortungsvollen Positionen mit 45%, im Vergleich zu den 35% in Jakarta. Die Zahl der insgesamt beschäftigten Frauen war mit 49% ebenso wesentlich höher als in Jakarta (36,6%).

### Armut

Die Indices zeigen, dass Aceh einen gewissen Erfolg in der Bekämpfung der Armut hat. Dennoch existieren weiterhin große Probleme. Gut 48% der Menschen hatten keinen Zugang zu sauberem Wasser im Jahr 2002, eine Verbesserung des Wertes von 1999, wo es noch 61,5% waren,

Jahr	1999	2002
Durchschnittliche Lebenserwartung	67,6	67,7
Alphabetisierungsrate (unter Erwachsenen)	93,1	95,8
Durchschnittliche Schulzeit (in Jahren)	7,2	7,8

dennoch liegt der Wert über dem nationalen Durchschnitt (44%). Zusätzlich haben gut ein Drittel keinen Anschluss an ein Abwassernetz (nationaler Durchschnitt 25%). 35,2% der Kinder unter 5 Jahren galten als unterernährt im Jahr 2002, wiederum beträchtlich über dem nationalen Wert von 25,8% und keinerlei signifikante Verbesserung seit 1999, als es 35,6% waren. Zudem gab es spezifische Probleme in den Regionen, die von dem Bürgerkrieg betroffen waren. Dies bedeutet, dass es schon vor der Tsunami-Katastrophe viele vertriebene und heimatlose Menschen gab.

### Gesundheit

Die Gesundheitsversorgung ist ein Hauptproblem, denn gut 38% haben keinen Zugang zu medizinischen Einrichtungen. Ein Wert der sich sogar seit 1999 noch verschlechtert hat (von 37,6%) und somit deutlich über dem indonesischen Durchschnitt liegt (23,1%). Die Säuglingssterblichkeit hat sich nicht verändert (36,1 von 1000, im Vergleich zu 43,5 im Landesdurchschnitt), wobei fast ein Viertel

(24,6%) der Bevölkerung gesundheitliche Probleme hatte.

### Fazit

In Richtung zukünftiger Entwicklung ergeben die Werte und Fakten zwei wichtige Aussagen. Zum einen, dass die Provinz Aceh auch ohne den Tsunami einen dringenden Entwicklungsbedarf hat. Zum anderen, dass die erheblichen Geldbeträge, Ressourcen und internationale Unterstützung, die in die Region fließen, eine Möglichkeit bieten, das Leben der Menschen in Aceh nachhaltig und auf längere Zeit gesehen positiv zu verändern. Der Wiederaufbau der Provinz nach dem Tsunami bietet ein sehr großes Potential. Allerdings sollte dieses Potential nicht mit der Restauration von Aceh, wie es vor dem 26. Dezember aussah, erschöpft werden, sondern eine umfassende Verbesserung des Lebensstandards in der gesamten Provinz einläuten.

### Quelle

UNDP-Presseerklärung, 21. Juni 2005  
*Übersetzung: Michael Reckordt*



# I. Die Welle und ihre Folgen

## Flutkatastrophe im Norden Sumatras

### Die unterschiedlichen Auswirkungen des Tsunamis

von Anett Keller

Das Beben am 26. Dezember war das Viertstärkste, das je ein Seismograph gemessen hat. Zwischen Beben und Tsunami lagen nur Minuten, auch ein Frühwarnsystem hätte wohl keine Rettung bedeutet. Doch nicht überall traf das Wasser mit gleicher Wucht auf und nicht überall richtete es so verheerende Schäden an wie in Banda Aceh und Meulaboh.

**A**ls das erste Beben kam, liefen die meisten Menschen ins Freie. Zehn Minuten wackelte der Boden unter ihren Füßen. Zwanzig Minuten vergingen, bis die Welle kam. Auch mit einem Warnsystem, wie es nun für die Anrainerstaaten des Indischen Ozeans geplant ist, hätten die Menschen in Aceh und Nordsumatra am 26. Dezember wohl nicht mehr gerettet werden können. Dafür war das Epizentrum schlicht zu nah. Wie man auf einer animierten Grafik des Geoforschungszentrums Potsdam (GFZ) verfolgen kann ereignete sich das stärkste Beben etwa 150 Kilometer südwestlich des nördlichsten Zipfels von Sumatra und nicht, wie vielerorts vermeldet, im Nordwesten. Das Epizentrum war aber nur der Beginn eines Bruchs, der sich nach Berechnungen des GFZ 1.300 Kilometer weit in den Norden zog. Auf einer Breite von 100 Kilometern sei entlang der Grenze zwischen Indisch-Australischer und Eurasischer Platte „alles gebrochen, was irgendwie brechen konnte“, sagt Rainer Kind, der Leiter der Sektion Seismologie am GFZ. Die Wellen des folgenden Tsunami seien deshalb nicht kreisförmig nur vom Epizentrum aus

entstanden, sondern entlang des gesamten Bruchs. Wie die Tsunami-Wellen aufs Land auftreffen, ist nicht nur von deren Richtung, sondern auch sehr stark von der Küstenformation abhängig. Vor der Westküste Sumatras fällt der Meeresboden steil ab, es wird sehr schnell sehr tief. Tsunami-Wellen sind im offenen Meer zwar nicht hoch, aber rasend schnell. Mit über 700 Stundenkilometern rasten sie auf die Westküste zu. In Küstennähe werden Tsunami-Wellen gebremst, je flacher der Boden ansteigt, umso mehr wird das Wasser verlangsamt. Die Welle hat unten keinen Platz mehr, also wächst sie nach oben. Überlebende aus den betroffenen Gebieten der Westküste berichten von zehn bis 30 Meter hohen Wellen, die auf sie zugerast seien. Am schlimmsten betroffen waren vor allem Buchten, Gebiete mit flachen Küstenstreifen und einer hohen Besiedlungsdichte.

#### Opfer und Schäden

Tote: 126.804, Vermisste: 93.458; Flüchtlinge: 474.619

Der gesamte Schaden, der durch den Tsunami hervorgerufen wurde, wird auf 4,5 - 5 Mrd. US-\$ geschätzt, was ungefähr Acehs Bruttosozialprodukt entspricht.

Am schwersten betroffen wurden die Bereiche, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Lebensbedingungen der betroffenen städtischen und ländlichen Gemeinschaften stehen: housing, Handel, Landwirtschaft und Fischerei, Transportfahrzeuge und Dienstleistungen (63% der Gesamtschäden).

Die stärksten Schäden im öffentlichen Sektor erlitten die Infrastruktur, der soziale Sektor und die Verwaltung (25% der Schäden). Auch Umweltschäden waren signifikant. (12 Prozent der Schäden) Dies schließt Zerstörungen an Korallenriffen und Mangroven ebenso ein, wie der Verlust der Nutzung des Landes und der Kosten für die Beseitigung der Schäden in der Küstenzone.

Die Öl- und Gasproduktion, die zur Hälfte zum Einkommen von Aceh beiträgt, haben wesentliche Schäden davon getragen.

*Quelle: Asian Development Bank, 24.6.2005*

## Banda Aceh

Banda Aceh liegt in einer Bucht und in einer Senke zwischen zwei Gebirgszügen. Hier konnte die Welle ihren „Hafeneffekt“ voll entfalten. Das dem Meer am nächsten gelegene Drittel der Stadt wurde völlig zerstört. Von den 220.000 Einwohnern haben mindestens 33.000 die Katastrophe nicht überlebt. Die Banda Aceh nordwestlich vorgelagerte Inselgruppe Pulau Aceh zählt ebenfalls zu der am stärksten betroffenen Region. Überlebende berichteten von gespaltenen oder versunkenen Inseln und Stränden voller entwurzelter Kokospalmen. Mindestens 4.000 Menschen starben auf den Inseln. Pulau Aceh war in Teilen ein Naturschutzgebiet. Normalerweise sorgen vorgelagerte Korallenriffe bei Tsunami-Wellen für einen Bremseffekt. Im Fall von Pulau Aceh gehen Wissenschaftler davon aus, dass die Riffe ebenfalls völlig zerstört wurden. Auch die Nistplätze für Meeresschildkröten und die von Seekühen besiedelten Seegrasgebiete sollen verschwunden sein. Wo vorher mehrere Hektar Mangroven waren, sind auf Fotos nur noch Wurzelreste zu sehen. Auch auf Lhok Nga prallte das Wasser mit voller Wucht. Der Ort war als Ausflugsziel wegen seiner malerischen Bucht mit dem langen weißen Strand, dem türkisfarbenen Wasser und dem nahe gelegenen Golfplatz beliebt. Weniger als eine Stunde fuhr man aus der Provinzhauptstadt Banda Aceh bis hierher. Auf Satellitenbildern von vor dem Unglück sieht es nach Postkartenidylle aus, nachher ist das Weiß des stehen gebliebenen Gebetshauses das Einzige, das aus dem Schlamm-braun des Bildes ins Auge fällt. 30



Die Satellitenaufnahmen belegen die Zerstörung. Oben vor dem Tsunami, unten nach dem Tsunami. Mit den Teilen der Küste sind auch Menschen, Tiere, Häuser und Straßen weggerissen worden.

Meter hoch sollen die Wellen hier gewesen sein. Fast alle Bäume und Häuser schleppte das Wasser mit sich. Bis auf den Wald nördlich der Bucht, etwas erhöht hinter der Steilküste. Er trotzte weitgehend den Fluten. Glück hatte auch der Nordwestzipfel von Aceh, die Küstenregion zwischen Banda Aceh und Lhok Nga. Hier reichen Berge fast bis ans Meer, es gibt also keine breiten Küstenstreifen, wie in den weiter südlich gelegenen Regionen. Auch in Richtung Süden zwischen Lhok Nga und Calang sind die flachen Küstenstreifen schmaler und werden ab und zu unterbrochen durch Ausläufer des Barisan-Gebirges. Wer sich in dessen Hügel retten konnte, hatte Glück. Zwischen Calang (140 Kilometer südlich von Banda Aceh) und Meulaboh (250 Kilometer südlich von Banda Aceh) jedoch, wo die Entfernung zwischen Bergen und Strand immer größer wird, blieb an der Küste ein zwei bis vier Kilometer breiter Streifen der Verwüstung zurück. Strände wurden komplett

weggespült, auf den Feldern im Hinterland stand noch tagelang das Wasser.

## Westaceh

Meulaboh, die Hauptstadt des Distrikts Westaceh war aus drei Gründen so schwer betroffen. Es war eines der dem Epizentrum am nächsten gelegenen Gebiete, es liegt in einer Ebene und es war als Provinzhauptstadt von Westaceh am dichtesten in der Region besiedelt. Etwa ein Drittel der rund 100.000 Einwohner kam ums Leben.

Vielleicht klingt es zynisch angesichts der vielen Toten, aber es hätte noch schlimmer kommen können.

„Wenn die Westküste so dicht besiedelt wäre wie der Norden und Osten, sähe es noch verheerender aus“, sagt Ulrich Scholz, Geographiestudium der Universität Giessen, der die Region oft bereist hat. Oder wenn die Welle frontal auf den Osten aufgetroffen wäre. Etwa ein Drittel der viereinhalb Millionen Acehnesen wohnt in den Distrikten Pidie, Bireuen und Nordaceh. In Lhokseumawe, dem ebenfalls im Norden gelegenen industriellen Zentrum, würde die Hälfte des Bruttoinlandproduktes von Aceh generiert, so Scholz. Zwar gab es auch in diesen Regionen Hochwasser, aber nicht die Kraft einer hoch aufgebäumten Flutwelle. Das Wasser schoss nicht frontal auf die Küste zu, sondern wurde durch die Nordspitze gebeugt. In der Straße von Malakka wurde es auch stark gebremst, baute aber keine Welle auf, weil es nach Süden abfließen konnte. Zwar gab es im Norden und Nordosten auch Todesopfer, ihre Zahl liegt aber „nur“ zwischen 0,1 und einem

Prozent der Gesamtbevölkerung, während im Distrikt Westaceh fünf Prozent und in Aceh Jaya sogar 17 Prozent der Bewohner starben (Grundlage der Zahlen ist eine Opferliste des nationalen Nothilfekomitees vom 24.01.05).

### Simeulue und seine Berge

Als katastrophenerprobter zeigten sich die Bewohner der Insel Simeulue vor der Westküste von Aceh. Die Insel liegt nur etwa 40 Kilometer südlich des Epizentrums. Die nordwestliche Küste von Simeulue wurde zwar mit am stärksten getroffen. Die Insulaner haben aber die Anzeichen des Tsunami erkannt, und sich in die Berge gerettet. Simeulue wurde vor fast 100 Jahren von einem schweren Beben getroffen, auch 2002 richtete ein Beben schwere Schäden an. „Wir sind das gewöhnt“, zitiert die Zeitung Kompas einen der 70.000 Bewohner der Insel. „Wenn die Erde bebt, rennen wir raus und suchen in den Bergen Zuflucht. Das Haus ist danach vielleicht weg, aber Hauptsache, wir sind in Sicherheit.“. Zwar sollen auf Simeulue Tausende Häuser zerstört worden sein, es kamen aber „nur“ acht Menschen ums Leben. Simeulue ist bekannt für mehrere endemische Tierarten. Wissenschaftler befürchten auch dort das Schlimmste für die maritimen Ökosysteme. Auf der weiter südlich gelegenen, größeren und dichter besiedelten Insel hat der Tsunami nach offiziellen Angaben 227 Todesopfer gefordert. Die zur Provinz Nordsumatra zählende Insel Nias hat 440.000 Einwohner, die meisten leben von der Landwirtschaft. Vor allem der Süden der Insel ist als Anziehungspunkt für Surfer aus aller Welt be-

### Das Märzbeben

Am 28. März 2005 gab es ein weiteres Erdbeben mit der Stärke 8,7 im Indischen Ozean, wovon hauptsächlich die im Westen vor Aceh liegenden Inseln Nias und Simeulue betroffen waren. Viele Dorfbewohner flüchteten panikartig ins Innere der Inseln. Obwohl keine Flutwelle entstand, forderte auch dieses Beben über 1.000 Opfer. Laut dem Präsidenten des Roten Kreuzes Indonesien, Mar'ie Muhammad, seien 10.000 Menschen obdachlos.

Nach Schätzungen von UNICEF sind in der Hauptstadt der Insel Nias, Gunungsitoli rund 30% der Häuser unbewohnbar (darunter 80% der mehrstöckigen Häuser, laut des indonesischen Vizepräsidenten, Jusuf Kalla), davon 10% zerstört und weitere 20% schwer beschädigt.

Auf der ebenfalls von dem Beben betroffenen Insel Simeulue brachen Brände aus, die Dutzende der schon zerstörten Häuser niederbrannten. Viele der Regionen sind nach dem Märzbeben noch unzugänglicher geworden. Gerade die schon durch den Tsunami schwer beschädigte Infrastruktur traf es hart. Helfer mussten sich teilweise mit Booten zu den Hilfsbedürftigen in einigen Landesteilen durchschlagen. Auf nur schwer zu passierenden Straßen werden Mofas eingesetzt.

*Quelle: www.news.ch, www.lpb.bwue.de*

kannt. Die Traditionen der Niasser sind ein bekannter Anziehungspunkt für Ethnologen. Die Wellen trafen in Nias vor allem den Norden und Nordwesten. Hunderte Häuser wurden zerstört. „Im Kreis Mandrehe steht das Wasser weiterhin mehrere Meter hoch“, berichtete Anfang Januar Rolf Petersen, ein pensionierter Schiffsbauer, der lange auf Nias gelebt hat und derzeit dort ein Hilfsprojekt aufbaut. Zur Opferzahl sagt er: „Zur Umgebung von Nias gehören über 200 Inseln, von denen einige nicht ständig bewohnt sind. Von daher wird es wohl nie

möglich sein, genaue Zahlen zu erhalten.“ Schätzungen gehen auch für Nias von bis zu 1.000 Toten aus.

Es scheint, als ob die Inseln das Festland vor noch schlimmeren Schäden bewahrt haben. Beim Zentrum für Satellitengestützte Kriseninformation des Deutschen Fernerkundungsdatenzentrums (DFD) in Oberpfaffenhofen geht man davon aus, dass die Regionen die mehr als 50 Kilometer südlich von Meulaboh liegen, nicht mehr allzu stark betroffen waren. Auf den Satellitenbildern seien aber vor allem großflächige Schäden, Veränderungen der Küstenlinie oder Zerstörungen der Infrastruktur erkennbar, sagt Thomas Kemper, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim DFD. Also keine Menschen, die möglicherweise am Strand waren. Die Opferlisten weisen dagegen auch noch für die Bezirke Aceh Selatan vier Tote und 17.000 Flüchtlinge und für das südlicher gelegene Aceh Singkil vier Vermisste und 100 Flüchtlinge auf.

Für die Ostküste sind die Grenzen des Tsunami nicht genau lokalisierbar. „Dort gibt es viele Mangrovensümpfe, wo ständig Wasser ist“, sagt Kemper. Geht man nach den Opferlisten, dürften die Schäden auch an der Ostküste bis an die Provinzgrenze nach Nordsumatra herangereicht haben. Im östlichsten Distrikt, Aceh Tamiang, ist zwar nichts über Todesopfer bekannt, es gibt aber mindestens 3.000 Flüchtlinge.

*Annett Keller ist freie Journalistin und veröffentlicht u.a. in Südostasien und Panorama.*

### Quelle

Panorama 1-2/2005 (*Gekürzter Beitrag*)

## II. Der Konflikt in Aceh

### II.1. Die Geschichte eines Konflikts

#### Vom Kampf gegen Kolonialmächte und Entrechtung

von Klaus Schreiner

**D**as Seebeben und die darauffolgende Flutwelle haben einen Konflikt an das Licht der Weltöffentlichkeit gespült, der bereits mehr als zwanzig Jahre mehr oder weniger unbeachtet mit wechselnder Intensität schwelt. Dabei liegt Aceh an einer der wichtigsten Routen des globalen Verkehrs, der Straße von Malaka, einer der meist befahrenen Seewege der Erde. Und jeder deutsche Urlauber, der nach Bali oder noch weiter fliegt, überquert unbemerkt zwar die an der Nordspitze der Insel Sumatra gelegene nordwestlichste Provinz Indonesiens, in der etwa 3,6 Mio. Menschen, ganz überwiegend ethnische Aceher (oder Acehnesen) leben; daneben gibt es im Hochland die ethnischen Gruppen der Gayo und Alas, sowie zugewanderte Javaner, Batak und Chinesen. Aufgrund seiner geographischen Lage am Nordeingang zur Straße von Malaka ist Aceh eines der am frühesten islamisierten Gebiete Südostasiens; archäologische Funde, die die Anwesenheit und den Einfluß des Islam belegen, weisen bis ins 13. Jh. AD zurück. Die Aceher selbst nennen ihr Land deshalb auch gerne "serambi Mekkah", die Veranda Mekkas.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Einen ersten Überblick über Geschichte und Kultur Acehs bietet das Schwerpunktheft "Aceh" des Magazins kita 2/2002 der DIG.

Umgekehrt gehören die Aceher zu den am spätesten kolonial unterworfenen Völkern des indonesischen Archipels. Die niederländische Kolonialmacht begann erst 1873 in die Region nördlich des Plantagengebietes von Deli-Serdang um die bedeutende Stadt Medan vorzudringen. Dieser Vorstoß eröffnete einen "Dreißigjährigen Krieg", bis sich die acehische Widerstandsbewegung einige Jahre nach der Jahrhundertwende und erst nach dem Tod einiger ihrer bedeutendsten Führer geschlagen gab. Dieser Krieg, der mit Brutalität und Verschlagenheit geführt wurde, hinterließ auf beiden Seiten tiefe Spuren. Die Niederländer ließen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als sie versuchten, ihre ehemalige Kolonie in den Jahren 1945-49 wieder zu besetzen, Aceh als einzige Region unangetastet. Diese historische Erfahrung des anti-kolonialen Abwehrkampfes dient auf der Seite der Aceher auch heute noch als Vorbild und Ansporn für ihre Entschiedenheit und Verbissenheit in ihrem Kampf gegen die indonesische Zentralregierung.

#### Genese des Konflikts

Der Konflikt zwischen der Region Aceh und der indonesischen Zentralregierung reicht bis in die ersten

Jahre der Unabhängigkeit zurück.<sup>2</sup>

Nach der Erklärung der Unabhängigkeit Indonesiens am 17.8.1945<sup>3</sup> gehörte Aceh zu jenen Regionen des ehemaligen niederländischen Kolonialgebiets, die uneingeschränkt ihre Unterstützung für ein unabhängiges Indonesien erklärten und die neue Regierung in Jakarta sowohl politisch als auch finanziell unterstützten. So wurden z.B. die ersten Flugzeuge der indonesischen Luftwaffe, einige gebrauchte Dakota-Maschinen, mit Geldern aus Aceh gekauft. Allerdings legten die Aceher auch damals großen Wert auf ihre Selbständigkeit und erreichten für ihre Region den Status einer eigenen Provinz.

Diese Provinz Aceh wurde jedoch schon 1953 mit der von den überwiegend christlichen Batak dominierten Provinz Nordsumatra zusammengelegt und auf den Rang eines Distrikts (kabupaten) heruntergestuft. Auf diese Kränkung des

<sup>2</sup> Nicht eingegangen wird an dieser Stelle auf den sog. Aceh-Krieg, der sich über dreißig Jahre zwischen der niederländischen Kolonialmacht und der acehischen Widerstandsbewegung hinzog. Er fand sein Ende erst 1912 mit dem Tod und der Gefangennahme der wichtigsten

<sup>3</sup> Die Niederländer versuchten trotz dieser Unabhängigkeitserklärung, sich wieder in ihrem ehemaligen Kolonialgebiet zu etablieren, das sie durch die Kapitulation gegenüber den Japanern verloren hatten. Sie zogen sich erst zum Ende des Jahres 1949 aus Indonesien zurück.

acehischen "National"gefühls reagierte der damals bedeutendste Führer der Aceher, der *ulama* Daud Beureuh mit einer Kriegserklärung an die Regierung in Jakarta. Er schloß sich der Bewegung *Darul Islam* (Haus des Islam) unter der Führung von Sukarmadji Kartosuwirjo und Kahar Muzakkar an, die vor allem in Westjava und in Südsulawesi aktiv war und für einen Islamstaat Indonesien (*Negara Islam Indonesia*) kämpfte.<sup>4</sup>

Im Jahr 1959 gelang es der Sukarno-Regierung, Daud Bereuh aus dieser islamistischen Koalition herauszubringen, indem sie den Acehern weitgehende Zugeständnisse in den Bereichen der Bildung und der religiösen Gerichtsbarkeit machte. Außerdem wurde Aceh wieder zu einer Provinz aufgewertet und ihm zusätzlich der Status eines Sondergebiets (*Daerah Istimewa*) eingeräumt, den außerdem nur das Sultanat von Yogyakarta und die Hauptstadt Jakarta besaßen. Während dieser Sonderstatus unter dem Suharto-Regime offiziell weiter bestehen blieb, wurden die damit verbundenen Privilegien ausgehöhlt und abgeschafft. Aceh wurde wie die anderen Provinzen dem korrupten Oligopol-Kapitalismus und der zentralistischen Bürokratie des Suharto-Regimes unterworfen. Diese Tendenz verstärkte sich noch, als vor der Ostküste Acehs in der Straße von Malaka die großen Erdgasfelder von Arun entdeckt wurden und die Ausbeutung dieser Bodenschätze durch die im staatlichen Besitz befindliche PERTAMINA und unter Mithilfe des US-amerikanischen Mobil Oil-Konzerns begann. Die Gewinne aus dieser Ausbeutung flossen entweder direkt an den amerikanischen Kon-

zern oder an die Zentralregierung in Jakarta und ihre korrupten "cronies". Der Rückfluß dieser Gewinne in Form von Infrastrukturleistungen und sonstigen Entwicklungsmaßnahmen machte nur einen Bruchteil der ursprünglichen Summe aus. Noch deutlicher fühlbar war die Marginalisierung der autochthonen acehischen Bevölkerung auf dem Arbeitsmarkt, da die neugeschaffenen Arbeitsplätze in der Mehrzahl von zugereisten Fach- und Hilfsarbeitern besetzt wurden. Ein Anlernen oder eine Ausbildung einheimischer Arbeitskräfte fand nicht statt.

1976 formierte sich erstmals wieder ein bewaffneter Widerstand gegen die Zentralregierung. Führer war der bis heute einflußreiche Tengku Hasan di Tiro, ein Nachkomme des acehischen Nationalhelden Cik di Tiro, der bereits gegen die Niederländer gekämpft hatte. Seit der Entstehung der "Bewegung Unabhängiges Aceh" (Gerakan Aceh Merdeka – GAM) leidet die acehische Zivilbevölkerung in phasenweise unterschiedlicher Intensität unter der zähen und rücksichtslosen militärischen Auseinandersetzung zwischen dem indonesischen Militär und der GAM. Dabei wird sie Opfer von Repressalien und Menschenrechtsverletzungen der schlimmsten Art beider kriegführenden Parteien.

Nach einer vorübergehenden Schwächung, die Hasan di Tiro ins Exil nach Schweden gehen ließ, von wo er bis heute die GAM steuert, nahm die Sezessionsbewegung 1989 den bewaffneten Kampf gegen die Zentralregierung wieder auf. Diese antwortete auf die Herausforderung damit, Aceh offiziell zum Kriegsgebiet (*Daerah Operasi Militer – DOM*) zu erklären. Unter dem Vorwand des Kriegszustands beging

das indonesische Militär schwerste Menschenrechtsverletzungen.

Dieser Zustand endete erst nach dem Fall Suhartos 1998. Obwohl es eine förmliche Entschuldigung des damaligen Oberkommandierenden des indonesischen Militärs, General Wiranto, gab, bedeutete das Ende jedoch keine fühlbare Verbesserung der Menschenrechtslage in Aceh.<sup>5</sup>

Seit dem Jahr 2000 haben unter der Vermittlung des schweizerischen Henri-Dunant-Zentrums mehrere Verhandlungsrunden zwischen der Regierung in Jakarta und der GAM stattgefunden. Jedesmal ist es auf

#### Menschenrechtsverletzungen von Konfliktparteien in Aceh während der DOM Ära (1989-1998)

Art der Verletzung	Zahl der Opfer
Verschwinden	1958
Mord	1321
Folter	3430
Sexuelle Gewalt	209
Raub	160
Gesamt	7078

Quelle: Institute for Policy Research and Advocacy (Elsham), 1999.

dem Papier zu nennenswerten und vielversprechenden Vereinbarungen gekommen, die jedoch nie realisiert und implementiert wurden. In der Regel gingen selbst in den Tagen, während der die Verhandlungen in Genf stattfanden, die Gewalttätigkeiten in Aceh ungebremst weiter.

<sup>5</sup> Kurz nach ihrem Amtsantritt entschuldigte sich auch die Präsidentin Megawati im August 2001 förmlich für die begangenen Menschenrechtsverletzungen. Diese hatte aber keine spürbare Verbesserung der Menschenrechtslage oder gar eine Verfolgung von Menschenrechtsverbrechen zur Folge. vgl. Jakarta Post 19.8.2001.

<sup>4</sup> Cees van DIJK, *Rebellion under the Banner of Islam. Darul Islam in Indonesia*, The Hague.: M. Nijhoff 1981 (VKI 94).

## Analyse des Konflikts

Der mit militärischen Mitteln geführte Konflikt in Aceh ist kein religiöser oder religiös legitimer Konflikt. Dies gilt, auch wenn in jüngster Zeit im Zusammenhang mit dem Konflikt in Aceh und dem im August 2001 inkraft gesetzten Autonomiegesetz<sup>6</sup> verstärkt über die Einführung der Syariah diskutiert wird. Vielmehr sind widerstreitende ökonomische und politische Interessen die Ursache für die anhaltenden Kampfhandlungen und Unterdrückungsmaßnahmen. Damit unterscheidet sich der Acehkonflikt auch schon bei oberflächlicher Betrachtung von den anderen Regionalkonflikten in Indonesien, sei es Papua, seien es die Nord- bzw. Südmolukken, seien es die verschiedenen Konflikte in Kalimantan. Ganz vordergründig wird dies schon durch die Tatsache verdeutlicht, daß sich in dieser Provinz Muslime der Sezessionsbewegung und Muslime der indonesischen Militär- und Polizeitruppen gegenüberstehen, die gleichermaßen Sunniten und Angehörige der syafi'itischen Rechtsschule sind. Der Streit in Aceh geht im Kern um politische Selbstbestimmung und um den Zugang zu ökonomischen Ressourcen. Dabei sind die Interessen der einzelnen Konfliktbeteiligten eindeutig zu identifizieren. Auf der Seite der Aceher geht es – in dieser Reihenfolge der Dringlichkeit und Relevanz – um ökonomische Teilhabe, um politische Selbstbestimmung und religiöse und kulturelle Freiheit. Dabei ist jedoch zu

<sup>6</sup> Undang-Undang No. 18/2001, "Otonomi Khusus bagi Propinsi Daerah Istimewa Aceh sebagai Propinsi Naggroe Aceh darussalam", inkraft gesetzt am 9. August 2001.



Gewohnte Präsenz in Aceh: Indonesische Soldaten

beachten, daß die verschiedenen acehischen Akteure, die diese Ziele anstreben, nicht ohne weiteres miteinander identifiziert werden dürfen. Während die GAM ihre Ziele, die für sie nur durch die Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit erreichbar erscheinen, mit militärischen Mitteln erreichen will, haben die verschiedenen Netzwerke in der Zivilgesellschaft sich auf den politischen und gewaltlosen Weg festgelegt. Sie versuchen, durch Erzeugung von politischem Druck und internationaler Solidarität ihr politisches Etappenziel, die Abhaltung eines Referendums, zu erreichen. Dabei stehen neben der staatlichen Unabhängigkeit auch eine – wie auch immer gestaltete Autonomie – zur Debatte.

Auf der Gegenseite lassen sich drei Interessensgruppen mit ähnlicher Grundrichtung, aber unterschiedlicher Akzentuierung, ausmachen. Dem indonesischen Militär mit seinem Generalstab in Jakarta geht es vordergründig um die Einheit und territoriale Integrität des Nationalstaats Indonesien. Die Militär- und besonders die Heeresführung in Jakarta hat ein Interesse an der Erhaltung des *status quo*, weil sie damit ihre Existenzberechtigung als Garantin staatlicher Einheit und als stabilisierender Faktor des Natio-

nalstaats Indonesien untermauern kann. Dies entspricht einer bewährten Strategie, die eigene Unersetzlichkeit und Legitimation selbst zu produzieren. Mit der Aufrechterhaltung und auch gezielten Schaffung eines

Bedrohungsszenarios wird dieser *status quo* zementiert, der dem Militär einen ungehinderten Zugriff auf ökonomische Ressourcen erlaubt und gleichzeitig seine politi-

sche Position unangetastet läßt.<sup>7</sup> Hinter diesem politischen Bestreben verbergen sich jedoch auch ökonomische Interessen sowohl der militärischen und zivilen Eliten in Jakarta als auch einer Gruppe von acehischen Politikern und Militärs. Das lokale Militär in Aceh hat vor allem ökonomische Interessen. Es verkauft Sicherheitsdienstleistungen an den Erdölkonzern ExxonMobil, der die Gas- und Ölvorkommen in der Straße von Malakka ausbeutet.<sup>8</sup> Auch aus diesem Grund hat sie ein starkes Interesse an der Aufrechterhaltung der Bedrohungslage, um die Nachfrage nach seiner Dienstleistung nicht zu gefährden. Darüber hinaus hat es weitere Interessen im Schmuggel sowie in der Vergabe für Lizenz im Forstsektor. Außerdem werden ihm Beteiligung am Rauschgifthandel und am Waffenhandel mit der GAM nachgesagt. Eine Friedenslösung würde all diese Einkommensquellen versiegen lassen. Unter Militärs, die nach Aceh versetzt werden, kursiert das geflügelte Wort: Wenn ich aus Aceh zurückkomme, bin ich reich

<sup>7</sup> Lesley McCulloch, "Indonesian military's vested interest in Aceh", Daily Times (Pakistan) 16 April 2002.

<sup>8</sup> siehe zusätzliche Informationen zu ExxonMobil auf Seite 27



oder tot. So ist auch die Wiedererichtung des Territorialkommandos (*Komando Daerah*) Iskandar Muda zu Beginn des Jahres 2002, das erst Mitte der 1980er Jahre im Zuge der Straffung der militärischen Kommandostruktur aufgelöst wurde, nicht so sehr unter sicherheitspolitischen Aspekten zu betrachten, sondern sie wird durch ihre Funktion für die Sicherung des Zugriffs auf Naturressourcen und Schmuggelwege verständlich.<sup>9</sup> Als dritte Gruppe figuriert die lokale Elite in Aceh, die wirtschaftlich mit dem Militär eng verbunden ist und einen Verlust der Profitmöglichkeiten befürchtet.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Im Gegensatz zu der von vielen zivilgesellschaftlichen Gruppen vorgetragenen Forderung nach einer Abschaffung der Territorialkommandostruktur in Indonesien insgesamt, hat sich seit dem Fall Suhartos die Zahl dieser Kommandos sogar noch erhöht. Die Armee folgt damit der durch die Dezentralisierung ausgelösten Entwicklung einer politischen und ökonomischen Machtverteilung in die Provinzen.

<sup>10</sup>S. Kirsten E. Schulze, "Civilian leaders in Aceh undermine peace process", *The Jakarta Post* 14 January 2002.

### Unabhängigkeitsbestrebungen in Aceh – Ursache oder Folge des Konflikts?

Der seit Anfang der 90er Jahre faktisch geltende Kriegszustand in Aceh unter der Bezeichnung "Daerah Operasi Militer" (DOM) galt in erster Linie den Guerilla-Gruppen der GAM, die vor allem im Norden und Osten der Provinz operieren. Verschiedene Gründe (Topographie, Unterstützung durch die Bevölkerung, mangelnde Geheimdienstaufklärung des Militärs, schlechte Ausrüstung, u.a.) verhinderten einen schnellen und durchgreifenden Erfolg der Armee gegen die Separatisten. Beide kriegsführenden Parteien nahmen jedoch keine Rücksicht auf die zivile Bevölkerung. Der ganz überwiegende Teil der zu beklagenden Todesopfer dieses Konflikts sind deshalb nicht Kombattanten sondern Zivilisten. Je länger die Gewalt anhält, um so größer die Entfremdung und um so tiefer der Graben zwischen den Acehern und dem Rest Indonesiens. In dieser Hinsicht deutet sich eine Parallele mit der Entwicklung in Osttimor

an. Der stärkste Impuls für die Unabhängigkeitsbestrebungen war nicht die ökonomische Marginalisierung der Osttimoresen, sondern die alltägliche Gewalt, die Erniedrigung und die Verneinung elementarster Grundrechte.

Die andauernde Gewalt und Unterdrückung durch das Militär treibt die Bevölkerung Acehs in die Opposition zum Zentralstaat. Selbst das Versprechen einer Autonomie, wie sie im Gesetz Nr. 18 vom 9.8.2001 vorgesehen ist, schien nicht mehr in der Lage, diesen Graben zu überbrücken. Bis zum Tsunami im Dezember 2004 hatte es den Eindruck, dass dem politischen und militärischen Führungspersonal in Jakarta der politische Wille fehlte, das Gesetz mit Leben zu erfüllen und die politische und physische Unterdrückung zu beenden. Anstatt dessen zettelten lokale Eliten eine Scheindebatte über syariah-konforme Kleidung und das Tragen von Schleiern an, die von den alltäglichen Menschenrechtsverletzungen ablenken.

## II.2. Indonesiens Dreißigjähriger Krieg vor seinem Ende?

### Acehs Zukunft vor der Entscheidung

---

Von Ingo Wandelt

Unterstützer der Republik Indonesien (RI) bei ihrer Ausrufung 1945; auf Eigenständigkeit bedacht, was nicht mit staatlicher Unabhängigkeit verwechselt werden sollte, stolz auf seine eigene Geschichte und islamisch-geprägte Kultur, manchmal eigensinnig, und selten geeint. Zahlreiche Konflikte mit der zentralistisch verfassten RI bereits im Keim gegeben. Unglückliche Zentrum-Peripherbeziehungen, erster bewaffneter Langzeitkonflikt mit RI in den fünfziger Jahren, danach brüchiger Frieden. Seit 1976 im Dauerkrisenzustand. So könnte die Charakteristik von Aceh, seit 1945 Provinz und Teil Indonesiens, in kurzer Zusammenfassung lauten. Die zweite Generation der politischen Führer Acehs der Nachkriegszeit brachte jenen Mann hervor, der im Oktober 1976 die zweite, nunmehr dreißig Jahre währende Langzeitkonfrontation mit Jakarta anstieß. Hasan di Tiro, Kind der Elite Acehs, Diplomatensohn mit Lebenserfahrung im Westen, gründete mit siebzig Getreuen aus der intellektuellen Oberschicht die „Bewegung Freies Aceh“ (Gerakan Aceh Merdeka, GAM) und eröffnete den hoffnungslosen Kampf gegen das indonesische Militär, den er prompt verlor. Er und seine überlebenden Vertrauten verließen Aceh und ließen sich in Schweden nieder, wo sie eine Exilregierung gründeten, die sie seither als die

wahre Repräsentanz ihres Staates und Volkes von Aceh – in der Schreibung bewusst abgegrenzt zum indonesischen Aceh – verstehen.

Im Indonesien des Präsidenten Suharto übernahmen ab den Siebziger die Randprovinzen vor allem die Rolle der Rohstofflieferanten, von denen Aceh riesige Vorkommen an Erdgas auszuweisen hatte. Der US-amerikanische Ölmulti ExxonMobil (wie er sich später benennen sollte) übernahm die Ausbeutung des Arun-Gasfeldes an einem sich über 80 Kilometer entlang eines 80 Kilometer langen Streifens entlang der Ostküste bei der Stadt Lhokseumawe. Die sich einstellenden Erlöse in Millionenhöhe flossen mehrheitlich nach Jakarta, und auch die entstehenden Arbeitsplätze gingen an Landesfremde von außerhalb Acehs. Diese Ungleichgewichtigkeit war die ökonomische Triebfeder für die Gründung der GAM.

Nach Jahren der politischen Rekonvaleszenz schickte di Tiro einige Hundert junge Männer zur militärischen Ausbildung zu Untergrundkämpfern in das damals der Sache der GAM aufgeschlossene Lybien. Ab 1988 infiltrierten seine professionell geschulten Guerrillakämpfer Aceh und begannen die zweite Phase des Aufstandes der GAM. Die indonesischen Streitkräfte, aufgeschreckt von der Stärke der neuen GAM, begannen ab 1990 mit

der Operation Rotes Netz (Jaring Merah) den militärischen Gegenanschlag.

#### Traumatisierungen

---

Die ersten Erfolge der internationalisierten GAM wiesen weit über Aceh hinaus. Andere separatistische Gruppierungen könnten den erfolgreichen Weg der GAM kopieren, und das galt es zu verhindern. Die Regierungen Suhartos begannen eine endlose Kette von Militäreinsätzen nach dem Schema der *counterinsurgency*-Kriegführung, welche die Guerrilla der GAM und ihre nichtmilitärischen Unterstützer in der Gesellschaft ausfindig machen und vernichten sollte. Bei der dieser Kriegführung eigenen Nichtunterscheidbarkeit zwischen Kombattant und Nichtkombattant, Sympathisanten und Opfern summierte sich allmählich eine erschreckende Kette von Opfern und erlebten Traumatisierungen eines jeden Acehers. Der Terror der Sicherheitskräfte und der GAM wurde allgegenwärtig.

Die Terrorjahre von 1990 bis 1998 zwangspolarisierten die Bevölkerung Acehs, weil die eskalierende Gewalt beider Kriegsparteien eine Unabhängigkeit eines jeden Acehers immer weniger anerkennen wollten. Mit dem Verschwinden der Neutralität zerrieb sich die Zivilgesellschaft zwischen den Mühlensteinen der TNI und GAM, wovor häufig nur die Flucht aus Aceh



nach Indonesien oder ins Ausland einen Ausweg zu bieten schien. Die von der Bevölkerung sachlich ungenau Militärisches Operationsgebiet (Daerah Militer Operasi, DOM) benannte Zeitspanne – Aceh war niemals zu einem solchen bestimmt worden – versinnbildlicht dennoch korrekt die kollektiven Erfahrungen jener Zeit. Als historische Ironie muss gelten, dass die Resultate der *counterinsurgency*-Strategie die GAM erheblich stärkte und ihr gegen Ende der Neunziger, und bis in die Gegenwart hinein, der Status einer Volksbewegung zugesprochen werden muss. Straff geführt von der politisch-militärischen Führung in Schweden baute die GAM eine disziplinierte Truppe auf, die, obwohl dem indonesischen Militär (ab 1999: TNI) an Bewaffneten in einer Relation von 1:20 unterlegen, an militärischer Kampfkraft Paroli bieten kann.

### Kriegswirtschaft - Profiteure und Opfer

Die Kriegführung der DOM-Periode und danach hatte in Aceh niemals eine Ökonomie der Neuen Kriege im reinen Münkelerischen Sinne hervorbringen können. Zur Erklärung sei daran erinnert, dass sich die GAM immer als die einzig wahre legitime Regierung Acehs betrachtet hat und im Jahrzehnt des DOM Aceh mit einer eigenen Militär- und Verwaltungsordnung unterlegt hatte, die die formellen Strukturen der indonesischen Republik kopierte. Nicht nur war Aceh in territoriale Militärkommandos mit Untergliederungen bis in die Dörfer hinein eingeteilt, auch die staatliche Zivilverwaltung war flächendeckend mit zivilen GAM-Instanzen überzogen. Beide Komplexe galt es über informelle Steuererhebungen und Gebühren, teils freiwillig gegeben, teils erpresst zu

finanzieren, was der Bevölkerung eine doppelte Besteuerung auferlegte.

Die Intensivierung des Krieges erweiterte die Finanzierungsquellen zwangsläufig auch auf dunkle Geschäftsbereiche, bei denen der Handel mit in Aceh angebautem sumatranischen Rauschgift (ganja) und Waffen einträglich wurden. Die Truppen des indonesischen Militärs, größtenteils eigenfinanziert und notorisch geldknapp, griffen früh die gegebenen Möglichkeiten auf, verkauften überschüssige Waffen an die GAM und beteiligten sich am Drogenschmuggel der GAM. Wo es um Geld ging, relativierte sich ihre Feindschaft. Kriegsökonomische Geschäftsfelder wie Schutzgelderpressung und Entführungen gegen Lösegeld blieben auf Aceh begrenzt, jedoch entwickelte die GAM in den letzten Jahren Schmuggelnetzwerke bis ins Ausland, wobei thailändische Fischer Waffen und Munition aus Kambodscha und Thailand nach Süd-Aceh transportierten und im Gegenzug mit Ganja für den südostasiatischen Markt entlohnt wurden. Führende Persönlichkeiten des indonesischen Sicherheitssektors sollen, wie in Jakarta offen angesprochen wird, diese Waffen den illegalen Inlandsmärkten zuführen. Politisch motivierte Gewalttaten und Gräueltaten wie Morde und Verschwindenlassen, Abbrennen von Schulen und Häusern, Folter und Verstümmelungen sind in der Regel kaum einer Gruppe von Gewalttätern zuzuschreiben und erhöhen nur die schiere Masse der unerklärlichen Gewalt.

### Neue Redefreiheit

Der erzwungene Rücktritt des Präsidenten Suharto im Mai 1998 vom Präsidentenamt schuf auch in Aceh spontan demokratische Freiräume. Die Traumata und Opfer der jünger-

ten Vergangenheit wurden offen angesprochen. Die unzähligen Gesprächskreise und Akteure, die Aufarbeitung betrieben und Zukunftskonzepte für Aceh suchten, kamen aus der zivilgesellschaftlichen Mitte der Gesellschaft und bewiesen, dass auch zehn Jahre Krieg und Terror die Aceh-Gesellschaft nicht in pro-GAM und pro-Jakarta geteilt hatte.

Die entfesselte kommunikative Dynamik erreichte jedoch niemals wirklich das mit den eigenen Problemen des Machtwechsels beschäftigte Jakarta, für das Aceh eine marginalisierte Randerscheinung im Archipel blieb. Präsident Habibie und sein Nachfolger Abdurrahman Wahid zeigten sich den Problemen Acehs durchaus aufgeschlossen, aber, so konnte man den Eindruck gewinnen, nur soweit es ihr Terminkalender hergab. Wahid suchte mehrfach den persönlichen Kontakt mit Führern in Aceh, reagierte aber verstockt, wenn ihm konkrete Maßnahmen und Forderungen angetragen wurden. Diese gingen in Richtung der kompromisslosen Aufarbeitung der Vergangenheit, und konkrete Zielvorgaben für die Zukunft Acehs. Die zivile Elite Jakartas demonstrierte zwar Zerknirschtheit ob der Behandlung Acehs während der DOM, auch die Militärführung bot ein folgenloses Mea Culpa an, aber beide ließen es an Interesse für Aceh fehlen.

Die Zivilorganisation SIRA formulierte 1999 die Zusammenführung von zivilgesellschaftlicher Demokratie und Vergangenheitsbearbeitung in der Forderung nach einem Referendum für die Unabhängigkeit Acehs, wie es 1999 in Osttimor stattgefunden hatte, und zeigte damit den wachsenden gesellschaftlichen Proporz in Aceh, die Zukunft in der Scheidung von Indonesien, aber auch abseits der GAM zu su-

chen, falls aus der Hauptstadt weiterhin kein substantielles Engagement käme. Jakarta reagierte nicht, und im Gegenteil begriffen Militär und Regierung das Referendum nicht als Angebot zur offenen Diskussion, sondern einzig als Bedrohung der Einheit des Staates und als Symptom einer schleichenden Machtübernahme der GAM in Aceh.

Zwischen 1999 und 2001 schwenkten die indonesische Regierungen von Wahid und Megawati auf die militärische Repression der zivilgesellschaftlichen Dynamik um, die sie nur als Separatismus verstehen wollten, und bereiteten damit eben jenen Boden für die Machtausbreitung der GAM in Aceh, die sie öffentlich immer beklagten. Jeder neue Fehlschlag einer ihrerseits nur halbherzig betriebenen Friedenslösung galt ihnen als Beweis zur Notwendigkeit eines harten Durchgreifens. Als mit Präsidentin Megawati Sukarnoputri eine Elitenfigur an die Führungsspitze des Staates gelangte, die der phrasenhaften Beschwörung der staatlichen Einheit den politischen Primat einräumte, war der Schritt zu einem finalen militärischen Schlag abzusehen.

### Zwischen den Kriegen - Die Zeit von 1999 bis 2002

Ein Manko Acehs war und ist seine mangelnde personelle Präsenz in den politischen Kreisen Jakartas. Die Jahrzehnte der Herrschaft Suhartos hatten nur eine Schicht acehnesischer Lakaien produziert, die im Licht der Sonne des Alleinherrschers als Scheinrepräsentanten und Prokonsule dienen durften, und die in Erbfolge auch heute die Geschicke der Provinz lenken. Allein Präsident Wahid besaß über die religiösen Netzwerke seiner Nahdatul Ulama einige Beziehun-

gen in die ungebundene Elite Acehs hinein, die Habibie und Megawati vollständig fehlten. So ist sein anfängliches Interesse an Aceh zu begreifen, aber auch sein Irrglaube, Aceh mit gutem Zureden und wenigen Konzessionen befrieden zu können. Er verstand, aber unterschätzte den Drang Acehs nach Selbständigkeit, was nicht notwendigerweise Unabhängigkeit heißen muss. Seiner javanischen Persönlichkeit blieb Aceh immer fremd.

Es war jener Wahid, der Aceh den Weg in die Regionalautonomie öffnete, die aber erst seine Nachfolgerin im Amt in Kraft setzte. Am 1. Januar 2002 erhielt Aceh die regionale Autonomie, den Namen Nanggroe Aceh Darussalam und sehr begrenzte Rechte kultureller Selbstbestimmung und finanzieller Konzessionen. Die nicht nur für Aceh geltenden Rechtsbestimmungen für die regionale Autonomie waren vom Gesetzgeber so unzureichend gefasst worden, dass insbesondere für Aceh die zentralistischen administrativen und wirtschaftlichen Strukturen bestehen blieben, wie zuvor nur die Jakarta-abhängigen Eliten Acehs profitieren und die Bevölkerung keine Verbesserung ihrer Lebensumstände feststellen konnte.

### Friedensbestrebungen kontra Militarisierung

Es war das Ausland, das in den Übergangsjahren zwischen den Perioden der Militärrherrschaft beharrlich auf die Befriedung Acehs drängte. Was viel mit der geostrategischen Lage der Provinz an einer der meist befahrenen Schifffahrtsstraßen der Welt, der Straße von Malakka, und weniger an selbstlosem Bemühen um Frieden lag. Das Hinzuziehen einer neutralen, weil ungebundenen ausländischen Nichtregierungsorganisation fand

1999 seinen Anfang, als Wahid das Henry Dunant Center (HDC) in Zürich mit Verhandlungen zwischen RI und GAM beauftragte und einen dreijährigen Verhandlungsprozess in Gang setzte, den Megawati zu seinem Ende führen sollte. Im Zeichen vertrauensbildender Maßnahmen zur militärischen Deeskalation des Konflikts gingen beide Seiten einen Weg von Fort- und Rückschritten, die zweimal zu konkreten Vereinbarungen zwischen RI und GAM führten:

Die Humanitäre Pause (Humanitarian Pause) brachte Aceh im Mai 2001 einige Monate des Friedens, und die Unterzeichnung der Vereinbarung zur Einstellung der Feindseligkeiten (Cessation of Hostilities Agreement, COHA) am 9. November 2002 zeigte konkrete Schritte zur Entmilitarisierung und politischen Lösung des Konflikts auf. Beide Vereinbarungen waren nur Lichtpunkte in einem an- und abschwellenden Dauerkrieg. Beide, GAM wie TNI, führten ihn aktiv, was vereinfachende Schuldzuweisungen verbietet. Beide Vereinbarungen scheiterten an denselben Ursachen: Die Abhängigkeiten der militärischen Organisationen von TNI und GAM von der Kriegsökonomie in Aceh, das bei beiden Kriegsparteien herrschende Misstrauen gegenüber den Intentionen des Anderen, das mangelhafte Interesse der Regierung in Jakarta, das Aceh-unerfahrene HDC und das zu übertrieben auf Zurückhaltung und indirekte Diplomatie bedachte Ausland.

Die Remilitarisierung Acehs begann mit der Aufstellung von militärischen Operationskommandos (Kolakops) ab April 2001, und eines eigenen Kodam (Wehrbereichskommandos) für Aceh am 5. Februar 2002, jeweils verbunden mit erheblichen Aufstockungen der Truppenzahlen. Die militärische Groß-

operation vom 19. Mai 2003, der tags zuvor die Verhängung des Militärischen Notstandes für Aceh mit der Einsetzung eines Militärbefehlshabers für Aceh voraus ging, war nur eine konsequente Fortführung eines Kriegsweges, den der Generalstabschef der TNI, General Ryamizard Ryacudu, im Mai 2003 formulierte: angesichts der politischen nur den Separatismus fördernden Fehlschläge sehe sich nun das Militär in der Pflicht, mit massiven Kräften – den größten, die die TNI seit Osttimor mobilisierten - die GAM binnen sechs Wochen hinwegzulegen.

Der General sollte sich irren. Die eingesetzten 40.000 Truppen erreichten ihre militärischen Ziele nicht. Die Guerrillakriegführung der GAM erwies sich der von der Irak-Invasion der US-Truppen abgeschauten „Integrierten Operation“ der TNI erneut als überlegen. Die Verlängerungen des Notstandes am 19. November 2003, und danach regelmäßig alle sechs Monate bis zur Tsunami, belegte die Nutzlosigkeit der militärischen Option.

### Vor dem Tsunami

Der momentanen Paralyisierung der Kriegswirtschaft durch die Großoffensive der TNI 2003 folgte ihre Wiederbelebung. Die GAM erstarkte neu, und mit ihr der Waffen- und Drogenschmuggel. Die erhöhte Präsenz von weniger korruptionsanfälligen Elite- und Spezialkräften in Aceh verlagerte die Handelsräume in neu erschlossene Gebiete wie u.a. die Westküste. Von dort wurden ab November heftige Gefechte gemeldet, und die TNI hatte dort neue Truppenteile stationiert.

Der Tsunami traf auf eine Region im Krieg. Die Verluste beider Seiten waren hoch, die TNI muss mehr Verluste an Personal und Waffen zu verzeichnen gehabt haben, als

### Wichtigste Punkte des Friedensabkommens

**Die Indonesische Regierung und die Rebellen der Provinz Aceh haben sich nach 29 Jahren Bürgerkrieg auf einen Waffenstillstand geeinigt. DW-WORLD stellt die wichtigsten Punkte des Friedensabkommens vor.**

- Alle Kämpfe in der Region müssen bis spätestens 15. August 2005 beendet sein. An diesem Tag soll der Waffenstillstand unterzeichnet werden.
- Die Rebellenbewegung Freies Aceh (GAM) gibt die Forderung nach Unabhängigkeit der Provinz Aceh auf und stimmt ihrer Entwaffnung zu.
- Die indonesische Regierung erlaubt der GAM die Gründung einer regionalen Partei in Aceh. Diese Forderung war für die Regierung einer der umstrittensten Punkte, da sie verhindern will, dass sich überall im Land Regionalparteien gründen. In Indonesien sind nur Parteien zugelassen, die ihren Sitz in der Hauptstadt Jakarta haben und in mindestens der Hälfte aller Provinzen vertreten sind. Das Verbot von Regionalparteien bleibt weiter in Kraft und wird nur für die Provinz Aceh aufgehoben.
- Die in Aceh stationierten 50.000 Regierungstruppen sollen schrittweise abgezogen werden, nachdem die rund 5.000 Rebellen ihre Waffen abgegeben haben.
- Die Umsetzung des Abkommens soll von rund 200 Beobachtern der EU und einer Beobachter-Mission der Vereinigung asiatischer Staaten (ASEM) überwacht werden.

*Quelle: Deutsche Welle, 20.7.05*

ihr die GAM jemals hatte zufügen können. Zahlenangaben gibt es nicht. Die TNI wollte trotz Tsunami die Operationen fortsetzen, und erst die schiere Masse der eintreffenden und das Zugangsverbot missachtenden Helfer aus dem In- und Ausland ließen sie davon Abstand nehmen.

In der ersten Woche des Januars betraten die ersten Angehörigen ausländischen Militärs den Boden Acehs und leisteten Katastrophenhilfe. Besuche von US-Außenminister Powell und UN-Generalsekretär Kofi Annan machten Militär und Regierung Indonesiens deutlich, dass eine weitere Isolierung Acehs von der Welt missbilligt würde. Parallel zur Organisation erster flächendeckender Hilfsmaßnahmen begannen Aktionen einer vorsichtigen Diplomatie auf mehreren Ebenen, die Langzeitkrise einer politischen Verhandlungslösung zuzuführen. Die TNI erhielt erste Zusagen für eine Wie-

deraufnahme der seit 1991 untersagten Ausbildungs- und Rüstungsgüterhilfe der USA. Großzügige Geberhilfe erweichte auch in Jakarta das ideologisch begründete Misstrauen, das seit der Abtrennung Osttimors 1999 im Ausland nur neokoloniale, auf Aneignung indonesischer Regionen erpichte Feinde sehen wollten.

Der langfristig anzulegende Wiederaufbauprozess für Aceh erforderte das Ende des Krieges, den Frieden und die demokratische Befriedung der Gesellschaft. Der gefundene Verhandlungsweg für einen Frieden imitierte auf den ersten Blick die COHA-Vereinbarung, erwies sich dann aber als wesentlich erfolgreicher. Die finnische *Crisis Management Initiative* (MMI) des ex-Premiers Martti Ahtisaari lud die Parteien zu fünf Runden vertraulicher und als informell deklarierter Gespräche hinter die für Beobachter verschlossenen Türen des Verhandlungsortes bei Helsinki und

schaffte das Unmögliche: am 31. Mai einigten sich die Vertreter von RI und GAM auf eine Absichtserklärung (Memorandum of Understanding, MoU), das am 15. August von der Regierung Indonesiens und der Führung der GAM formell unterzeichnet werden wird und einen vereinbarten Prozess zum Frieden für Aceh einleiten wird.

## Nach dem Friedensabkommen

Der am 16. August einsetzende Friedensschaffungsprozess wird die beiden sensiblen Aufgabenbereiche der Abrüstung und der politischen Neuordnung Acehs angehen.

Die GAM wird sich als bewaffnete Organisation aufzulösen haben. Mit ihrem Verzicht auf der Forderung nach Unabhängigkeit Acehs von Indonesien hat sie bereits den Einheitsstaat Indonesien als Rahmen für die politische Lösung der Aceh-Frage akzeptiert. Über eine schrittweise Abgabe und gleichzeitiger Zerstörung ihrer Waffen unter internationaler Beobachtung, der zeitgleich den Abzug der Mehrheit der indonesischer Truppen vorsieht, wird Aceh entmilitarisiert und gewaltfreie Bedingungen für eine demokratische Neuordnung geschaffen.

Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für eine regionale Autonomie sind unzureichend, um das historische Erbe der Ausbeutung Acehs durch die Zentralregierung zu korrigieren. Die Provinzverwaltung wird deshalb qua Gesetz mit einer deutlichen Klärung der Verantwortung zwischen Provinz und Staatsregierung zu Gunsten Acehs umgestaltet werden, und die Wirtschaftsordnung muss mehr der in Aceh erzeugten Rohstoffwertschöpfung in der Provinz belassen. Die Herkulesaufgabe des Wiederaufbaus nach dem Tsunami muss ge-

## EU ohne genaues Mandat in Aceh

Auf dem Vorbereitungstreffen für die gemeinsame Friedensmission wurden nur die groben Rahmenbedingungen formuliert: Die rund zweihundert Beobachter sollen die Einhaltung des Waffenstillstands, die Entwaffnung der GAM-Rebellen und den Abzug der indonesischen Truppen überwachen. Maßnahmen, die bei einer Verletzung des Friedensabkommens ergriffen werden sollen, wurden nicht beschlossen. Auch die Dauer des Einsatzes steht noch nicht fest, sie kann, je nach Verlauf der Mission, zwischen sechs und zwölf Monaten liegen. Weitere Einzelheiten der Friedensmission sollen erst in den kommenden Wochen geklärt werden.

zielte und transparente Förderung sicher stellen.

Die Wiedereingliederung der GAM-Mitglieder in die Zivilgesellschaft wird über eine präsidentiale Amnestie erfolgen, die ihnen auch ihre politischen Rechte garantieren wird. Die Ermöglichung der Transformierung der GAM zu einer politischen Partei stellte das größte Hindernis im Vorfeld dar. Das indonesische Parteiengesetz erlaubt nur die Bildung von Parteien, die in mindestens zwei Dritteln aller Provinzen antreten. Die ultrakonservative Parlamentsmehrheit misstraute der GAM zu wenig, und sah in der Änderung des Gesetzes, der es zustimmen muss, unabsehbare Konsequenzen für ihre Parteienpräsenz in den Provinzen, die sich dan nicht nur in Aceh, sondern in allen Regionen der Konkurrenz neu gebildeter Parteien zu erwehren hätten. Nur die Überzeugungsarbeit der Regierung und der indirekte inter-

nationale Druck weichte ihre Frontstellung weit genug auf, um den Friedensprozess weiter gehen zu lassen. Auch die beobachtende Präsenz allein durch das westliche Ausland wurde moniert, was die Regierung veranlasste, die Komposition der Beobachtermission durch angefragte Beobachterkontingente von fünf Staaten der ASEAN zu erhöhen.

## Der Fluch der nationalen Souveränität

Der Helsinki-Verhandlungsprozess war nur durch das penible Eingehen der diskreten finnischen Verhandlungsführer auf die indonesischen Empfindlichkeiten möglich. Anerkennung verdient der erfolgreiche Spagat, auch die GAM einzubeziehen und sie zu entscheidenden Konzessionen zu bewegen. Die alleinige Rechtsgrundlage des Friedensprozesses wird die indonesische sein, und der Staat Indonesien wird für den Vollzug des Friedensprozesses verantwortlich sein. Diese Anerkennung der eingeforderten Souveränität kann sich rasch als Fluch erweisen, wenn staatliche Akteure die Maßgaben des Staates missachten und Jakarta sie nicht zur Raison bringen kann.

Die GAM bewegt sich seit Jahrzehnten in ihren selbst definierten Rechtsraum, der allein dem Primat des Überlebens in Kriegssituationen folgt und Kriminalität als Überlebensstrategie rechtfertigt. Sie ist keine homogene Organisation, und allein die räumliche Trennung zwischen dem Führungskreisen in Schweden und den achtzehn operativen Kommandos in Aceh haben keine fest gefügte Kommandokette entstehen lassen. Undiszipliniertheiten und Befehlsverweigerungen werden geschehen, wird die GAM doch außer ihren Waffen auch ihre

illegalen Wirtschaftsaktivitäten aufzugeben haben.

Das alles legt eine große Verantwortung auf die Schultern eines jeden einzelnen Friedensbeobachters, der unbewaffnet und ohne jegliche Befehlsbefugnis allein durch sein Auftreten, kommunikative und kulturelle Kompetenz und sein Verhandlungsgeschick einen Prozess und seine Akteure vielfältig lenken muss, ohne ihn bestimmen zu können. Ein Scheitern der Mission wird auch das Prestige der EU als Friedenskraft in Südostasien beschädigen.

### Die Demilitarisierung Acehs

Die Demilitarisierung Acehs als erster Schritt zur Befriedung erfordert die rasche Entwaffnung der GAM, die sich danach macht- und schutzlos der Gnade des indonesischen Staates zu unterstellen haben wird. Jener hat sich an sein von der Regierung gegebenes Wort zu halten für persönliche Unversehrtheit eines jeden GAM-Angehörigen zu sorgen. Ein Nachkarten und Nachgeben persönlicher wie kollektiver Rachegefühle seitens der Sicherheitskräfte wäre der internationalen Glaubwürdigkeit Indonesiens als friedensbestrebten Staat abträglich. Da muss es befremdlich erscheinen, dass die TNI zwar bereit ist den Großteil der von außerhalb nach Aceh verbrachten Truppen bis zum Jahresende abzuziehen, aber bereits im Juni, und danach erneut am 27. Juli die Aufstellung von 21.000 Mann so genannter „organischer“, d.h. dem Wehrbereichskommando (Kodam) Aceh direkt unterstellter Truppen einfordert, in krasser Erhöhung der bisherigen Truppenstärken von 11.000 Solda-

ten. In Zahlen läuft das auf eine Halbierung der zur Zeit 40.000 Soldaten in Aceh und ein hohes Maß an Militärisierung in Aceh hinaus. Die Stärke der Polizei ist dabei noch nicht berücksichtigt.

Das Ende der AMM wird voraussichtlich nicht die für 2007 angesetzte Phase der Bildung von Regionalparteien einbeziehen. Sie wird alleinig der staatlichen Verantwortung Indonesiens unterliegen. Kann und will Jakarta den fairen Wettbewerb der politischen Kräfte in Aceh garantieren?

### Das Problem mit den patriotischen Idealisten

Die über die Jahre neu erstarkten patriotischen Idealisten im indonesischen Parlament mit ihrer Sehnsucht nach einem fremdeinflussfreien und der Reinheit staatlicher Souveränität hingegebenen Indonesiens beherrschen die politische Landschaft des Landes. Sie werden jeden Missklang und Fehlschlag des ausgehandelten Friedensprozesses mit Schadenfreude zu kommentieren wissen: haben wir es Euch (Indonesiern) nicht immer gesagt, dass man denen (der GAM) nicht trauen kann, und jene (die Ausländer) nicht den Frieden, sondern der Entteigung unseres Aceh huldigen? Erkennbar unwillig mussten sie der vereinten Persuasionskraft von Präsident und Vizepräsident nachgeben und dem Memorandum zustimmen. Nicht der Friedensprozess an sich erscheint ihnen problematisch, aber die erneute Präsenz der (wenn auch wenigen) Ausländer lässt sie um den Verlust der Kontrolle über jene straffen Zügel bangen, die in ihren Händen zu halten sie für die Staatsführung ü-

berall im Lande für notwendig erachten. Ihr verletzter Stolz, nach dem Tsunami erneut eine Krise in Aceh nicht selbst haben regeln zu können, wird sie jede Regung der Beobachtermission argwöhnisch verzeichnen und kommentieren lassen, dabei stets bedacht auf deren baldiges Verschwinden aus Aceh. Sie bleiben unsichere Kantonisten. Die realistisch für sie kalkulierbaren Vorteile eines Friedens müssen ihre Bedenken beschwichtigen.

Präsident Yudhoyono und sein Stellvertreter Kalla haben sich persönlich für den Friedensprozess eingesetzt. Ein Misslingen wird ihre Regierungsfähigkeit gegenüber der konservativ-nationalistischen Parlamentsmehrheit schwächen und ihren Rücktritt wahrscheinlich werden lassen. Fällt der Friede in Aceh, stürzt auch Yudhoyono.

Ein post-Yudhoyono neo-konservatives Indonesien unter einer PDI-P-Golkar Mehrheitskoalition, die in Frieden nur nationale Schwäche sehen könnte, würde die inneren Konflikte erneut anheizen und das Land international isolieren. Auch der Blick auf West Papua, wo sich der nächste Regionalkonflikt aufzuheizen beginnt, verdient Beachtung. Indonesiens Friedensfähigkeit wird sich an beiden Außenprovinzen zu beweisen haben. Friede in Aceh, aber Krieg in Papua passen nicht zusammen. Somit entscheidet sich in Aceh nicht nur der Frieden für eine Provinz, sondern für das gesamte Land. Aceh in diesem Jahr ist ein historischer Wendepunkt für die indonesische Geschichte, in welche Richtung er auch immer weisen wird.

*Ingo Wandelt ist Südostasienwissenschaftler aus Brühl*

## II.3: Das fehlende Glied in der Friedensarbeit

### Die Zivilgesellschaft in Aceh

Von Anthony Reid

Die Zivilgesellschaft ist eine mögliche Einheit in der Suche nach einem gerechten und positiven Frieden in dem Kampf, den Konflikt in Aceh zu lösen. Zivile Gruppen interessieren sich dafür, den Konflikt dahingehend zu transformieren, dass der einfache Diskurs um nationale Selbstbestimmung überkommen wird und stattdessen der breitere Kampf für die Selbstbestimmung von Menschen sowohl in Aceh als auch in der indonesischen Gesellschaft ins Zentrum rückt. Gemeinsam mit vielen Gruppen außerhalb

Acehs sucht die Zivilgesellschaft eine demokratische und friedliche Lösung für den Konflikt. Während sie dem Entstehen einer demokratischen Gesellschaft in Aceh zuarbeiten, unterstützen sie die Konfliktparteien dabei ihre politischen Ziele über demokratische und gewaltfreie Wege zu verfolgen. Die Geschichte der acehnesischen Zivilgesellschaft ist eine Geschichte der Hoffnung, Kreativität und fortschrittlichen Politik. Abgesehen von der Armut und der Zerstörung von Leben, hat der Konflikt auch eine neue Generation von Acehne-

sen geboren, welche die Vision und Entschlossenheit haben, eine bessere Gesellschaft zu bauen. Dies ist die Generation von Menschen, die kritisch sowohl gegenüber der staatlichen Politik in Aceh als auch gegenüber ihrer eigenen Gesellschaft ist. Bestehend aus Intellektuellen, NGOs, Studenten, Frauennetzwerken, Presseleuten und Gruppen aus anderen Sektoren, hat Aceh`s entstehende Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle dabei gespielt den Konflikt zu transformieren, und Möglichkeiten für die Friedensar-

Zivilgesellschaftliche Initiativen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene		
	Soziale Akteure	Forderungen und Initiativen
<i>Lokal</i>	Studenten- und Jugendbewegung Frauengruppen NRO Gruppen von Opfern Intellektuelle, Akademiker Fortschrittliche religiöse Führungspersonen Künstler Sektorale Organisationen wie Bauern, Fischer, Händler und Fahrer	Demilitarisierung: Demonstrationen, Lobbying Friedensprozess: Beendigung der Straflosigkeit der Militärs und Rechenschaft für Menschenrechtsverletzungen, politische Bildungsarbeit um eine kritische Masse zu erzeugen Empowerment der Menschen: Unterstützernetzwerke in Gemeinden, Rechtsinformation, Skills Training, Befähigungsseminare, Debatten, Fora Gerechtigkeit für Opfer: Dokumentationen, Untersuchungen, Interviews mit Opfern, rechtlicher Beistand
<i>National</i>	Studenten NRO Frauengruppen Intellektuelle Solidaritätsgruppen Acehneseische Gemeinden in Indonesien	Militärische und politische Reformen: Lobbying, Demonstrationen, Offenlegung, Gerechtigkeit für Opfer, Demokratisierung
<i>International</i>	Solidaritätsgruppen Acehneseische Gemeinden im Ausland Internationale NRO	Gerechtigkeit und Frieden Befähigung der Zivilgesellschaft Internationaler Druck

beit zu eröffnen (siehe Tabelle 9.5.2.2). Während New Order wurden Acehnesen sowohl auf dem Land als auch in der Stadt oft unterdrückt, bald nach dem Kollaps des New Order Regimes haben Leute aus allen Gesellschaftsbereichen jedoch Initiativen in Angriff genommen, den Raum für Dialog und Engagement der Grassroots im Hinblick auf die Krise in Aceh zu bestimmen. Ihre Rolle war dabei so dominant, dass in einer Befragung eines lokalen NGO, Walhi Aceh, wer die Acehnesen repräsentieren sollte, meist Führungspersonlichkeiten der Zivilgesellschaft genannt wurden.<sup>11</sup> Gruppen aus der acehnesischen Zivilgesellschaft sind bereits lokal, national und international aktiv geworden und haben daran gearbeitet, weitere Netzwerke über diese unterschiedlichen Ebenen hinaus aufzubauen.

Aufgrund der schwerwiegenden Gewalt während DOM wurden viele Organisationen gegründet um Menschenrechtsverletzungen zu untersuchen und zu dokumentieren. Gruppen wie CORDOVA, Katsi NGO-HAM und Kontras-Aceh haben gemeinsam mit nationalen Menschenrechtsorganisationen wie Kontras und Lembaga Bantuan Hukum daran gearbeitet, Chronologien zusammenzustellen, Datenbanken aufzubauen und Berichte über die Menschenrechtssituation in Aceh zu verarbeiten. Im Juni 1998 waren diese Nachforschungen von hartnäckigen Beratungen und Verhandlungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene, die schließlich die indonesische Regierung dazu zwangen, DOM zu beenden, gefolgt.

<sup>11</sup> Walhi Aceh Umfrage, Juni 1999

## Die Studentenbewegung

Nach dem Ende der DOM stellten sich Studentengruppen schnell als aktivste Elemente innerhalb der acehnesischen Zivilgesellschaft dar. Gruppen wie Student Solidarity for the People, die Muslim Student Front for Reform in Aceh und die Aceh Student Coalition for Reform entstanden während der Reformasi Zeit und waren aktiv und engagiert in Anti-Militär Kampagnen, Beratung von Opfer und internen Flüchtlinge. Sie unternahmen viele Proteste, Hungerstreiks und Generalstreiks. Im März 1999 boykottierte eine Kampagne der Studentenbewegung ebenso die Wahlen, mit dem Resultat einer Wahlbeteiligung von weniger als 50%, als Zeichen des Protestes gegen die Entscheidung der Zentralregierung die Militäroperationen in Aceh beizubehalten.

Im Hinblick auf eine politische Lösung waren die Studenten entschlossen nach einer demokratischen und gewaltfreien Lösung zu suchen. Die Idee eines Referendums wurde zuerst auf dem All-Aceh Student and Youth Congress im Februar 1999 in Banda Aceh geäußert. Aufgrund der Beteiligung von 200 Gruppen – inklusive vieler Studenten- und Jugendgruppen, mehrerer Massenorganisationen und Gruppen von Gewaltopfern, wurde entschieden zur Unterstützung eines Referendums eine Organisation zu gründen. Dies führte zur Gründung des Aceh Referendum Information Centre (SIRA). Der Kongress konnte dank des Aufbaus von großen Studentennetzwerken und Jugendbewegungen in der gesamten Provinz organisiert werden und so wurden Studenten bald zur bedeutendsten zivilen Gruppe in Aceh.

Am 9. November 1999 hielt eine Koalition vieler Studentenaktivisten

und Jugendgruppen die größte Kundgebung in der Geschichte Acehs, mit über 1 Millionen Menschen, die in der Hauptstadt Banda Aceh ein Referendum in Aceh forderten.<sup>12</sup> Dies war ein Meilenstein der zivilgesellschaftlichen Bewegung, nicht nur weil die Kundgebung mit einer Beteiligung von 40% der Bevölkerung ein großer Erfolg war, sondern auch, da die Demonstration sehr friedlich verlief. Aufgrund der massiven Unterstützung der Bevölkerung für ein Referendum als politische Lösung wurde auch auf die GAM Druck ausgeübt, ein Referendum zu unterstützen. Ende 1999 war das Wort „Referendum“ in aller Munde, an Wände öffentlicher Gebäude und Straßen in Dörfern wie Städten gemalt und hatte damit den reinen Unabhängigkeitsdiskurs der GAM abgelöst.

Abgesehen von der Stärkung von Studentengruppen hinter der Idee eines Referendums, hat der Studentenkongress ebenso das Model von Studenten als Unterstützer anderer zivilgesellschaftlicher Sektoren etabliert. Studentenaktivisten, die sich für Gewaltopfer einsetzen, haben zum Beispiel 2000 einen Kongress für die Opfer organisiert, nach welchem die Organisation Victims of Human Rights Violations in Aceh aufgebaut wurde. Ähnliche Kongresse wurden von Frauen, Ulama und anderen Gruppen abgehalten. Dem zugrunde liegt der Glaube, dass eine wirklich soziale Bewegung eine soziale Bewegung der Menschen sein muss, und nicht nur eine Studentenbewegung mit der Teilhabe der Massen.

<sup>12</sup> Das Referendum das gefordert wurde sollte ähnlich dem in Ost-Timor, in dem Unabhängigkeit und Autonomie als wählbare Optionen angegeben waren, sein.

## Die Mobilisierung von Land-Stadt-Netzwerken

Während dieser Zeit begannen viele Studenten damit, Posten auf dem Land einzurichten, um humanitäre Hilfe anzubieten, und um Unterstützernetzwerke zwischen Land und Stadt einzurichten. Eine dieser Gruppen war das People's Crisis Center (PCC), welches 1999 gegründet wurde. Es unterstützt und bietet Trainings für interne Flüchtlinge an, damit diese ihre von dem bewaffneten Konflikt zerstörte Lebensgrundlage, öffentliche Gesundheitsanlagen und das Schulsystem wiederaufbauen können. Mit der Unterstützung von PCC Arbeitern haben interne Flüchtlinge aus ländlichen Gebieten gelernt Verantwortung für ihre Flüchtlingscamps, Aufgaben wie die Aufrechterhaltung der sanitären Einrichtungen, die Verteilung von Nahrungsmitteln, die Behandlung von Kranken und den Aufbau von behelfsmäßigen Klassenräumen für Kinder, deren Erziehung durch die Kämpfe unterbrochen wurde, zu übernehmen. PCC hat ebenso Prozesse der gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung unterstützt, die wichtige Veränderungen in dem sozialen Umgang zwischen verschiedenen Gruppen herbeiführten. Mütter und Kinder, zum Beispiel, die zuvor nicht an nächtlichen Besprechungen teilnehmen konnten, wurden nun aktiv in alle Diskussionen der Entscheidungsfindung mit einbezogen. Vertriebene wurden ebenso in die Entwicklung von wirtschaftlicher Kooperative, kulturell-religiöse Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit mit einbezogen, und konnten somit zu aktiven Teilen der zivilen Bewegung werden. Auch Frauengruppen spielten eine wichtige organisatorische Rolle in den ländlichen Gebieten. Eine Organisation, Flower Aceh, wurde be-

reits 1989 gegründet und spielte eine bedeutende Rolle in der Unterstützung von Opfern von Vergewaltigung und auf Genderfragen basierender Gewalt während DOM. Flower Aceh und andere Frauenorganisationen, einschließlich Studentinnen, haben Netzwerke aufgebaut, die Unterstützung und Training in so verschiedenen Gebieten wie Traumabearbeitung, Wiederaufbau ökonomischer Lebensgrundlagen, Familienplanung und Kampagnen für gemeinschaftliches Bewusstsein für Gleichstellungsfragen betreffend.

Das entscheidende Ergebnis der all-gemein-gesellschaftlichen Mobilisierung war die Entstehung einer neuen Führerschaft auf vielen Ebenen der acehnischen Gesellschaft, sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten. Studenten spielten die bedeutendste Rolle in der Stärkung verschiedener Zivilgesellschaftlicher Kreise und bei dem Aufbau von Stadt-Land-Unterstützernetzwerken. Studenten haben ebenso für die engere Zusammenarbeit zwischen indonesischen zivilgesellschaftlichen Gruppen bei der Fürsprache für eine friedliche nicht-militärische Lösung des Konfliktes durch Beratung, Medienkampagnen und kulturelle Ausstellungen gesorgt. Die Arbeit vor Ort wurde ebenso durch die Anwesenheit von ausländischen Organisationen wie Oxfam, Save the Children, Peace Brigades International und dem Jesuit Refugee Service unterstützt.

## Organisation auf internationaler Ebene

Die acehnische Zivilgesellschaft war auch auf internationaler Ebene aktiv. Viele lokale Menschenrechtsgruppen bemühten sich mit anderen internationalen Organisationen wie Amnesty International

oder Human Rights Watch in ihrer Kampagne für ein Ende der Gewalt in Aceh Netzwerke zu bilden. Die bedeutendste Gruppe, die auf internationaler Ebene für Menschenrechte in Aceh eintritt, ist International Forum for Aceh (IFA), die 1998 von Jafar Siddiq Hamzah in den USA gegründet wurden. Im Juli 1999 mitunterstützten IFA und Forum Asia eine Konferenz in Bangkok, die in einer der ersten Besprechungen zwischen GAM und der indonesischen Regierung mündete und damit den Weg für weitere Gespräche zwischen den beiden Seiten, sowie für den Vereinbarung einer humanitären Waffenruhe im folgenden Jahr. Im September 2001, genau ein Jahr nach dem Tode Jafar's, arbeitete die IFA gemeinsam mit der American University daran, den Acehnese Brotherly Dialogue abzuhalten, während welchem die Acehnese Civil Society Task Force (ACSTF) aufgebaut wurde um die zivilgesellschaftliche Beteiligung am Friedensprozess voranzutreiben, und sie arbeitete bis zum Zusammenbruch des Cessation of Hostilities Agreement (COHA) daran, den Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen vor Ort aufzubauen.

## Die Zivilgesellschaft und der Friedensprozess

Sogar vor der humanitären Waffenruhe forderten verschiedene Gruppen in Aceh ein Ende der Gewalt von beiden Seiten. Ein Beispiel war hier der Aufbau des Team 21 im Januar 2000, ein Netzwerk von NGOs, Studentengruppen und religiösen Organisationen, das sich mit sowohl GAM als auch indonesische Vertretern traf, um einen Waffenstillstand und den Aufbau von Friedenszonen in Aceh zu fordern. Einige NGOs waren sogar damit beschäftigt, ein Treffen zwischen dem Staatsminister von Gus Dur's Re-





gierung, Bondan Gunawan, und dem GAM-Führer in Aceh, Abdullah Syafii, über die Möglichkeiten für einen Dialog, zu vermitteln. Dies war der erste offene Kontakt zwischen einem Mitglied der indonesischen Regierung und einem GAM Führer.

Als HDC nach Aceh kam gewann die Initiative für den Friedensprozess an Moment und begann das politische Klima zu dominieren. Nach mehreren Monaten an Gesprächen hinter verschlossenen Türen einigten sich die GAM und die indonesische Regierung auf eine humanitäre Waffenruhe im Juni 2000. Mit Fortschreiten der Verhandlungen wurde die Zivilgesellschaft jedoch zunehmend von diesem Prozess marginalisiert. Der Prozess erkannte nur die Existenz der bewaffneten Gruppen offiziell an, während zivilgesellschaftliche Bewegungen sich ohne klare formale Rolle darin wiederfanden, mit wenig Schutz für ihre Aktivitäten vor Ort. Dies führte dazu, dass sich lokale Gruppen in einer ambivalenten Position zwischen den beiden bewaffneten Parteien wiederfanden und daher nicht als unabhängiges Element am Friedensprozess teilha-

ben konnten. Vertreter der Zivilgesellschaft, die in die gemeinsamen Komitees berufen wurden, positionierten sich entweder als Vertreter der GAM oder der indonesischen Regierung, was zu einer Polarisierung innerhalb der unabhängigen Gruppen führte.

Diese Entwicklungen trafen mit einer sich verschlechternden Sicherheitssituation zusammen, in der Studentenaktivisten, humanitäre Helfer, Intellektuelle, Journalisten und andere zivile Akteure zu neuen Zielen der Militärs wurden. Unter die Zunahme an Vorfällen wie Folter, Mord, Verschwinden von Personen, beliebige Verhaftungen und der Einschüchterung der Zivilgesellschaft fielen die Morde an Safwan Idris und Dayan Dawood, den beiden Rektoren von Aceh`s zwei Universitäten; die Entführung von und Mord an dem IFA Vorsitzenden Jafar Siddiq Hamzah oder die Entführung, Folter und Hinrichtung von humanitären Helfern der Organisation Rehabilitation of Torture Victims in Aceh. Die Wiederaufnahme der militärischen Operationen bedeutete ebenso die Wiederkehr der Gewalt in den ländli-

chen Gebieten und die zunehmende Entwurzelung der Bevölkerung. Nichtsdestotrotz haben zivilgesellschaftliche Gruppe weiterhin den Prozess des Dialogs kritisch voran gebracht, indem viele Gruppen versuchten Zonen für Friedensarbeit in Dörfern und Städten einzurichten, um die Idee eines Waffenstillstandes zu verbreiten, Friedenstraining und Bildungsarbeit anzubieten, sowie die Bildung von Netzwerken für die Überwachung des Konfliktes zu unterstützen. Diese Anstrengungen wurden jedoch in zunehmendem Maße von Sicherheitskräften unterwandert. Am 3. Mai 2002 wurde ein Tagesseminar der Acehese Civil Society Task Force von der Polizei um 11 Uhr morgens verboten. Das Seminar mit dem Titel „Building a New Commitment in Aceh“, hatte versucht Wege zu finden, die acehnische Zivilgesellschaft direkter in den Friedensprozess einzubringen.<sup>13</sup> Das Treffen hätte durch eine Ansprache des Vizegouverneurs von Aceh, sowie von einem Repräsentanten der GAM angesprochen werden sollen und war von acehnischen, indonesischen und internationalen NRO Vertretern besucht worden. ACSTF arbeitete während der Verhandlungen aktiv am Aufbau von Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen der acehnischen Gesellschaft, inklusive der Ulama, Akademikern, Unternehmern und sogar Mitglieder der GAM und der indonesischen Sicherheitskräfte, bis die COHA zusammenbrach und das Kriegsrecht am 19. Mai 2003 verhängt wurde. Der Ausschluss von zivilgesellschaftlichen Gruppen von den Prozessen der Friedensarbeit zeugte für die Verneinung der Bedeutung des gleichberechtigten Engagements

<sup>13</sup> Tapol Bulletin, nr. 166-167

der Zivilbevölkerung auf allen Ebenen des Prozesses. Im Ergebnis ergab der weitreichende soziale Wandel, den der zivilgesellschaftliche Aktivismus vor Ort erreicht hatte, kein offizielles Engagement für politische Verhandlungen. Viele Acehnesen sahen die Verhandlungen nicht nur als Dialog zwischen zwei bewaffneten Gruppen, sondern auch als ein Angebot, die sozialen Beziehungen und Ungerechtigkeiten, die den Konflikt bedingt hatten, zu transformieren. Für viele Acehnesen waren die Verhandlungen ein erster Schritt in Richtung des Wandels von einem ungerechten System in eine Gesellschaft, die auf demokratischer Beteiligung und politischer, ökonomischer und sozialer Gerechtigkeit basiert.

### Militarisierung der Gesellschaft und das Kriegsrecht

Das Potential der Zivilgesellschaft wird durch andere Faktoren behindert. Einer dieser ist das Unvermögen zivilgesellschaftlicher Gruppen, das jedoch nicht das Resultat des eigenen Unvermögens ist, sondern in der langen Periode der Unterdrückung während welcher eine anhaltende Militarisierung die kritischen Elemente innerhalb der acehnesischen Gesellschaft geschwächt hat. Regierungspolitik hat ebenso zur Schwächung der lokalen Zivilgesellschaft beigetragen, indem lokale Gemeinden entmachtet und in fast totale Abhängigkeit gebracht wurden.

Das derzeitige Kriegsrecht führte durch die fortwährende militärische Präsenz zu einem vollständigen Kollaps des zivilen Raumes. Die zivile Bewegung begleitet nun die

GAM als das primäre Ziel des gegenwärtigen Krieges in Aceh. Studenten, Aktivisten, Menschenrechtsanwälte und Gemeindeführer wurden eingeschüchert, verhaftet, entführt und ermordet, und der gesamte Raum für Meinungsverschiedenheiten wird eliminiert und jeder Gegner der Regierung als potentieller Rebell dargestellt. Zum Beispiel, einige Tage nachdem das Kriegsrecht verhängt wurde bezeichnete die Regierung SIRA, Kontras und Student Solidarity for the People als GAM Sympathisanten. Seit der Erklärung des Kriegsrechtes wurden in Aceh Aktivisten verfolgt und in Massen verhaftet. Alle nicht-staatlichen Gruppen müssen von der Verwaltung des Kriegsrechtes, die ebenso Kommandant der Militäroperationen ist, Erlaubnis für ihre Aktivitäten erhalten. Das Kriegsrecht galt in Aceh ebenso für ausländische humanitäre Mitarbeiter und ausländische Journalisten verschlossen. Dieses Verbot wird auch auf jede Aktivität von NROs angewandt.

Eine weitere Herausforderung, die diese Bewegung in Aceh betrifft ist, die Unterstützung der Zivilgesellschaft aus dem Rest Indonesiens zu erhalten. Die Einbeziehung sowohl der acehnesischen als auch der indonesischen Zivilgesellschaft könnte als alternative Unterstützung für den Gesamtprozess der Friedensarbeit in Aceh dienen. Heute ist es sogar noch wichtiger, da der Konflikt komplexer geworden ist und somit größere Kreativität und Umsicht von seiner Lösung abverlangt. Der jetzigen Regierung scheint es an dieser Kreativität zu mangeln, mit dem Ergebnis, dass politische Prozesse Priorität erhalten, die die

Belange der Normalbevölkerung nicht beachten und an denen diese keine Beteiligungsmöglichkeiten besitzt. Darüberhinaus ist die Einbeziehung der indonesischen Zivilgesellschaft auch wichtig, da sowohl die acehnese als auch die größere indonesische Gesellschaft dem Konflikt im Aceh zum Opfer fallen. Die Acehnesen sind dabei die sichtbaren Opfer, während die Indonesier als solche unsichtbar sind.

Die Acehnesen wollen einen positiven Frieden und keinen negativen. Sie sehen Konflikt nicht notwendigerweise als etwas schlechtes. Die Acehnesen lehnen die zerstörerischen Elemente des Konfliktes ab, aber schätzen das positive, konstruktive und kreative Potential und die Möglichkeiten, die sich in dem Konflikt darstellen. Die Herausforderung liegt darin, die zerstörerischen Tendenzen des Konfliktes in kreative Tendenzen umzuwandeln, und sie liegt darin, Räume zu schaffen, in denen Gemeinden nachhaltig gedeihen können und die Menschen sich damit befassen Frieden zu leben, Gerechtigkeit zu fordern und sich in demokratischen Beziehungen in ihrem täglichen Leben zu engagieren.

*Anthony Reid ist Professor am Asian Research Institute an der National University of Singapore und Herausgeber des Buches An Indonesian Frontier – Acehnese and Other Histories of Sumatra (2005).*

### Quelle

An Indonesian Frontier – Acehnese and Other Histories of Sumatra [S. 337 – 350; Ausschnitte]

## III. Ausländer, Auslandsinteressen und Aceh

### III.1 Staatliche und transnationale Akteure

von Debayani Kar

*"Wie quält es uns doch, wenn Menschen sterben. Wie unberührt sind wir aber, wie Menschen leben." – P. Sainath, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Sehens" The Hindu, 10. Feb. 2005*

Sechs Monate nach dem Tsunami, der die Küstengebiete des indischen Ozeans im Dezember traf, versuchen die Menschen in ganz Süd- und Südostasien den Prozess des Wiederaufbaus ihrer Leben, ihres Besitzes und ihrer Gemeinschaften fortzusetzen.

Trotz des großzügigen weltweiten Ausdrucks der Solidarität und der Unterstützung, existiert die Gefahr, dass in den kommenden Monaten und Jahren der Wiederaufbau, besonders in Indonesien und in Sri Lanka, auf eine undemokratische und nicht nachhaltige Art und Weise geleitet wird, die nur zusätzliche Schäden anrichtet. Eine fatale Wirtschaftspolitik, die verstärkte Handelsliberalisierung, Kürzungen in den staatlichen Ausgaben und Privatisierungen, die schon vor dem Tsunami die NGOs herausforderten, stehen auch nach der Flutwelle auf der Agenda der internationalen Kreditinstitute und der Regierungen in den betroffenen Gebieten.

Die wichtigsten internationalen Akteure der Tsunami-Hilfe und des Wiederaufbaubemühungen sind der Internationale Währungsfond (IMF), die Weltbank, die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) und die Regierungen der acht reichsten Nationen (G-8). Der IMF, die Weltbank und die ADB boten mehr als 2

Mrd. US-Dollar hauptsächlich für neue Darlehen und einige Kredite an. Die Regierungen der G-8 Staaten versprachen zwischen 3 und 4 Mrd. US-Dollar (es bleibt abzuwarten, ob diese Versprechen eingehalten werden) und ihr Pariser Club der Gläubiger verkündete ein Schuldenmoratorium für das Jahr 2005. Um diese Angebote in Relation zu setzen, muss man wissen, dass die vom Tsunami betroffenen Staaten letztes Jahr allein 38 Mrd. US-Dollar in den Schuldendienst an ihre Gläubiger bezahlten. Daher müssen die Regierungen der G-8 Staaten ihre Vereinbarungen über den 100%igen Schuldenerlass, den sie im Juni vereinbart hatten, auf die vom Tsunami betroffenen Staaten, die erhebliche Schuldenlasten haben, erweitern.

Viel der versprochenen Hilfe von den internationalen Spendern haben zudem die vorgesehenen Empfänger verfehlt. Die Financial Times berichtet z.B. im Mai, dass viele Schiffsladungen mit ausländischen Hilfen vor den Toren von Indonesien und Sri Lanka hängen geblieben sind, da es Probleme mit dem Schriftverkehr gab. Eine UN-Konferenz im Mai errechnete, dass von den 6,7 Mrd. US-Dollar versprochenen Hilfen weltweit gerade einmal 2,5 Mrd. US-Dollar übergeben oder ausgezahlt worden sind.

#### Internationale Kreditinstitute

Neben den Problemen mit der Zuweisung der Hilfen, gibt es starke Bedenken wegen der Rolle der in-

ternationalen Kreditinstitute bei den Aufbaubemühungen. Der IMF, die Weltbank und die ADB beschäftigten bereits vor dem Tsunami indonesische und srilankische NGOs. In beiden Ländern gibt es eine weitverbreitete Opposition zur Wirtschaftspolitik dieser Institutionen und deren fehlerhafter und nicht nachhaltiger Politik, wie lockere Arbeitsschutzbestimmungen oder Privatisierungen der notwendigen staatlichen Dienstleistungen. Bauernverbände, Frauengruppen, Fischer und Gewerkschaftler sind ebenfalls gegen die undemokratischen Auswirkungen, die diese Politik verursacht. Denn die Regierungen stehen unter dem Druck von internationalen Institutionen. Es ist unklar, welche nützliche Rolle der IMF in dieser Situation für die betroffenen der Tsunami Katastrophe spielen kann. Die Verordnungen zur Wirtschaftspolitik sind für die aktuelle Situation alles andere als geeignet, ihr ganzheitlicher, ökonomischer Ansatz ist fast immer auf die Regierungen begrenzt und darauf, niedrige Inflation durch hohe Zinssätze zu garantieren. Dieses wird durch einen neuen IMF-Report noch verstärkt: "[Der IMF] hat den Regierungen geraten, an die Gefahren der Durchsetzung von Leistungen und möglichen Inflationsdruck zu denken, die während der Wiederaufbaubemühungen entstehen können." Mit anderen Worten heißt das, mitten in dieser unermeßlichen Tragödie warnt der IMF vor höheren Regierungsausga-

ben, weil die zukünftig zu einer erhöhten Inflation führen kann.

Die Kombination der fehlgeleiteten Politik und der undemokratischen Implementierung erklären, warum NGOs schon lange gegen IMF, Weltbank und ADB in Indonesien und Sri Lanka arbeiten. Die Politik hat zu drastischen Einschnitten in den Regierungsausgaben für Gesundheitsvorsorge, Bildung und Nahrungsmittel- und Ernstebeihilfen gesorgt, zusätzlich führt sie zur Privatisierung der wesentlichen Dienstleistungen einschließlich des Wassers und Minderung der Staatseinnahmen durch Zölle. In Indonesien hat das Bündnis Anti-Schuldenkoalition eine Kampagne gestartet, die ihre Regierung dazu zwingen soll, nicht mit den IMF-Programmen fortzufahren.

Entsprechend eines neuen Reports der Bewegung für nationale Land- und Agrarreform (MONLAR) und dem Bündnis zum Schutz nationaler Ressourcen und Menschenrechte in Sri Lanka, werden seit der Katastrophe die politischen Ideologien, die bereits vorher durch die Regierungen und die internationalen Institutionen gegen die öffentliche Opposition durchgedrückt wurden, jetzt noch unkontrollierter durchgehzt.

## Die Reaktion der USA

Auch die Art und Weise der US-amerikanischen Hilfe bei dem Wiederaufbau verdient eine nähere Betrachtung. Das Leitbild, das der Kongress am 26. Januar veröffentlicht hat, hat zwei neue Denkwei-

## Interessen der USA am Friedensabkommen

Für das amerikanische Militär im Pazifik könnte das indonesische Militär ein Partner für die Wahrung der regionalen Sicherheit werden. Auch die USA könnten ein professionelleres TNI, wenn es an Friedensmissionen der UN und anderen internationalen Missionen teilnimmt, unterstützen.

Das würde zudem dem weltweiten Kampf gegen den Terrorismus zur Gute kommen. Obgleich GAM nicht direkt an den von Al Quaida inszenierten Terrorangriffen beteiligt war, hielt es Kontakte mit einigen Organisationen, die mit Al Quaida verbunden sind. Zudem trugen die unterschiedlichen terroristischen und aufständischen Aktivitäten der GAM, z.B. Waffenschmuggel, Geldwäsche und terroristische Trainingscamps, etc., zu dem Erfolg des regionalen Terrornetzwerks bei. Ein Friedensabkommen würde somit auch eine Loch in das Netzwerk terroristischer Kontakte in Südostasien reißen.

Ein erfolgreicher Friedensvertrag könnte etwas Entlastung von der um sich greifenden Seepiraterie in der Region bringen. Piraterie in der Straße von Malacca, an der auch Aceh liegt, ist ein so großes Problem, dass der Versicherungskonzern Lloyd's vor kurzem die Region in seine Liste der 21 Regionen der Welt hinzufügte, die gefährdet für Krieg oder Terrorangriffe sind; mit dieser Kennzeichnung werden die Versicherten, aufgrund von Kurznachrichten, dazu gezwungen, den Seeweg zu meiden oder aber höhere Versicherungsgebühren für ihre Schiffe bezahlen zu müssen, wenn sie die Straße von Malacca doch durchfahren. Bei über 50.000 Schiffen, die im Jahr die Straße von Malacca passieren, hat das einen großen Einfluss auf die Schifffahrt. Es gibt beträchtliche Beweise, dass GAM mindestens teilweise in die Piraterie mit einbezogen wird. Ein Friedensabkommen sollte solche Tätigkeit verringern.

*Dana R. Dillon ist Senior Policy Analyst in the Asien Studies Center at The Heritage Foundation*

sen außerhalb der traditionellen Hilfe zur Folge: den Gebrauch von militärischer Hilfe und den Gebrauch von Handel als Basis für Hilfe.

Die USA entsendeten zuerst ihr Militär nach Indonesien, Sri Lanka und Thailand, um Hilfszubehör zu liefern und medizinische und andere Dienstleistungen anzubieten. Verteidigungsminister Paul Wolfowitz (jetzt Weltbankpräsident) verkündete Ende Januar, dass die

Hilfsbemühungen des US-Militärs dazu geführt hätten, wieder mit dem indonesischen Militär zusammenzuarbeiten. Dies geschah trotz der weiter laufenden Offensive des indonesischen Militärs gegen die Separatisten in Aceh. So scheint es wahrscheinlich, daß die fortdauernde Anwesenheit des US-Militärs den Konflikt in Aceh verschärft und die nachhaltigen und demokratischen Wiederaufbaubemühungen behindert.

Die USA beabsichtigen Handel als eine andere Form der Unterstützung zu verwenden. Daraus folgt, dass Zölle abgebaut werden und der Marktzugang für die vom Tsunami betroffenen Länder erleichtert wird. Der Umfang ist allerdings unklar, in dem diese Hilfe vorteilhaft ist. Die Politik der Handelsliberalisierung hat sich noch nicht bewährt, das Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung zu verbessern und ebenso ist es bewiesen, dass diese Politik einen Mangel an Wachstum im globalen Süden ausgelöst hat, sodass auf Handel bezogene Hilfe nicht für bare Münze genommen werden sollte.

Bewusste politische Entscheidungen, den Tourismus, Aquakulturen und industriell-betriebene Fischerei zu fördern, hatten in der Region die Zerstörungen der Mangrovenwälder, der Sümpfe und der Korallenriffe zur Folge, die vorher als natürliche Puffer gegen Gezeiten-Schwankungen gedient hatten. Während die Monate vergehen und die Wiederaufbaumühnungen weitergehen, versucht die betroffene Bevölkerung sicherzustellen, dass bei zukünftigen Entscheidungen der Politik ihre Bedürfnisse und die Anforderungen der Umwelt wahrgenommen werden. Aktivisten im Norden sollten Druck auf ihre eigenen Regierungen ausüben, um den notwendigen politischen Raum zu schaffen, damit NGOs aus den Tsunami Staaten Mitspracherecht bei ihrem eigenen Wiederaufbau haben. Internationale Institutionen müssen auf die Stimmen jener betroffenen Völker hören und die Politik darauf basierend formulieren, was die Menschen benötigen und nicht dem Interesse der Geberländer des Nordens, neue Märkte zu erschließen, nachgeben.

Der zögerliche Fortschritt, der in der Verteilung der Hilfsmittel gemacht wird, kombiniert mit dem

## Klage gegen ExxonMobil wegen Menschenrechtsverletzungen in Aceh

*ExxonMobil sieht sich zur Zeit einer gerichtlichen Klage von Opfern und deren Familien gegenüber, die das Unternehmen anklagen die Folterungen und Ermordungen unterstützt zu haben, da die Täter, die indonesischen Truppen, auf ExxonMobil Anlagen in Aceh stationiert waren. Menschenrechtsbeobachter und Journalisten haben berichtet, daß das indonesische Militär ExxonMobil Anlagen benutzt hat, um dort seine Opfer zu quälen. Zusätzlich nutzte das indonesische Militär Equipment des Unternehmens, um Massengräber auszuheben, die für die Verscharrung der Mordopfer gedacht waren.*

ExxonMobil hält zu hundert Prozent die Rechte auf das Erdgasgebiet Arun in Aceh. Dieses Erdgasfeld, zusammen mit den anhängenden Erdgasfeldern, ergibt täglich 1,5 Milliarde Kubikfuß Gas oder erwirtschaftet 11% der globalen Produktion von ExxonMobil. Das Unternehmen erzielte 2004 mit 25,33 Mrd. US-Dollar Gewinn einen neuen Weltrekord. In die Unterstützung für die Tsunami Opfer und die Aufbauhilfe steckte ExxonMobil gerade einmal 8 Mio. US-Dollar, das sind weniger als ein Drittel von einem Prozent der Firmen Profite 2004. Zum Vergleich, die mehr als 100.000 Angestellten, Pensionäre, Händler und Lieferanten haben eine Gesamtmenge von 3 Mio. US-Dollar beigetragen.

Die Aktionärsversammlung von ExxonMobil fand am gleichen Tag statt, den der erst kürzlich gewählte indonesische Präsidenten General Susilo Bambang Yudhoyono für seinen Antrittsbesuch bei Präsident George W. Bush und Mitgliedern des US-Kongresses in Washington DC, gewählt hatte. ExxonMobil war zusätzlich Gastgeber eines Galaabendessen zu Ehren des Präsidenten Yudhoyono in Washingtons Mandarin Oriental Hotel an dem selben Abend. Das Unternehmen genießt sehr enge Verbindungen zu der Bush Administration und ebenso mit der alten indonesischen Militärführung. ExxonMobil war der größte Sponsor aus der Öl- und Gasindustrie, der den Bush/Cheney Wahlkampf, sowie andere republikanische Kampagnen 2004 unterstützt hat. Im Dezember 2004 führte Robert Haines, der Vorsitzende der indonesischen Sektion des U.S.-ASEAN Business Council ist, eine exklusive Delegation von 50 senior Führungskräfte von 26 wichtigen U.S. Unternehmen nach Indonesien. Das Ziel war ein Treffen mit Präsidenten Yudhoyono und anderen hochrangigen indonesischen Wirtschaftsbeamten.

Entsprechend des U.S. State Departments und anderen glaubwürdigen Quellen, haben indonesische Regierungskräfte Tausende von Zivilisten in Aceh ermordet, gefoltert, entführt und willkürlich festgenommen und verschwinden lassen. Mit der Implementierung des Martial Law im Jahr 2003 hat die indonesische Regierung den größten Teil Acehs für Ausländer unzugänglich gemacht. Auch während die Nothilfe für die Opfer des Tsunamis einsetzte, hat die indonesische Regierung erheblich dazu beigetragen, diese zu verzögern, sodass es zu Problemen bei der Versorgung der Opfer mit humanitären Hilfsmitteln kam.

Quelle:<http://www.laborrights.org>

Mangel an voller Partizipation der Gemeinschaften, die durch den Tsunami am betroffenensten waren,

zeigt die undemokratische und nicht nachhaltige Art, in der Wiederaufbaumaßnahmen durchge-

führt werden, sechs Monate nachdem der verheerende Tsunami die Küstengemeinschaften von Süd- und Südostasien verwüstete. Die Probleme mit den grundlegenden Interessen der Kreditinstitute, der Anwesenheit des US-Militärs, Gebrauch der Handelserleichterung und des Annullierens von Auslandsschulden, sind für alle globalen Länder des Südens relevant, nicht nur für die, die durch den Tsunami betroffen sind. Nach vorne

blickend muss man sagen, dass die Aktivisten fortfahren sollen, diese Prozesse zu überwachen und in den Solidaritätsbewegungen aktiv zu sein. Alle öffentlichen Events oder Medienauftritte, die der Katastrophe gedenken, müssen über die Kämpfe jener direkt betroffenen Gemeinschaften informiert werden, deren Stimmen bis jetzt nicht ausreichend gehört werden.

*Debayani Kar ist Mitarbeiter bei Foreign Policy In Focus und arbei-*

*tet seit vielen Jahren an Aspekten der Globalisierung. Sie arbeitet für das Jubilee USA Network in Washington. Sie arbeitet zusätzlich ehrenamtlich in der DC Collective for South Asians und der International Campaign for Justice in Bhopal.*

Quelle

[www.fpif.org](http://www.fpif.org)

*Übersetzung: Michael Reckordt*

## III.2 Acenehsen, Islam und Ausländer

### Bereinigen der Missverständnisse

---

Von Aguswandi

**H**assen die Acehnesen Ausländer? Wollen sie, dass die zahlreichen ausländischen Helfer, die versuchen ihnen zu helfen, ihre Dörfer verlassen?

Sind die Acehnesen, so mögen sie fragen, fanatische Muslime?

Der Abzug einiger ausländischer Hilfsorganisationen und der gesamten ausländischen Truppen aus Aceh signalisierte das vermeintliche Ende dessen, was die Regierung als Notfall- Post-Tsunami-Periode bezeichnete – nicht zu verwechseln mit dem zivilen Notstand der weiterhin vorhanden ist.

Wenn man einige der verlogenen Aussagen über die ausländische Präsenz während dieser Periode betrachtet, dann erscheint es sehr wichtig einige ergänzenden Erklärungen über die Acehnesen, den Islam und ihre Ansicht über Ausländer hinzuzufügen.

Ohne eine solche Erklärung ist falschen Annahmen Tür und Tor geöffnet, wie z.B. die Ansicht, die der

indonesische Verteidigungsminister Juwono letzten Monat in Washington D.C. vertrat. Juwono gab in seiner Rede zu verstehen, dass christliche Gruppen Aceh verlassen müssten, da der lokalen Bevölkerung ihre Anwesenheit unangenehm sei.

Dies könnte über die Handlungen von Mitgliedern einiger in Aceh erlaubter militanter islamischer Gruppen gesagt werden. In einer Moschee in Banda Aceh haben Mitglieder dieser Gruppen die Acehnesen aufgefordert, sich gegen die Ausländer aufzulehnen. Die Anhänger dieser Gruppen waren in einigen Gegenden ebenfalls sehr aktiv Graffiti wie „Ausländer raus aus Aceh“ and die Wände zu sprühen. Einige Gruppen haben ebenso Gerüchte in Umlauf gebracht, dass ausländische Helfer versuchen die lokale Bevölkerung zu christianisieren.

In einem Flüchtlingslager in Aceh Besar, kann man hingegen ein Bild

sehen, dass sich sehr von diesen Gefühlen unterscheidet.

Ein Transparent, dass von Acehnesen aufgehängt wurde, bittet ausländische Helfer „Verlasst Aceh nicht.“

Noch interessanter ist, dass in den westlichen Regionen Acehs, die Menschen es bevorzugen, medizinische Hilfe von ausländischen Stellen zu beziehen, anstatt von den nahen Regierungsstellen.

In vielen Orten wurden Ausländern herzlich willkommen geheißen. Viele Befragte gaben an, dass sie über die Anwesenheit der ausländischen Truppen und Helfer dankbar sind.

Während wir also von nicht-acehnesischen Gruppen, die beanspruchen für die lokale Bevölkerung zu sprechen, hören, dass die Acehnesen Ausländer hassen, können wir ebenso ziemlich klar sehen, dass die lokale Bevölkerung sich in Wirklichkeit sehr wohl mit der

Präsenz von Ausländern in ihren Dörfern fühlt.

Es ist gefährlich, wenn Außen-seiter wenig oder gar nichts über Aceh wissen, da sie glauben könnten, dass die örtliche Bevölkerung wirklich keine ausländische Präsenz wolle, da sie fanatische Islamisten seien.

Die Acehnesen fälschlicherweise als fanatisch darzustellen und zu behaupten, dass sie Ausländer, und besonders christliche Gruppen hassen, ist nichts als eine der billigen Propagandaschlagzeilen, die über Aceh verbreitet werden.

Es ist ziemlich einfach, die lokalen Gemeinden Nicht-Muslimen gegenüber als feindselig darzustellen, da die Acehnesen merhheitlich Muslime sind. In unserer heutigen seltsamen Welt wird man als gläubiger Muslim mit Fanatismus oder sogar schlimmer Terrorismus gleichgesetzt.

Aber im Fall von Aceh, wie auch in vielen anderen Fällen, ist diese Gleichsetzung absolut falsch.

### Keine Fanatiker

Es ist eine historische Tatsache, dass die Acehnesen Ausländern gegenüber sehr tolerant sind, ohne nach Religion, Hautfarbe und Ethnizität zu unterscheiden. Dies ist teils der günstigen geographischen Lage der Insel geschuldet, die hohe Reisebewegungen zu und von anderen Inseln zu Folge hatte.

Historiker haben besonders die hohe Frequenz der Interaktion von Acehnesen mit Anderen hervorgehoben, besonders während des goldenen Zeitalters des Sultanats in Aceh.

Wie der Soziologe Otto Syamsuddin sagte, verlieh diese his-

### Schüsse auf Ausländer um Aceh zu isolieren

Banda Aceh, Acehkita. Acehs Menschenrechtskoalition bewertet die Schüsse auf ausländische Helfer in Aceh als Versuch von bestimmten Personengruppen, Aceh von dem Rest der Welt erneut zu isolieren. Darum appelliert die Koalition an die Regierung, eine unabhängige Kommission zu bilden um die Schüsse zu untersuchen.

Der Direktor der Koalition, Jehalim Bangun, sagt, dass ein Team zur Beweisfindung gebraucht würde, um die Seriosität der Regierung im Bezug auf Sicherheitsgarantien von ausländischen Helfern zu beweisen. „Gleichzeitig müssen gegenseitige Beschuldigungen zwischen Regierungseinheiten und des Free Aceh Movement (GAM) aufhören,“ so Jehalim zu den Journalisten in Banda Aceh am Sonntag.

Nach Meinung von Jehalin waren die Schüsse auf Ausländer dazu da, Aceh von der restlichen Welt zu isolieren und ein Bild der Instabilität zu zeichnen. „Dieses Bild ist höchst gefährlich für den Wiederaufbauprozess in Aceh,“ betonte er.

Wie schon ausführlich in den Massenmedien berichtet worden ist, wurde Marije Mellegers, eine Freiwillige beim Beobachtungszentrum für Kinderschutz (Pusat Kajian Perlindungan Anak, kurz PKPA), von zwei Schüssen in ihrem rechten Bein getroffen. Das ganze geschah in der Stadt Fajar, 30 Kilometer von Tapaktuan, der Hauptstadt Südacehs am 07. Juli. Schon früher, Ende Juni, war die Helferin des internationalen Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes, (IFRC) Eva Yee Wayeung, im Lamno Distrikt in Aceh Jaya angeschossen worden. Bis heute sind beide Zwischenfälle nicht gründlich untersucht worden. Das indonesische Militär (TNI) beschuldigt die GAM für die beiden Schießereien verantwortlich zu sein, während diese die Zwischenfälle bestreitet.

Jehalim befürchtet, dass die Schüsse auf ausländische Freiwillige einen psychologischen Einfluss auf andere Freiwillige in Aceh haben. „Eine gründliche Untersuchung ist notwendig, um ähnlichen Aktionen vorzubeugen,“ fügt er hinzu.

Der Koordinator des juristischen Kontrollinstitut Acehs, Rufriadi, war besorgt, dass Feindseligkeiten gegen ausländische Helfer den laufenden Friedensprozess in Helsinki beeinflussen könnten. „Lasst nicht zu, dass die friedlichen Konditionen, die ausgearbeitet worden sind, von feindseligen Aktionen beschmutzt werden, die zum Scheitern der Verhandlungen führen könnten,“ sagt Rufriadi.

Unterdessen behauptet der Koordinator des PKPA-Programms, Sulaiman Zuhdi Manik, dass die Schüsse auf Marije Mellengers geschahen, nachdem sie und ihr Kollege Azmiati Zuliati von drei bewaffneten Männern in Brimob-Uniformen (paramilitärische Polizei) auf dem Polizeirevier kontrolliert. Der Ort der Schießerei war nur etwa 200 Meter vom regionalen Militärstützpunkt Kluet Utara entfernt. „Das Auto in dem sie saßen war von der rechten Seite markiert.“

Nach der anschließenden polizeilichen Ermittlung, hatte der Leihwagen seine Geschwindigkeit gedrosselt, um etwas Distanz zu den anderen Autos im Konvoi zu schaffen. Sulaiman sagt, dass er bis heute nicht weiß, von wo der Fahrer und das Auto waren.

Marije Mellegers war zu dem Zeitpunkt in ihrem letzten Semester an der Universität Dublin, Studiengang „Humanitarien Assistent“.

Quelle: NGO Tanggal: 11 July 2005

torische Mobilität den Acehnesen ein großes kosmopolitische Vermächtnis (legacy).

Der bestehende Konflikt in Aceh hat auch viele Acehnesen dazu bewegt, ihr Verständnis über die Bedeutung ihrer Beziehungen zu anderen Menschen zu erweitern. Solche, die eine andere Religion oder Hautfarbe haben, können Freunde sein, während jene, die scheinbar den gleichen Glauben haben, nicht notwendigerweise Freunde sein müssen.

Dies hat zu einer flexibleren Definition von UNS und IHNEN geführt, ausländisch und einheimisch, ungläubig und gläubig. Gewöhnliche Acehnesen benutzen das Wort *kafir* (ungläubig) in Bezug auf jene, die ihnen Unrecht tun, unabhängig von deren Religion. Dies Wort kann auch für Muslime verwandt werden.

"Ungläubige" können Freunde sein, unabhängig von ihrer Religion, solange sie kein Unrecht über die lokale Bevölkerung bringen. Die Frage nach Ungläubigkeit ist also keine Frage nach Christentum, Judentum oder Islam; der einzige Ungläubige ist der, der grausam ist.

Als ein Ergebnis der mangelnden muslimischen Solidarität mit dem Schicksal der Acehnesen, misstrauen viele Acehnesen muslimischen Nationalisten in Indonesien. Ein klarer Indikator dieses Misstrauens kann in den vielen Forderungen acehnesischer Gruppen an die internationale Gemeinschaft gesehen werden, ihnen zu helfen, den Konflikt zu lösen.

Das acehnesische Verständnis darüber, was es heißt islamisch zu sein, ist zunehmend einschließlich geworden. Der provinzielle Islam wird auf gewisse Weise einzigartig; freundlich zu denen die unterschiedliche Werte haben, und sehr misstrauisch einigen gegenüber, die behaupten, die selben religiösen Werte zu haben.

Deswegen war es eine Absurdität, dass die Zentralregierung im Jahr 2001 das islamische Recht der *sharia* in Aceh eingeführt hat. Sie waren der Meinung, dass dies ein Weg zur Lösung des Konfliktes in der Provinz sein würde. Jedoch hatte die örtliche Bevölkerung gar nicht um die Einführung der *sharia* gebeten, sie hatten um Gerechtigkeit gebeten und darum, das jene, die Verbrechen den Acehnesen gegenüber begangen haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollten.

Der gegenwärtige Konflikt in Aceh hat nichts mit Religion zu tun. Es ist ein Konflikt der auf ungerechten Praktiken und einer ungerechten Politik der Zentralregierung basiert, die zum größten Teil ebenfalls aus Muslimen besteht.

Menschen unterschiedlichen Glaubens sind kein Problem für die örtliche Bevölkerung in Aceh, da das Wichtigste nicht der Name der Religion dieser Leute ist, sondern was diese Leute in Aceh tun.

Das wurde auch schon während der Unruhen von 1998 deutlich, bei denen chinesische und christliche Gemeinden überall in Indonesien angegriffen wurden, nicht jedoch in

Aceh. Diese Gruppen fühlten sich in Aceh sicher.

Es hat nie einen Konflikt zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen in Aceh gegeben. Es haben keine Zwischenfälle aufgrund religiöser Auseinandersetzungen stattgefunden. Es gibt zwei große christliche Kirchen in Aceh, die nicht nur den Tsunami überlebt haben sondern auch stets von der lokalen Bevölkerung geschützt wurden.

Der Islam wurde oft von eigennützligen Elementen benutzt, die mehrheitlich keine Acehnesen sind, um die Öffentlichkeit von den tatsächlichen Problemen in Aceh abzulenken.

Noch einmal; die Tatsache, dass die Acehnesen Muslime sind, wird benutzt um einen Keil zwischen die zu treiben, die helfen würden und die, die Hilfe brauchen.

Es muss verhindert werden, dass dies den Wiederaufbau und den längerfristigen Friedensprozess in Aceh unterminiert.

*Aguswandi ist ein acehnesischer Menschenrechtsaktivist der indonesischen Menschenrechtskampagne (Indonesia Human Rights Campaign) in London. Er kann unter folgender Emailadresse kontaktiert werden:*

*agus\_smur@hotmail.com.*

## Quelle

*„Aceh: Civil Society – The Missing Piece of Peacebuilding“ (S. 381 – 398) in dem Buch „Searching for Peace in Asia Pacific“*



## III.3 Von Hock-Klos, Bleichcremes und anderen Absonderlichkeiten

### Acehnesen treffen auf Ausländer

---

Von Rosa Grabe

**M**erkwürdige Dinge werden erzählt in einem Land, das ein halbes Jahr nach dem Tsunami zumindest in den Provinzen Aceh und Nord-Sumatra auf eine Menge kurioser Ereignisse und Erkenntnisse zurück blicken kann.

Auf der einen Seite sind da die ominösen *orang bule* (*orang* heißt Mensch, *bule* kommt angeblich von *blue eyes*, impliziert aber immer weiße Haut), die in Scharen gekommen sind, um warum auch immer zu helfen. Sie halten eine Menge Meetings ab, fahren alle teure Jeeps mit fetten NGO-Stickern und zahlen für so ziemlich alles jeden Preis, den man als Lokaler verlangt. Auf der anderen Seite gibt es die superneugierigen Indonesier, die laut klatschen, um gesehen zu werden, wenn sie ein *becak* (Motorrad oder Fahrrad mit kleinem Beiwagen, um Passagiere zu transportieren) herbeiwinken wollen, weil meist alle Aufmerksamkeit den komischen *bule* gilt.

Die Expats (im Ausland lebende Spezialisten) und NGO-Mitarbeiter werden als Repräsentanten ihres Landes angesehen, eigentlich aber als Vertreter für alle *bules*. Wird beobachtet, dass einer etwas mit der linken Hand gibt, ein teures Auto fährt oder zuviel für das Obst bezahlt, wird daraus gleich auf die gesamten Bewohner der westlichen Welt geschlossen. Auch sehen alle irgendwie gleich aus, man kann sie nicht recht unterscheiden, so wie in

Deutschland auch oft von dem Afrikaner oder dem Asiaten an sich gesprochen wird. Alle *orang bule* scheinen auf Strom, Internet und Handy angewiesen zu sein, ohne sind sie verloren und auf einmal ganz hilflos.

Die Meinungen über letztere klaffen weit auseinander und reichen von „die Helfer sind wie Engel, die von Gott geschickt wurden“ bis zu „sie sind nur gekommen, um zu missionieren und misshandeln unsere Frauen“.

#### Zwischenmenschliche Absonderlichkeiten

---

Als Iska (24) aus Banda Aceh noch klein war, hatte sie Angst vor Weißen, die so komisch aussahen und sprachen. Nachdem diese merkwürdigen Gestalten aber Hallo gesagt, oder sich sonst wie menschlich verhalten hatten, legte sich ihre Angst wieder. Heutzutage haben die meisten Kinder keine Angst mehr vor den Neuankömmlingen, das Fernsehen hat sie schon mit diesen blassen Riesen vertraut gemacht. Natürlich verhalten sie sich immer noch recht absonderlich...

#### Warten und anderer Zeitvertreib

---

Ungeduldig sind sie, die Ausländer. Und Geduld muss jeder mitbringen bei der berühmten Gummizeit, der *jam karet*, die sich ewig ausdehnen kann.

Alles andere dauert immer etwas länger und einzelne Arbeitsschritte werden auf mehrere Personen aufgeteilt. Zwischendurch muss das Gegenüber auf jeden Fall erst einmal sozial eingeordnet werden, dafür gibt es eine Art indonesische Standardfragebogen.

Sind Sie verheiratet? Haben Sie Kinder? Wo wohnen Sie (gute Gegend?)?

Als was arbeiten Sie? Wie alt sind Sie?

Daraufhin geben eigentlich alle auch bereitwillig Auskunft. Versteht man als Ausländer die Sprache nicht, werden die Begleiter „ausgequetscht“ und diese geben einen kleinen Abriss des jeweiligen Lebenslaufes.

Kennt man sich schon ein bisschen näher wird auch gerne gefragt: Woher ist das? Wie teuer war das? Dies ist als Statusabfrage zu verstehen und verträgt sich meist gar nicht mit dem westlichen Konzept: über Geld spricht man nicht. Aber allgemein wird angenommen, dass alle *bule* im Geld schwimmen.

#### Einsam, zweisam, dreisam

---

Ein Zusammenleben von Paaren, ohne verheiratet zu sein, ist kaum akzeptabel. Sagt man als Ausländer, man sei verheiratet, weil eine langjährige Beziehung nicht als solche akzeptiert wird, wundern sich alle, warum man denn noch keine Kinder hat. Ganz und gar für verrückt erklärt werden Leute, die behaupten

ten, sie möchten nicht heiraten oder keine Kinder bekommen. Oder es wird ihnen nicht abgenommen und vermutet, dass ein anderer Grund dahinter steckt.

Pärchen dürfen sich in der Öffentlichkeit nicht berühren oder gar küssen, zwischen gleichgeschlechtlichen Personen sind Umarmungen oder Händchenhalten aber durchaus üblich, dies wird aber nicht als sexuell gewertet, sondern einfach als Zeichen inniger Freundschaft und Zusammengehörigkeit.

Bei den *bule* wird das Bedürfnis nach Privatsphäre als bizarr empfunden. Wie kann man nur alleine sein wollen oder es gar vorziehen alleine zu schlafen? Bei den Indonesiern ist es vollkommen normal alles gemeinsam zu machen, alleine fühlen sich die meisten nicht wohl. Merkwürdig, diese *bule*.

Mehr noch: es wird gemunkelt, die Deutschen würden ihre Hunde mehr als ihre Mitmenschen lieben und in Deutschland gäbe es Hundesalons. Hundefutter würde dort manchmal mehr Proteine enthalten als die täglichen Mahlzeiten vieler Indonesier. Manche behaupten sogar einem Hund im Tierheim würde offiziell mehr Platz zugesprochen als einem Asylbewerber im Heim. Das kann doch eigentlich gar nicht stimmen!

### Anormale Verhaltensweisen

Nein zu sagen, oder schlechte Nachrichten zu überbringen gehören zu den Dingen, die die meisten Indonesier am liebsten vermeiden. *Belum* - „noch nicht“, ist eine Standardantwort. Das heißt, auf konkrete Fragen hört man: „Nein, ich bin noch nicht verheiratet“ (auch im Alter von 80 noch anwendbar) oder: „nein, die Arbeit ist noch nicht fertig“ (was offen lässt, wann dies der Fall sein wird).

Alle Namen und Worte werden gnadenlos abgekürzt und teilweise verdoppelt. Heißt beispielsweise jemand Kamila, ist die Abkürzung Mil oder Milmil, Risa wird zu Sa oder Sasa. Außerdem wird jeder mit einer Familienbezeichnung angesprochen, der Taxifahrer ist genauso ein älterer Bruder, wie die Tomaten-Verkäuferin eine jüngere Schwester ist.

*Ole-ole*, kleine Aufmerksamkeiten werden erwartet, wenn jemand auf Reisen geht und nach Hause zurückkehrt. Hat man nichts mitgebracht, wird (scherzhaft) danach gefragt. Besonders in der Rangordnung höher Stehende sind dazu verpflichtet.

### Der Status quo

Der Status einer Person ist allerdings nicht festgelegt, er ändert sich von Situation zu Situation. Viele Faktoren spielen hier eine Rolle. Wer ist mein Gegenüber (was impliziert: wie rede ich ihn an)? Welchen Stand habe ich in der Familie? In der Gesellschaft? Welcher Ethnie gehöre ich an? Welcher Religion gehöre ich an? In welcher Gegend wohne ich? Welchen Beruf habe ich? Habe ich einen Abschluss?

Wenn man mit Autoritäten oder jemandem mit höherem Status konfrontiert ist, wird oft das Wort *malu* benutzt. Dieses Konzept bezeichnet den Zustand von schüchtern sein oder sich schämen. Damit sich aber niemand schämen muss, werden zum Beispiel Bewertungen von schiefe gelaufenen Projekten mit positiven Worten umschrieben, was dann beim Westler, welcher das Konzept nicht versteht, als Lüge ankommt. Auch sonst findet man Dinge nicht schlecht, sondern weniger gut, weniger höflich oder weniger lecker.

Viele *bules* können mit diesem Konzept nicht umgehen. Es fällt ihnen schwer zu verstehen, dass angenommen wird, sie müssten sich für die Arbeiter mit schämen, weil etwas in die Hose gegangen ist. Um den Chef davor zu bewahren, wird der Zustand mit blumigen Worten beschrieben. Merkwürdig!

Auch der egalitäre Ansatz der Gleichberechtigung der meisten *bules* verträgt sich nicht mit dem System der verschiedenen sozialen Rangstufen. Die Hausangestellte oder sonstige Mitarbeiter sind im Verhältnis zu ihren Vorgesetzten Angehörige eines niedrigeren Status. Der Chef darf sich, oder seinen Gästen also beispielsweise nicht den Kaffee selbst zubereiten, das würde die Angestellten beschämen, auch wenn sie eigentlich für andere Sachen zuständig sind. Oder sie würden denken, sie hätten etwas falsch gemacht und ihr Vorgesetzter möchte sie so bestrafen.

Ein Dankeschön wird nicht erwartet, generell bedankt man sich weniger als in Deutschland.

### Anders

Auch mit dem Tod wird anders umgegangen als bei uns. Eine westliche Psychologin beschwerte sich in Aceh, die Flüchtlinge würden ihre Trauer und ihr Trauma alle verdrängen. Sie hat aber das Konzept der Trauerbewältigung nicht verstanden, das einfach anders abläuft als im Westen. Zwei Tage lang zeigen alle ihre Trauer und weinen viel. Danach sind die Zurückgebliebenen zwar noch weiterhin traurig, das Leben aber geht weiter. Außenstehende Weiße wundern sich, ob der Tote schon vergessen sei. Nach islamischer Tradition wird aber auch offiziell nach sieben, nach 40 Tagen und nach einem Jahr an den Verstorbenen gedacht.

## Komische Schönheitsideale, Ansichten und Gewohnheiten

---

Deutsche und indonesische Schönheitsideale unterscheiden sich definitiv! In Indonesien gelten lange Daumnägel bei Männern und fette Kinder als äußerst schick und niedlich. Weiße Haut wird als das Schönheitsmerkmal schlechthin behandelt. Jeder mit weißer Haut gilt als schöner als jemand mit dunklerer Haut, egal ob seine Gesichtszüge für einen *bule* als äußerst abstoßend erscheinen. So hört man durchaus Äußerungen wie: Das wäre doch schade, wenn sie sterben würde, sie war so hübsch mit ihrer weißen Haut! Nivea verkauft hier statt Selbstbräuner eine Menge „whitening cream“.

## Kitsch as kitsch can

---

Die Inneneinrichtung der Häuser von denen, die es sich leisten können, ist für den Westler meist unerträglich kitschig. Versucht man letzteres Wort zu übersetzen und umschreiben, wird nicht verstanden, dass es eigentlich einen negativen Beigeschmack hat, da doch alle Dinge, die man als kitschig umschreibt als wunderbar angesehen werden.

Viele Möbel sind noch in Original-Plastikverpackung. Bei Temperaturen zwischen 35 und 40 Grad ist dies nicht gerade angenehm. Generell gibt es aber zumindest in den Städten zwei Temperaturgefilde: draußen brütend heiß und feucht, drinnen oft gefrierschockartig kalt. Sonderbar!

## Unerwartete Erkenntnisse

---

In allen Häusern, aber auch in vielen anderen Gebäuden gilt es sich die Schuhe auszuziehen. Vor dem Badezimmer stehen dann meist ein paar Gummilatschen bereit, die von

jedem benutzt werden, der sich in das kühle Nass begibt. Drinnen befindet sich dann ein Hock-Klo, daneben ein Becken gefüllt mit Wasser, in dem eine Plastikschißel schwimmt, mit der man Wasser schöpft entweder, um sich zu waschen (eine Dusche gibt es nicht), oder sich mit der linken Hand den Hintern abzuwischen. Als der Brüller gelten *bule*, die das Wasserbecken für eine unbequeme Badewanne halten. Wie kann man sich nur in sein eigenes Dreckwasser setzen?

Und überhaupt: wie können die *bule* jemanden offen kritisieren, mit dem Finger auf jemanden zeigen und sich laut streiten? Warum wollen sie keine Plastiktüten um ihre Einkäufe zu transportieren und was regen sie sich so auf, wenn man den Müll auf die Strasse wirft. Seltsam!

## Ja Hallo erstmal...

---

Auch dieses ständige Grüßen und Händeschütteln ist höchst sonderbar. Die Begrüßungen *selamat pagi, siang, sore, malam* (Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend) hört man ab und zu, aber bestimmt nicht dauernd und erst recht nicht innerhalb der Familie. Und wenn doch, dann sind dies meistens Einwohner Jarkartas, die westliche Umgangsformen angenommen haben. Die feiern dann auch Geburtstage. Werden Hände geschüttelt, wird danach die Hand aufs Herz gelegt.

## Verschlungene Wege zum Ziel

---

Den meisten Westlern kommt es so vor, als müsse jeder „geschmiert“ werden, als seien alle korrupt. Ohne Kontakte zu einflussreichen Personen der eigenen Ethnie und/oder entsprechend finanzielle Überzeugungsmittel kommt man als Normalsterblicher aber auch kaum an keinen Job. Aber generell scheinen

eh alle irgendwie miteinander verwandt zu sein. Daraus erklärt sich aber auch, warum es so beängstigend ist, in eine fremde Stadt, ein fremdes Land zu gehen. Kennt man niemanden, kann einem niemand helfen und man kann nichts erreichen.

## Verwunderliche Dinge im Straßenverkehr

---

Generell scheinen die Indonesier sehr lärmunempfindlich zu sein. Während die meisten Erwachsenen sich eher leise unterhalten, schreien Kinder, knattern *becaks*, lärmen Autos und Fernseher und das ab aller Herrgottes Frühe. Indonesier, die sich brav in eine Reihe eingliedern wird man kaum sehen, alle drängeln sich auf einmal in einem Pulk um das gewünschte Ziel und einzelne Personen tröpfeln langsam heraus oder die Barriere bricht.

In den westlichen Ländern wie Deutschland hingegen ist alles geregelt und abgeklärt. Viele Ausländer haben deshalb Probleme, besonders in großen Städten die Straße zu überqueren. Nimmt man sich ein *becak* oder Taxi ohne Meter, muss man verhandeln. Laufen kommt für viele nicht in Frage, das tun nur die, die sich nichts anderes leisten können. Allerdings lebt man als Fußgänger auch recht gefährlich: Motorradfahrer gucken kaum hin, wenn sie abbiegen oder die Spur wechseln. Auch hier gilt: alle auf einmal, wer es schafft sein Fahrzeug zwei Millimeter vor die anderen zu schieben kann als erstes weiterfahren, je größer das Fahrzeug umso mächtiger der Fahrer. Autofahrer müssen Rücksicht nehmen, da sie den höchsten Status haben. Schließlich können sie sich im Gegensatz zu den anderen ein Auto leisten. Dies ist vergleichbar mit der Position eines reichen Bewohners eines Stadtviertels, der dazu ver-

pflichtet ist seinen ärmeren Nachbarn in Notsituationen beizustehen und zum Beispiel das Schulgeld der Kinder zu zahlen.

### Kulinarische Merkwürdigkeiten

Essen gibt es an verschiebbaren Ständen an jeder Straßenecke. In manchen Restaurants wird einem jedes verfügbare Gericht auf den Tisch gestellt und man bezahlt nur, was man auch gegessen hat. Der Rest wird dann auf den nächsten Tisch gestellt. Man ist stolz auf regionale Gerichte und freut sich sehr, wenn es dem *orang bule* auch schmeckt.

Brot wird fast jedes Gebäck genannt, also auch Kekse und dergleichen. Erzählt ein *orang bule*, er aße morgens lieber Brot statt Reis und dabei an ein saftiges Vollkornbrot mit Käse denkt, so kann es vorkommen, dass er einen fettigen, mit Schokoguss und Zuckerstreuseln bestreuten Donut serviert bekommt und sich der indonesische Gastgeber dann wundert, warum er dieses „Brot“ nur mit Widerwillen isst. Komisch!

Ist es bei den Westlern höflich, einen Gast sofort zu fragen, was er zu trinken gedenke, so wartet der indonesische Gastgeber damit eine Weile. Sind Getränke oder sonstige Lebensmittel serviert, wartet der Gast auf jeden Fall auf eine konkrete Aufforderung, sich das Angebot einzuverleiben, alles andere wäre unhöflich.

Bittet der Westler in weiser Voraussicht um „nur ein bisschen Zucker“, bekommt man trotzdem noch mindestens einen Esslöffel in eine kleine Tasse Kaffee und wird zudem schräg angeschaut. Merkwürdig!

Obwohl die meisten (mittelständischen) Indonesier dreimal am Tag Reis und dazu eigentlich immer Fleisch oder Fisch essen, werden wenn überhaupt, nur Gabel und Löffel gereicht, ansonsten wird mit der rechten Hand gegessen, die linke hat am Essen nichts zu suchen, sondern hat ihren Einsatz ein paar Stunden später als Klopapierersatz, wenn alles verdaut ist.

### Befremdlichkeiten bei Tisch

Von Obst zum Frühstück bekommt man Bauchweh, wenn man nichts

isst, wird man krank und ohne Reis (und Fleisch) ist das Essen keine richtige Mahlzeit. „Es gab nichts zu Essen“ ist für viele Indonesier also äquivalent mit „es gab keinen Reis“. Merkwürdig erscheint dem *bule* der morgendliche Reis, der spätabendliche Kaffee (aber nichts für junge Frauen, genauso wenig wie rauchen), der süße Tomaten-, Gurken- oder Erbsensaft und das allgegenwärtige laute Rülpsen nach dem Essen. Auch Ausrufe wie: Was bist du dick geworden! (teilweise auch: wie viel wiegst du? Warte, ich hol eine Waage!) befremden ihn sichtlich. Die Indonesier hingegen finden es äußerst widerwärtig und unhöflich wenn die *bule* sich in aller Öffentlichkeit und womöglich sogar beim Essen die Nase putzen. Das ist eine Angelegenheit, die man am besten draußen erledigt und zwar indem man sich das eine Nasenloch zuhält und dann kräftig schnäuzt.

*Rosa Grabe ist Ethnologin und hat als Journalistin und freie Mitarbeiterin von Entwicklungsorganisationen seit Anfang 2005 die Entwicklungen in Aceh verfolgt.*

## IV. Wiederaufbau

### IV.1 Den Wiederaufbau erfolgreich gestalten

#### Schlussfolgerungen für die Durchführung von Nothilfe- und Wiederaufbau

Von Uwe Kievelitz

**A**us der Konfliktanalyse lassen sich eine Reihe wichtiger Implikationen für die Förderung von Nothilfe und Wiederaufbau durch die internationale Gemeinschaft ableiten:

Fördermaßnahmen zur Überwindung von Not und akuter Armut müssen die Konfliktzusammenhänge in der Region berücksichtigen. So lange der Konflikt nicht gelöst ist, haben auch alle externen Maßnahmen, trotz der unmittelbaren Not, das Potenzial dafür, den Konflikt zu verschärfen bzw. politisch missbraucht zu werden. Andererseits bietet die derzeitige Katastrophensituation auch Chancen, gemeinsame Perspektiven der Konfliktparteien und ein gemeinsames Vorgehen bei der Überwindung der Not zu fördern. Diese Chancen sind zu nutzen.

Von daher ist konflikt-sensibles und krisenpräventives Vorgehen bei allen Nothilfe- und Wiederaufbaumaßnahmen gefordert. Dies bedeutet zum einen, alle Maßnahmen auf ihren Einfluss auf die Konflikt-dynamik hin zu überprüfen, wozu sich v.a. der „Do No Harm“-Ansatz methodisch eignet (s. Anlage). Zum anderen bedeutet es, wo immer möglich, Maßnahmen so anzulegen, dass sie angesichts der gegenwärtigen Chancen auf eine Annäherung der Konfliktparteien konfliktmindernd und dialogfördernd

gestaltet sind. Die internationalen Standards für ein entsprechendes Assessment und Planung sind im „Post-Conflict Needs Assessment“ von UN und Weltbank dokumentiert (Kievelitz 2004).

#### Überparteilichkeit und Transparenz

Der wichtigste Ansatzpunkt konflikt-sensibler und krisenpräventiver Nothilfe- und Wiederaufbaumaßnahmen ist deshalb die Etablierung bzw. Nutzung von überparteilichen und transparenten Koordination-smechanismen, die alle Konfliktparteien und externe Akteure einbeziehen, so dass keine Partei Vorteile aus der Situation ziehen oder die gegnerische Partei eines solchen Vorgehens bezichtigen kann. Inklusion, also der Einbezug aller wichtigen Akteure zur Schaffung von gemeinsamem Verständnis, Vertrauensbildung und Zusammenarbeit, ist die wichtigste Grundlage für ein konflikt-sensibles Vorgehen.

In Bezug auf die Konfliktparteien ist insbesondere darauf zu achten, dass keine einseitige Förderung des indonesischen Militärs oder der Vertreter der GAM als den wesentlichsten Konfliktparteien durchgeführt wird. Besondere Sorgfalt sollte auch bei der Zusammenarbeit mit der Provinzregierung gelten, die in den Augen der Bevölkerung

aufgrund der schlechten Regierungsführung diskreditiert ist. Maßnahmen sollten deshalb möglichst von unabhängigen Gremien durchgeführt und eine transparente, externe Finanzkontrolle (Auditing) gesichert werden, so dass die Korruptionsproblematik so weit wie möglich kontrolliert werden kann.

Mit dem Einsatz von Nothilfe- und Wiederaufbaumaßnahmen wird es zum Zustrom erheblicher Ressourcen über einen kurzen Zeitraum in die Region kommen. Es ist deshalb insbesondere dafür Sorge zu tragen, dass der Ressourcenstrom nicht zu einer wesentlichen Ungleichverteilung führt, Gelder der Regierung substituiert, die für die Fortsetzung des Konfliktes genutzt werden könnten, oder von einer der beiden Konfliktparteien missbraucht werden – was angesichts der bisherigen Konflikthistorie auf beiden Seiten nicht unwahrscheinlich wäre.

Bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen ist darauf zu achten, dass regionale Ungleichgewichte verringert und nicht vergrößert werden. Die Maßnahmen sollten mit Blick auf zwei grundsätzliche Zielsetzungen konzipiert werden: Stabilisierung der Lebensbedingungen der Bevölkerung und Stärkung ihrer Anpassungsfähigkeiten („coping strategies“) einerseits, Aufbau bzw. Stärkung von lokalen Institu-

tionen andererseits, die auch – zumindest indirekt – zu Konfliktbearbeitung und Friedensförderung beitragen können.

Maßnahmen sollten wo immer sie können, die lokale Selbstverwaltung stärken und lokale Kapazitäten in Verwaltung und Zivilgesellschaft aufbauen helfen. Alle Möglichkeiten zur Förderung arbeitsintensiver Maßnahmen sollten genutzt werden, wobei arbeitslosen Jugendlichen, die potenzielle Konfliktakteure darstellen, eine spezielle Beachtung gelten sollte.

### Frieden durch Zusammenarbeit

Wo immer möglich, sollten die Chancen für eine Zusammenarbeit

nationaler und regionaler Kräfte in Aceh im Sinne einer Stärkung von Friedensallianzen unterstützt werden; dabei können aufgrund der verhältnismäßigen Schwäche lokaler Strukturen auch nationale NGO's, die mit den lokalen Gruppen vernetzt sind, eine Rolle spielen. Darüber hinaus sollte auch eine enge Kooperation mit der Presse erfolgen, deren Rolle im Sinne eines „Friedensjournalismus“ (überparteiliche Berichterstattung, Sachlichkeit, Herstellung von Transparenz, Unterstützung vorhandener Bemühungen um Konflikttransformation und Friedensentwicklung) gestärkt werden sollte.

Der Sicherheitsproblematik sowohl für die lokale Bevölkerung ebenso

wie für das beteiligte Hilfs- und Wiederaufbaupersonal ist konsequent Rechnung zu tragen. Hierzu sollten einerseits Vereinbarungen zur Etablierung und Ausweitung von Sicherheitszonen getroffen bzw. unterstützt werden („creating and protecting humanitarian space“), zum anderen alle vorausehbaren oder aktuellen Probleme der Sicherstellung der Menschenrechte und menschlicher Sicherheit frühzeitig im Rahmen der entsprechenden Koordinationsgremien vor Ort thematisiert werden.

Der Autor arbeitet bei der GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit). Sein Spezialgebiet ist Krisenpräventionsarbeit.

## IV.2 Acehnesen stellen ihren eigenen Plan auf

Von Dedy Ardiansyah

**E**in Treffen der acehnesischen Zivilgesellschaft, koordiniert durch das Aceh Recovery Forum (ARF), hat einen Plan für ein spezielles Rehabilitierungs- und Wiederaufbaugremium in Naggroe Aceh Darussalam vorgelegt. Dieses vom ARF vorgeschlagene Gremium unterscheidet sich wesentlich von dem vor kurzem von der Regierung eingesetzten.

Der Vorsitzende der ARF-Arbeitsgruppe, Ahmad Humam Hamid, Dozent an der Syah Kuala Universität in Banda Aceh, traf sich am 9. März 2005 in Medan mit Journalisten, um den Vorschlag zu erläutern.

Das Treffen dauerte drei Tage und produzierte 10 Empfehlungen, die in das Konzept eines Gesamtrehabi-

litierungs- und Wiederaufbauplanes einfließen sollen, welcher vor die Nationale Planungs- und Entwicklungsbehörde (BAPPENAS) gebracht wird.

Für Teile der acehnesischen Zivilbevölkerung war dies nicht der erste Versuch, etwas Einfluss auf die Zukunft ihres Heimatlandes zu haben. Zuvor hatte das Forum LSM, das acehnese NGO-Forum, versucht, ein ähnliches Treffen zu halten, doch es wurde von der Zivilen Notfallbehörde verboten.

Die Zivile Notfallbehörde weigerte sich, einer Anfrage für ein Treffen durch verschiedene soziale Gruppen im Hotel Renggali, Takengon, Aceh Tenggara (Zentralaceh), stattzugeben. Das geplante Treffen von lokalen NGO-Aktivist/innen, ula-

mas (Religionsgelehrten), Studenten und Jugendgruppen war für den 11. bis 13. Februar 2005 geplant.

Im Brief Nr. B/ 03/ II/ 2005/ PDS/ As-I vom 9. Februar erklärten die Behörden, sie seien noch nicht in der Lage, die Erlaubnis für ein solches Treffen zu erteilen, da die Sicherheitslage „noch nicht förderlich“ sei.

„Wenn die Situation und die Bedingungen in der Provinz förderlicher sind, können diese Art von Aktivitäten berücksichtigt werden“, hieß es in dem Brief. Er war vom Leiter der Zivilen Notfallbehörde, Polizeigeneralinspektor Bahrum Syah SH unterzeichnet.

Als Konsequenz dieser Ablehnung, musste die Zivilgesellschaft das Treffen nach Medan verschieben.

Dennoch waren es sehr produktive drei Tage. Die Empfehlungen, die schließlich zusammengestellt wurden, waren das Ergebnis von zehn Arbeitsgruppen: Institutionen und Governance, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Gesetz und Menschenrechte, Bildung, Sicherheit, Recht und Ordnung und Versöhnung, Raumplanung, Infrastruktur, Finanzierung.

### Das Sondergremium

Humam Hamid erklärte, dass das Sondergremium, das von der Arbeitsgruppe zu Institutionen und Governance vorgeschlagen wurde, sich merklich von dem von der Regierung kürzlich geschaffenen Behördengremium unterscheidet, das den Rehabilitations- und Wiederaufbauprozess in Aceh beaufsichtigen soll.

„Das Sondergremium unseres Forums ist erst in der Vorschlagsphase. Die Mechanismen des von der Regierung vorgeschlagenen Behördengremiums sind nicht klar skizziert. Das wird Einfluss auf die Implementierung seiner Ideen im Feld haben. Wir möchten diesem Mangel durch die Aufstellung eines weiteren Sondergremiums entgegenwirken, das klar definiert ist durch rechtliche Mittel wie Gesetz, Regulierung oder Präsidentenerlass. Die rechtliche Grundlage ist nötig, um Überlappungen in Wiederaufbau- und Rehabilitationsaktivitäten zu vermeiden.“

In weiterer Hinsicht würde das vorgeschlagene Gremium auch Menschen mit einer starken Glaubwürdigkeit einschließen. „Das ist besonders wichtig, da internationale Geber nicht glauben, dass die Regierung in der Lage ist, Rehabilitations- und Rekonstruktionsfonds zu verwalten,“ so Hamid. Unterdessen erklärte Mawardi Ismail, Rechtsdozent an der Syah Ku-

ala Universität und Leiter der Arbeitsgruppe zu „Institutionen und Governance“, dass ihr Sondergremium die Grundlage für Acehs Rehabilitation und Wiederaufbau bilden sollte. Es würde den Menschen in Aceh und der Zivilgesellschaft Raum öffnen, direkt in die Post-Tsunami-Entwicklung einbezogen zu werden.

„Die Form des Gremiums ist der Schlüssel. Seine Vollmacht könnte beim Gouverneur gehalten werden, aber es wäre unwahrscheinlich, dass sich dies an der Basis niederschlagen würde, da die Autorität des Gouverneurs begrenzt ist und würde wahrscheinlich nicht genügend Koordination mit den Ministern einschließen,“ sagte Mawardi.

Da die Pflichten und Vollmacht des Sondergremiums weit gefasst sind – es muss von zentralen und regionalen Institutionen sowie internationalen Gebern koordiniert werden – muss eine gesetzliche Behörde das Gremium etablieren, damit es eine legitimierte Basis erhält.

„Dies würde jedoch eine lange Zeit dauern, da es die Zustimmung des Parlaments erhalten müsste. Das machbarste Ergebnis ist ein rechtliches Produkt, das auf einem Niveau mit einem Gesetz steht, wie beispielsweise ein Zusatzartikel, eine Regulierung oder ein Präsidentenerlass,“ fügte er hinzu.

Mawardi erklärte auch, dass die rechtliche Grundlage die Führung des Gremiums bestimmen muss. Es gibt zwei Modelle hierzu: entweder eine funktionale Führung vom BPK (Nationales Auditgremium) zu übernehmen, oder die Einbeziehung von Zivilgesellschaft, NGOs, populären Führern und Parlamentariern in den Prozess.

### Schlüsselfragen

Außerdem ist die Frage von Indonesiens Beziehung zur GAM invol-

viert. Das Treffen des NGO-Forums empfahl, dass ein Friedensplan die wichtigste Priorität für beide Seiten ist. Aufgrund dieses Imperativs muss die Politik sich darauf richten, den in Helsinki stattfindenden Dialogprozess zu unterstützen, um eine politische Lösung zu erreichen.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft und Beschäftigung wurden kurz- und langfristige Modelle vorgebracht. Kurzfristig liegt der Fokus auf Umsiedlungsbemühungen in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Flüchtlinge, Rehabilitation und steigenden Beschäftigungsaussichten sowie dem Wiederaufbau von Märkten und Fischauktionen, um die finanzielle Erholung der Menschen zu unterstützen.

Langfristig muss die Ausrichtung von Acehs wirtschaftlicher Entwicklung auf dem populären Willen beruhen, so wie es in der Duek Pakat Takengon Erklärung von September 2003 formuliert wurde.

Währenddessen muss sich die Bildung auf islamische Prinzipien sowie auf die Entwicklung von lokalen Arbeitskraftfähigkeiten konzentrieren und mit der Reparatur der Bildungsinfrastruktur und des Personals einhergehen.

Auf religiösem Gebiet empfahl ARF, dass alle Aktionen, die beim Wiederaufbau der Provinz unternommen werden, Grundlagen in Übereinstimmung mit den islamischen Prinzipien sowie acehnischen, indonesischen und universellen Werten einbeziehen.

Als einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich der Religion integrierte ARF Konzepte, die kompatibel sind mit einer multikulturellen Herangehensweise, Lehrplanentwicklung, der Etablierung von pesantren und dem Wissen und Denken der ulama, die in religiöse Institutionen, Frauenorganisationen, NGOs und die allgemeine Bevölkerung involviert sind.

Im Bereich von Gesetz und Menschenrechtspolitik muss es rechtliche Garantien geben rund um die Verteilung und Sammlung von Beweisen über Besitz, Eigentum und Dokumente. Zusätzlich müssen Grundrechte für Flüchtlinge in Gesetz gefasst werden, unabhängig ob sie in oder außerhalb von Flüchtlingslagern wohnen.

Die ARF-Empfehlungen für Rekonstruktion und Rehabilitation sind alle untermauert mit einem Verständnis der Bedürfnisse der Menschen Acehs. Zum Beispiel müssen grundsätzliche Fragen wie das Bauen von Häusern für die Opfer Diskussionen mit den Opfern selbst einschließen.

Ein weiteres kritisches Feld ist die Raumplanung. Das Forum stimmte überein, dass Einteilung in Zonen nötig ist in Übereinstimmung mit Katastrophen-Risiko-Management. Wie bekannt ist, hat die Regierung durch BAPPENAS schon verschie-

dene Zonen errichtet, einschließlich Zonen, in denen Siedlungen in Entfernungen unter zwei Kilometer vom Strand verboten sind. Doch diese neue Raumplanung muss laut ARF die Menschen sowie Bedürfnisse der traditionellen und gebräuchlichen rechtlichen Institutionen einschließen.

Auf dem Gebiet der Umwelt, wird die Politik auf Erholung und Ordnung der Lebensgrundlage gerichtet sowie auf nachhaltige Ressourcen.

### Vorwärtsgen

Nach dem dreitägigen Treffen war die endgültige Empfehlung der zivilgesellschaftlichen Gruppen Acehs an der Frage der Finanzierung angelangt. Die Arbeitsgruppe zur Finanzierung schlug die Organisation eines Aceh-Gipfels - einem internationalen Treffen über Aceh - vor zusammen mit der Formung eines Trustfonds von Gebern für Bildung und Gesundheit. Der Fonds

würde durch eine Institution organisiert werden, welche durch ein Konsortium von Geberländern, Regierung und lokalen Gemeindeführern geschaffen wird.

Laut Humam Hamid basieren die Empfehlungen aus dem Treffen auf den Prioritäten der acehnischen Bevölkerung sowie den islamischen und traditionellen Werten, die sie unterstützen.

„Diese Naturkatastrophe muss der erste Schritt sein, ein neues Aceh zu bauen auf der Basis von Gerechtigkeit, Frieden und Wohlergehen“, erklärte er.

*Dedy Ardiansyah ist Reporter in Indonesien. Er schreibt u.a. für die Jakarta Post, als auch für das Magazine AcehKita.*

### Quelle

www.acehkita.com vom 12.3.2005

Übersetzung: Ulrike Bey

## IV.3. Viel Papier - kaum konkrete Taten

### Der Masterplan der indonesischen Regierung

#### von Wiratmadinata

Im März 2005 veröffentlichte die indonesische Regierung das Programm zur Rehabilitation und Rekonstruktion von Aceh und den Nias-Inseln. Dieser Plan basiert dabei auf den Entwicklungsplänen, die schon zuvor von der indonesischen Bürokratie entwickelt wurden. Dieser ursprüngliche Entwicklungsplan wurde nun mit den sich aus der Tsunami-Katastrophe ergebenden Notwen-

digkeiten verbunden. Der folgende Beitrag gibt eine kritische Bewertung dieses Plan aus Sicht von acehnischen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

#### I. Der Masterplan

Laut Masterplan will die indonesische Regierung den Wiederaufbau umfassend, systematisch und transparent gestalten. Da jedoch das Strategiepapier nur ein normatives

Konzept auf dem Papier darstellt und nicht im Einklang mit den Bedürfnissen vor Ort steht, ist seine Wirksamkeit jedoch in Frage zu stellen.

#### Worte und Taten

Dieser Artikel ist über sieben Monate nach dem Tsunami vom 26. Dezember 2004 geschrieben worden. Heute stellt sich die Frage da-



nach, was in dieser Zeit beim Wiederaufbau eigentlich passiert ist. Die Zerstörungen der Städte, die von der Katastrophe heimgesucht wurden, sind kaum beseitigt. Die Flüchtlinge leben noch in Zelten, die internationale Hilfe ist noch nicht voll umgesetzt. Der Anteil der wieder aufgebauten Häuser liegt noch unter fünf Prozent, in zerstörten Städten hat sich die Situation noch nicht wieder normalisiert. Beispiele dafür finden sich auch in der Stadt Banda Aceh. Einziges optimistisches Zeichen ist die Tatkraft der Bevölkerung, die beginnt mit ihren begrenzten Möglichkeiten ihr Leben zu normalisieren.

### Umsetzung des Masterplans

Aus der Sicht der Umsetzung des Plans ist zu sagen, dass diese viel zu spät kommt. Diese Verzögerung resultiert hauptsächlich aus der Tatsache, dass der Entwurf nur aus normativen Ideen besteht, die im Einzelnen erst wieder in einen praxisnahen Aktionsplan umgesetzt werden müssen. Im allgemeinen beinhaltet jedes detaillierte Kapitel des Plans nur Berichte über physische Schäden. Und es ist natürlich schwer, spezielle praktische Ideen für die konkreten Bedürfnisse mit Hilfe allgemeiner Einschätzungen zu finden. Das heißt, dass der Entwurf, der von Bappenas im Rahmen der Möglichkeiten des ADB entworfen wurde, noch weit von den eigentlichen Problemen entfernt ist. Mit einfachen Worten, der Inhalt stellt nur eine Liste von Problemen dar, die mit einer Schätzung über benötigte Geldmittel für den Wiederaufbau endet.

### Das Beispiel Umwelt

Ein konkretes Beispiel für fehlende Richtlinien zum „WAS“ und „WIE“ des Rekonstruktions- und Rehabilitationsprozesses stellt der Teilplan

über Landschaftsentwicklung und Umwelt dar. In ihm sind keine praktischen Schritte enthalten, um die Umweltschäden zu beseitigen. Deswegen beschäftigt es Umweltorganisationen wie FFI (Flora Fauna Internasional), Greenpeace International, WWF (World Wild Fund), das Institut PBB UNOPS und Institutionen, die sich seit der Green Conference and Green Expo in Banda Aceh vom 21. bis 28. Juni 2005 mit dieser Angelegenheit befassen. Ziel war die Formulierung eines Best Practices Manual for Environmental Development in Aceh. Das Ergebnis war ein Leitfaden für Umweltangelegenheiten, welche dem BRR (Wiederaufbaubehörde für Aceh und Nias) als Rahmenplan zur Durchführung empfohlen wurde. Best practices wie diese, müßten aber für alle Bereiche, auch ohne eine derartig große Konferenz im Vorfeld, entwickelt werden.

### Ein totes Stück Papier

Aufgrund der Informationen, die in Gesprächen des Autors mit BRR (Wiederaufbaubehörde für Aceh und Nias) deutlich wurden, ist zu erkennen, dass der Entwurf in Wirklichkeit „nicht mehr in die Hand genommen“ wird und als „totes Dokument“ in den Schubladen gelandet ist. Denn der Masterplan wird den realen Bedürfnissen vor Ort nicht gerecht, mit denen vor Ort gearbeitet werden muss.

### Wiederaufbaubehörde ohne Zähne

Eine andere offensichtliche Schwäche beim Wiederaufbau stellt die Wiederaufbaubehörde (BRR) selbst dar. Nach Informationen aus dem Regionalparlament von Aceh, NGOs und verschiedenen anderen Quellen ist die BRR noch zu schwach, um Institutionen und ausführende Akteure des Aufbaus so-

wie Programm und Budget zu koordinieren. Die Wiederaufbaubehörde ist unfähig, die Geschwindigkeit des Aufbauprozesses zu erhöhen. Ein anderes bedeutendes Hemmnis, ist die indonesische Bürokratie, die nicht kreativ, dafür aber langsam und ineffizient ist. Die Folgen davon sind, dass der Wiederaufbau nach sieben Monaten immer noch stockt.

## II. Kritik aus der Zivilgesellschaft

Darüber hinaus werden von den zivilgesellschaftlichen Organisationen folgende Punkte kritisch hinterfragt.

1. Der Masterplan ist ohne gesellschaftliche Partizipation entwickelt worden.
2. Der Entwurf orientiert sich nur an der Beseitigung der Sachschäden und den sich daraus ergebenden Notwendigkeiten des Wiederaufbaus. Dies ist auch ersichtlich aus der in ihm enthaltenen Schätzung der Wiederaufbaukosten, die nur Positionen wie Gebäudeaufbau, Geräteankauf und ähnliches beinhaltet.
3. Im Masterplan sind andere Aspekte erst an hinterrangiger Stelle anzufinden, wie z.B. der Aufbau des Sektors Kultur. In diesem Zusammenhang scheint es, dass die Verfasser des Entwurfs die Kultur Acehs nicht begreifen.
4. Die umsetzende Behörde, in diesem Fall BRR, erscheint als nicht professionell. Es handelt sich um eine bürokratische Einrichtung, die sich nicht vom Modell der indonesischen Regierung unterscheidet. Deutlich wird das an den geringen Koordinationsfähigkeiten, die minimale öffentliche Information und fehlender Respekt vor den Akteuren, die eigene Projekte aufgrund ihrer eigenen Vision und Mission durchführen wollen. Dies schlägt

sich in einem heillosen Durcheinanders nieder. Insgesamt mangelt es der Wiederaufbaubehörde (BRR) an strategischen Planungs- und Umsetzungsfähigkeiten.

### III. Neuformulierung des Masterplans notwendig

Die oben genannten Kritikpunkte sind weit verbreitet und lassen deutlich erkennen, dass der von der Regierung zu eilig erstellte Plan in der Öffentlichkeit kein hohes Ansehen besitzt und auf breite Ablehnung stößt. Er geht von einem top-down-Herangehen aus und ihm

fehlt an gesellschaftlicher Beteiligung. Selbst wenn es keine Gegner geben würde, wäre er schwer umzusetzen, weil er mit den vorhandenen Notwendigkeiten nicht zu vereinbaren ist. Diese Schwäche wird noch verstärkt durch die Unfähigkeit der Wiederaufbaubehörde (BRR), die es nicht geschafft hat, Wege für eine strategische Implementierung des Entwurfs zu entwickeln. Bestrebungen für einen schnellen Wiederaufbau konnten nicht umgesetzt werden, obwohl so viele NGOs bzw. humanitäre Hilfsorganisationen nach Aceh kamen.

Die indonesische Regierung und speziell die Wiederaufbaubehörde (BRR) müssten jetzt den Schritt wagen, die Funktion und Stellung der Wiederaufbaubehörde als ausführende Instanz neu zu bestimmen und den Masterplan zu verändern, um ihn mit den wirklichen Bedürfnissen vor Ort in Einklang zu bringen.

*Wiratmadinata ist Mitglied der Koalition für Menschenrechte in Aceh und unter folgender Email-Adresse zu erreichen: [wiraatjeh@yahoo.com](mailto:wiraatjeh@yahoo.com)  
Übersetzung: Claudia Beierlein*

## IV.4. Frauen erhalten Chance auf ihr Comeback

### Frauen aus Aceh entdecken ihre Rolle in der Gesellschaft wieder

Von Fabio Scarpello

**F**rauen regierten einstmal das nicht mehr existierende Sultanat von Aceh, dessen Geschichte weibliche Admirale und Matriline kennt. Aber nachdem das Fürstentum 1949 in das größere Indonesien eingegliedert wurde, wurden Frauen marginalisiert. Es dauerte bis zu dem verheerenden Tsunami, bis sie ihre traditionell dominierende Rolle in der Gesellschaft Acehs wieder entdeckten.

"Der Tsunami hat die soziale und politische Landschaft Acehs grundlegend verändert und es ist Zeit für die Frauen, wieder eine größere Rolle in der Gesellschaft zu spielen," behauptet Arabiyani, die für das Aceh Projekt des United Nations Development Fund for Women (UNIFEM) arbeitet.

Aceh, an der Nordspitze von Insel Sumatra gelegen, wurde am Stärks-

ten von dem Tsunami am 26. Dezember getroffen. Als das Wasser zurücktrat, kamen über 130.000 Menschen ums Leben und der größte Teil der Region wurde in Schutt und Asche zerlegt. Laut Oxfam kamen in einigen Dörfern durch das Tiefseebeben und dem Tsunami, den es auslöste, bis zu viermal so viele Frauen wie Männer ums Leben.

#### Der Tsunami traf die Frauen mehr als nur einmal

Die Katastrophe zwang Präsident Susilo Bambang Yudhoyono, die Tür für Hilfe aus dem Ausland zu öffnen. Aceh - der Schauplatz eines 30-jährigen Krieges - war abgeriegelt worden, um die Augen der kritischen Welt für über zwei Jahre von der brutalen Unterdrückung fernzuhalten. Die Frauen mussten

am meisten unter dem Konflikt leiden, der über 15.000 Menschen das Leben gekostet hat. Sie wurden vergewaltigt, gefoltert, ermordet oder blieben verwitwet zurück. Jedoch waren auch die Frauen an vorderster Front bei der Entwicklung von Überlebensstrategien, die ihre Familie und Gemeinschaft durch den Konflikt geführt haben. Der Tsunami holte Aceh zurück in die Medienwelt und das plötzliche Scheinwerferlicht führte zu einem internationalen Druck auf Jakarta und auf die Rebellen, der Befreiung Acehs Bewegung (GAM), den Bürgerkrieg endlich zu beenden. Präsidenten Yudhoyono ergriff die Gelegenheit und gab grünes Licht für neue Friedensgespräche in Helsinki. Am Ende der 5. Gesprächsrunde, vermittelt vom ehemaligen finnischen Präsidenten Maarti Ahtisaari,

waren die zwei sich bekämpfenden Delegation damit einverstanden, die Kämpfe zu beenden. Mit dem 15. August wurde ebenfalls ein Termin für die Unterzeichnung eines formalen Friedensabkommens gefunden. Dies ist eine neue Chance für Aceh, aber es wird viel Zeit brauchen, bevor die Frauen alles wie die Schlüsselrolle zurückfordern können, die sie historisch in der Provinz spielten.

Arabische Seehändler, die den Islam zum indonesischen Archipel brachten, notierten, dass Aceh eine matriachalische Gesellschaft hatte und die Frauen die vorstehenden Rollen in der Politik und in der Gesellschaft innehatten. Sogar nach der Übernahme des Islams, rühmte sich der Sultanate weibliche Führer zu haben. Aceh hatte sogar einen weiblichen Admiral, Laksmasari Koemalahayati, die die königliche Marine im späten 15. Jahrhundert anführte. Während der Kolonialzeit kämpften weibliche Guerilla-Kämpfer und ihre ebenfalls weiblichen Führungskräfte wie Cut Nya' Dhien, Cut Meutia, Pocut Baren und Pocut Mirah Intean und widerstanden den Holländern zwischen 1871 und 1901. Die Bedeutung der Rollen der Frau sank erst, nachdem Indonesien unabhängig wurde und in der neuen Republik die über Hundert ethnischen Gruppen ohne große Rücksicht auf Spezifika in die Republik eingliederte. In Aceh zerbröckelte das matriachalische System und wurde von einer von Männern beherrschenden politischen und religiösen Elite abgelöst.

„Da ist eine unsichtbare Barriere, die Frauen am Aufsteig hindert. Es ist klar, daß auf der Grassroots Ebene, Frauen eine starke Rolle spielen. Das Problem ist an der Spitze der Hierarchie. Dort werden sie unter-

drückt,“ sagt Arabiyani. Nichtsdestoweniger gibt es Zeichen, dass die Zeit dies ändert. Mehr als 70 Prozent der lokalen nichtstaatlichen Organisationen (NGOs), die in Aceh arbeiten, sind entweder Gruppen die von Frauen dominiert wer-

### Bevölkerungsstruktur in Lampaseh

Vor dem Tsunami: 6.200 Einwohner

Nach dem Tsunami: 570 Personen

Davon möchten 521 Personen (105 Familien) zurück nach Lampaseh: 258 Männer, 106 Frauen, 95 Jungen und 62 Mädchen

den oder Gruppen, die hauptsächlich Frauen beschäftigen. Nach dem Tsunami übernahmen die Frauen ebenfalls eine führende Rolle. Sie kümmerten sich um die Kinder und um die Verletzten, beteiligten sich an den Such- und Rettungseinsätzen. Sie bildeten auch den Hauptteil des Personals, der in den internationalen Organisationen beschäftigt wurde, die durch die Region zur Hilfe ausgeschwärmt sind.

### Forderungen nach einer größeren Rolle der Frauen

Und jetzt haben die Frauen angefangen, nach mehr zu fragen. Ca. 400 Frauen aus der Provinz machten sich auf den Weg nach Banda Aceh zu der zweiten die Konferenz der Acehnese Frauen am 16. Juni. Die erste Konferenz wurde 2000 gehalten. Während des viertägigen Falls verlangten Frauen eine Stimme in der Wiederaufbauphase und in der zukünftigen Provinz. „Frauen sind das Zentrum der Familien. Sie sind die, die helfen, das soziale Netz der Gesellschaft wieder herzustellen und sie müssen eine größere Rolle im Wiederaufbau bekommen.“ sagt Arabiyani.

Kuntoro Mangkusubroto, Direktor des Büros für Wiederaufbau in Aceh, stimmt zu. „Ich bin überzeugt, dass es Frauen seien werden, die Änderungen schaffen,“ sagte er unmittelbar nach der Konferenz.

Schon vorher, am 10. Juni, marschierten weibliche Akademikerinnen, Rechtsanwältinnen, Aktivistinnen/-Innen und StudentInnen zum Provinz Parlament Acehs. Die Frauen wollen Druck ausüben, da das Parlament momentan eine Neuausgabe des Gesetzes erarbeitet, dass die Wahl des Vorsitzenden der regionalen Regierung reguliert. Dort steht im Moment noch, dass nach Artikel 41 des Gesetzes, die Kandidaten „in der Lage sein müssen, das islamische Recht anzuwenden und den heiligen Koran zu lesen und, dass sie Führer des Kommunalgebiets und Prediger an einer Moschee sein müssen“. Aceh ist die einzige indonesische Provinz in dem das islamische Recht der Sharia angewandt wird, welches den Frauen verbietet, Führer des Kommunalge-



bets oder Prediger zu werden. Effektiv hindert es sie auch daran zu wählen. Aceh soll eine regionale Wahl im April 2006 halten, aber politische Rechte sind noch Sekundärinteressen für Frauen in den Dörfern und im Hinterland der Provinz.

### Die gravierenden Probleme für Frauen sind andere ...

Dedik Harianty, Kopf der lokalen NGO, Perampuan Merdeka (Freiheit der Frauen), sagte, daß Menschenrechtsverletzungen, häusliche Gewalt und das fehlende Recht auf ein Studium die am dringendsten zu lösenden Probleme der Mehrheit der Frauen in den Dörfern sind. „Wir sprechen nicht über Politik. Wir sprechen über Themen, die die Frauen tägliche betreffen. Wir versuchen, ihr Vertrauen zu erlangen, damit sie eines Tages über ihre

Rechte sprechen können,“ sagte eine Aktivistin. Gegründet 2000, hat Perampuan Merdeka eine schwierige Zeit in Aceh als Resultat des Bürgerkriegs gehabt. Das Büro der Organisation wurde zuerst vom indonesischen Militär (TNI) im Juli 2003 überfallen und geschlossen. Danach versetzte die NGO ihr Büro, doch die Rache trieb das TNI auch dorthin. Am 26 August 2004 wurde das Büro erneut geschlossen und dieses mal drei der Führer der Gruppe - Krisna, Irma und Samsidar - gefangen genommen.

Gerade die Rückkehr der vielen NGO nach dem Tsunami im März 2005 war für Aceh sehr wichtig. „Wir haben die Probleme, die der Tsunami verursacht hat, genutzt, um die Leute wieder zu erreichen. Jetzt haben wir mehr Mut bekommen, da sich die Situation geändert hat,“ sagt besagter Harianty und fügt hinzu, dass der Tsunami viele

Journalisten in die Region gebracht hätte, und somit sind die Menschenrechtsverletzung wieder in das globale Blickfeld gerückt.

Rina, 24, ist eine der jungen Frauen, die Perampuan Merdeka erreichen konnten, nachdem die nicht-staatliche Organisation ihre Mission wieder aufgenommen hatte. „Ich hatte wirklich keine Ahnung über die Rechte von Frauen. Ich sage nicht, dass ich sie jetzt alle kenne, aber auf alle Fälle weiß ich nun mehr und es gibt keinen Weg zurück mehr“

*Fabio Scarpello ist italienischer Korrespondent für Südostasien.*

### Quelle

www.ipsnews.net vom 26.7.2005

*Übersetzung: Michael Reckordt*

## IV.5. Die Situation der Frauen und ihre Rolle beim Wiederaufbau

Von Sri Tunruang

**D**er Tsunami vom Dezember 2004 brachte der Natur, den Ortschaften und Städten sowie der Infrastruktur enorme Verwüstungen. Aber viel bedeutender, weil einschneidender und prägender, sind die körperlichen und seelischen Schäden bei den überlebenden Opfern, die längerfristig nicht nur die einzelnen Menschen, sondern auch ihre Gesellschaft bestimmen.

In Aceh sind etwa 170.000 Menschen Opfer der Flutkatastrophe geworden, und weitere 600.000 ob-

dachlos geworden. Es gibt noch keine genauen geschlechtsspezifischen Angaben über die Zahl der Opfer. Sicher ist jedoch, dass die Zahl der Opfer bei den Frauen in Aceh auf jeden Fall dreimal höher liegt als bei den Männern.

Vor dem Tsunami lebten in Aceh deutlich mehr Frauen als Männer. Jetzt ist die Situation völlig anders.

Die wichtigsten Gründe für diese höheren Todeszahlen bei den Frauen sind:

Als der Tsunami kam, waren viele Männer in Ausübung ihres Berufes unterwegs, meist als Fischer auf hoher See oder im Landesinneren ausserhalb der Reichweite der Flutwelle. Die Frauen waren zu Hause, um Kinder und Haushalt zu versorgen oder andere Arbeiten zu verrichten.

Körperlich sind Frauen allgemein schwächer als Männer. Auch die Frauen, die an der Küste leben, sind im Allgemeinen keine geübten Schwimmerinnen. Somit waren sie

den anstürmenden Wassermassen mehr ausgeliefert als die meisten Männer.

Der allerwichtigste Grund ist jedoch: Frauen, Mütter denken zuerst an ihre Kinder und wollen diese retten. Bei dem Versuch, ihre Kinder zu retten, haben sehr viele Frauen selbst das Leben verloren. Ein Besuch in Aceh im März 2005 lieferte Erfahrungen und Erkenntnisse, die obige Ausführungen belegen und unterstreichen. Zum Beispiel leben in der Notunterkunft in Glee Nusa nur 11 Frauen neben 46 Männern. Auch die Zahlen der Überlebenden in Lampaseh zeigen deutlich dieses Phänomen. Lampaseh ist ein Dorf in Banda Aceh, mit dem wir in Aachen eine Partnerschaft aufbauen.

Diese Situation bringt langfristige Probleme mit sich. Für die täglichen Arbeiten in der Familie fehlen die Frauen. Die Kinder betreuen und erziehen, Wasser holen, den Haushalt führen, alles das war traditionelle Aufgabe der Frauen. Die Situation nach dem Tsunami bedeutet eine enorme Steigerung der Belastung für die wenigen Frauen, die überlebt haben. Ebenso sind die wenigen überlebenden Männer als Familienväter häufig überfordert. Dies führt zu Stress-Situationen und psychologischen Problemen nicht nur bei den Männern und Frauen, sondern auch den Kindern.

### Gewalt gegen Frauen

Ein weiteres Problem ist die Zunahme der sexuellen Belästigungen und der Gewaltanwendung gegen Frauen. In den Notunterkünften leben die Frauen und Männer getrennt. Innerhalb der ersten beiden Monate nach dem Tsunami, bis Ende Februar 2005, haben sich in Ma-

ta I, einer Notunterkunft, fünf Fälle ereignet, die nach den herrschenden religiösen und sozialen Normen zu Zwangsehen führten. Eine Zwangsehe wird zum Beispiel notwendig aufgrund folgender Situation: Ein Mann geht in ein Frauenzelt, uneingeladen und ungebeten, und wird dort von dem Wächter dieses Zelttes erwischt. Diese kompromittierende, nach dem islamischen Gesetz verbotene, Situation war vorher zwischen dem Zeltwächter und dem Eindringling ab-



gesprachen. Eine Frau war mit einem fremden Mann nach Sonnenuntergang zusammen unter einem Dach! Dann muss die Frau nach der Scharia, dem islamischen Gesetz, das Religion und Gesellschaft bestimmt, diesen Mann heiraten. Diese Diskriminierung der Frauen gilt weiterhin, und dies kommt einigen Männern entgegen.

Nach dem Tsunami hat sich jedoch in einigen Punkten die klassische Rollenverteilung der Frau ändern müssen. Bei den Familien, deren Männer Opfer des Tsunami geworden sind, müssen die Frauen die

Rolle des Familienoberhaupts übernehmen. Anfänglich wurden sie nicht als Familienoberhaupt registriert. Auch wurden sie bei der Verteilung der Hilfsgüter sowie bei finanzieller Unterstützung nicht berücksichtigt.

Die demografischen und sozialen Strukturen in Aceh wurden total verändert. Bei aller Einschränkung und Diskriminierung haben Frauen immer eine sehr wichtige Rolle sowohl in der Gesellschaft als auch zu Hause gespielt. Der Verlust so vieler Frauen reißt große Lücken in das Gesellschaftsgefüge.

Weitere Folgen des neuen Männerüberschusses sind die folgenden: Mädchen werden zu früh in die Heirat getrieben werden, weil es zu wenige Frauen gibt. Ebenso gibt es zu wenige Frauen für Berufe wie Ärztin oder Hebamme, die für Patientinnen nach den herrschenden gesellschaftlichen Normen nur von Frauen übernommen werden dürfen.

### Überlebende Frauen übernehmen wichtige Funktionen

Die wenigen Frauen, die überlebt haben, bringen große Hoffnungen mit in ihr Engagement und ihre Arbeit. Zunehmend übernehmen sie vielfältige Funktionen innerhalb der Familie und Gemeinschaft. Aufgaben in verschiedenen Bereichen wie Gesundheit, Ausbildung, psychologische Betreuung der traumatisierten Menschen werden auf die Schultern der Frauen gelegt. Sie koordinieren das tägliche Leben in den Notunterkünften. Die Beschaffung von Lebensmitteln und das Kochen werden zwischen ihnen verteilt. Viele Frauen helfen mit in der Zeltkliniken und Zeltschulen. Das Problem, dass es zu wenige Frauen gibt und die Belastungen

der überlebenden Frauen enorm gestiegen sind, wird noch lange auf allen Opfern der Tsunanmikatastrophe selbst und dann der daraus entstandenen sozialen Katastrophen lasten. Um der neuen Situation gerecht zu werden, müssen auch geschlechtspezifische Untersuchungen durchgeführt werden, und dazu müssen zunächst die notwendigen Informationen bzw. Daten gesammelt werden.

Die Situation hat sich bisher nicht verbessert. Die Menschen leben schon viel zu lange in Zelten oder anderen Notunterkünften und existieren unter sehr schlechten Bedingungen. Es gibt insbesondere nicht genügend Lebensmittel, medizinische Versorgung, Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten. Diese Notlage betrifft besonders Kinder und Frauen.

Alle Bedarfsmeldungen aus den betroffenen Gebieten müssen die spe-

zifischen Probleme der Frauen und Kinder vorrangig berücksichtigen. Erst wenn dies geschieht, können die Hilfsmaßnahmen gezielter gebündelt werden.

Den Frauen und Kindern in Aceh zu helfen ist eine Herausforderung für uns hier.

*Sri Tunruang ist langjähriges Vorstandsmitglied des Dritte Welt Forums Aachen e. V.*

## IV.6. Wiederaufbau unter der Lupe

### Ein Korruptionsbekämpfer berichtet

von Teten Masduki

**M**it Erleichterung kann festgestellt werden, dass Kuntoro Mangkusubroto, der Vorsitzende des Executive Body for the Rehabilitation and Reconstruction of Aceh and Nias (BRR) zögert, den Plan für die Entwicklung von Nanggroe Aceh Darussalam (NAD) und Nias, der im April aufgestellt wurde, vollständig in die Tat umzusetzen. Das Motiv des ehemaligen Ministers besteht darin, dass der Plan übertriebene Zielsetzungen verfolgt und unrealistisch ist. Darüber hinaus ist er mehr als fünf Monate nach der Tsunami-Katastrophe immer noch eher ein Entwurf in der Bearbeitung und weniger ein kompletter Wiederaufbauplan.

#### Das Fehlen eines Planes für den Katastrophenfall

Im Gegensatz dazu war im Falle der Japanischen Stadt Kobe, die im Jahr 1995 von einem verheerenden Erdbeben getroffen wurde, der Wiederaufbauplan binnen einer Woche fertig. Hierzulande aber sieht die Realität so aus, dass es Indonesien an Kapazitäten zur Katastrophenbewältigung mangelt – eine prekäre Situation, wenn man bedenkt, dass der größte Teil des indonesischen Staatsgebietes durch Katastrophen gefährdet ist. Schnelle Reaktionsfähigkeit von Seiten eines Staates, der sich rasch um Katastrophenopfer kümmern und ihnen helfen kann, ihre Existenz bis zu einem gewissen Grade von Normalität wiederherzustellen, liegt hierzulande jenseits aller Erwartungen. Stattdessen wird für die Tsunami-Opfer in Aceh eine andauernde Notstandssituation zum

Alltag – ein zusätzliches Unglück, dem sie sich stellen müssen.

Außerdem wäre da das Problem der Unterschlagung von Hilfsgütern und der Korruption, das jedes Katastrophenbewältigungsteam verfolgt. Präsident Susilo Bambang Yudhoyono hat von Anfang an seine Besorgnis über mögliche Korruption zum Ausdruck gebracht und für alle Beteiligten die Notwendigkeit betont, die gewaltige Masse internationaler Hilfsleistungen für Aceh und Nord-Sumatra davor zu bewahren, Ziel von Manipulationsversuchen zu werden. Er erklärte, es wäre außerordentlich beschämend, sollte bei der Verteilung der Hilfsleistungen Korruption festgestellt werden. Wie in anderen Landesteilen wird unglücklicherweise auch in Aceh und Nord-Sumatra kräftig geschoben und geschmiert.

Der Wiederaufbau der katastrophengeschädigten Regionen an der

Nordspitze Sumatras scheint mehr noch als auf schlichte Wiederherstellung der beschädigten oder zerstörten Einrichtungen auf die Schaffung einer neuen und ideal gestalteten Zone ausgerichtet zu sein. Und so wird es von den örtlichen Gemeinden verlangt, die von der Katastrophe betroffen sind.

### Diskrepanz bei den Budgets

Wie dem auch sei, bei den Kostenschätzungen wird schnell eine Diskrepanz deutlich. Das von technischen Ministerien und Behörden veranschlagte Budget liegt bei 58,3 Trillionen Rupiah, was höher liegt als die vom *National Development Planning Board* (Bappenas) geschätzten 48,7 Trillionen Rupiah, das darüber hinaus auch das Erdbeben auf Nias vom 28. März 2005 mit berücksichtigt. Wenn man das Budget nach Sektoren gliedert, liegt das soziale Budget (Bildung, Gesundheit, Religion und Kultur) bei zusammen 14,56 Trillionen Rupiah, der Infrastruktursektor (Wohnungsbau, Verkehr, Telekommunikation, Energie, Trinkwasser, Abwasser und Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen) bei 26,59 Trillionen Rupiah, der Produktionssektor (Landwirtschaft, Fischerei, Handel, Arbeitsmarkt, kleine und mittelständische Unternehmen und Kooperativen sowie Tourismus) bei 1,49 Trillionen Rupiah und sektorübergreifende Dinge (Umwelt, öffentliche Verwaltung, Recht, Sicherheit, Subventionen und Bankwesen) bei 6,11 Trillionen Rupiah. Der Unterschied zwischen den beiden Gesamtschätzungen weist auf das Fehlen einer allgemeinen, für beide Gruppen zugängliche Datenbasis hin, die sich mit der Zahl der Opfer und Flüchtlinge, dem Ausmaß des Schadens an der Infrastruktur und ähnlichem befasst. Die Kalkulationsgrundlage beider

Haushalte basiert immer noch auf ersten, groben Schadens- und Verlustschätzungen, die von Bappenas und der Weltbank am 18. Januar erstellt wurden. Weitere Überprüfungsmaßnahmen, wie eine schnelle Volkszählung, hat es seitdem nicht gegeben.

### Berechnungsfehler überall

Die Beobachtungen der Humanitären Notstandskommission (KDK) zeigen, dass es bei der Berechnung der Bedürfnisse in fast allen Bereichen Fehler gibt. Im Wohnraumentwicklungsplan beispielsweise sprachen die Daten Ende März 2005 von 514 150 Flüchtlingen. Die durchschnittliche Familiengröße wurde für Aceh auf 4,28 Personen angesetzt, und jeder Familie wurde Anrecht auf ein 36-Quadratmeter-Holzhaus zugesprochen. Das bedeutet, dass die Flüchtlinge in NAD nur 120 129 Wohneinheiten benötigen. Der Bappenas-Plan verlangt jedoch 196 975 Einheiten, was einem Mehrbedarf von 76 846 Wohneinheiten entspricht. Zusätzlich dazu liegen von ausländischer und inländischer Seite Bestellungen für mindestens 47 751 Einheiten vor, von denen einige bereits im Bau sind. Bildung stellt den größten Posten im sozialen Sektor dar, mit einem Gesamtumfang von 8296 Billion Rupiah bzw. dem siebenfachen Wert des Schadens. Die Verwendung der Anzahl der nach dem Tsunami existierenden Schulgebäude als Datenbasis anstatt der Anzahl der überlebenden Schüler führt zu falschen Ergebnissen, weil sich der Bedarf an Bildungseinrichtungen nach der Anzahl der vorhandenen Schüler richten sollte. Schlimmer noch, es besteht ein Unterschied zwischen der Anzahl der Schulgebäude, die für die Zeit vor dem Tsunami berechnet wurde. Laut Statistiken des Bildungsminis-

teriums und des Ministeriums für Religionsangelegenheiten gab es vor dem Tsunami insgesamt 5229 Schulen gegenüber 7518 Schulen im Bappenas-Plan – ein Unterschied von 2289 Schuleinheiten.

Offizielle Daten erwähnen die Existenz von 1 107 447 Schülern vor dem Tsunami in NAD, vom Kindergarten bis zur Oberschule. Nach der Katastrophe wurden 40 900 Schüler als tot gemeldet, 46000 waren Flüchtlinge und mehr als 150 000 weitere waren Berichten zufolge der Möglichkeit eines angemessenen Schulbesuches beraubt. Diese Erfassungen sollten als Basis für den Wiederaufbau von Schulgebäuden dienen.

Noch genauer: Der Bedarf an islamischen Grundschulen sollte bei 645168 Schülern vor dem Tsunami (basierend auf offiziellen Zahlen von 2003), einem landesweiten Standard von 40 Schülern pro Klasse und einer durchschnittlichen Anzahl von 6,82 Klassen pro Schule nur 2366 Schuleinheiten für ganz Aceh erreichen – anstatt der 5061, die der Plan vorsieht. Deren Anzahl wäre somit um das doppelte übertraffen. Ebenso werden 1062 Mittelschulen aufgeführt, wo nur 510 wirklich benötigt werden.

Kurz gesagt, der Plan sieht eine Gesamtzahl von 6695 Einrichtungen vor, von Grundschulen bis zu Oberschulen. Tatsächlich werden, bei Berücksichtigung des Bedarfes der Schüler, nur 3450 Schuleinheiten benötigt, was bedeutet, dass der Plan den Bedarf um 3245 Schulen aufbläht. Der wirkliche Bedarf an Schulen hat die räumliche Verteilung der Schüler zu berücksichtigen, besonders in den Katastrophengebieten. Aber die Unterschiede dabei sollten nicht zu gravierend ausfallen.

Verwendung unangemessener Daten kann auch im Gesundheitssektor festgestellt werden, wo eher die



Anzahl der Krankenhäuser und öffentlichen medizinischen Zentren als Maßstab dient und weniger die Bevölkerungszahl und die medizinische Versorgungsdichte. Unglücklicherweise finden sich auch in den Schätzungen des Planes für das Ausmaß des Schadens merkliche Unterschiede. In ihrem Hauptbuch beziehen sich die Daten über bleibende Schäden an öffentlichen Gesundheitszentren und Behelfskliniken auf 41 beziehungsweise 59 Gebäude. In den detaillierteren Ausführungen ist dagegen von 64

beziehungsweise 174 die Rede. Die Angaben sind sehr verwirrend.

### Noch einmal überprüfen ...

Es wäre klug, wenn Kuntoro den Plan einer Überprüfung unterziehen würde, die den vielen grundsätzlichen Schwächen und möglichen Ungenauigkeiten gerecht wird. Außerdem sollten wir nicht vergessen, dass Indonesien heutzutage nicht ausreichend Geldmittel für seine nationale Entwicklung zur Verfügung hat.

Ein ideal konzipierter Sanierungsplan für Aceh und Nias, der über

den reinen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete hinausgeht, ist eine akzeptable Idee, so lange gewährleistet ist, dass die Region nicht zu einer Spielwiese für Ganoven wird, die auf Kosten der Tsunamiopfer Profit machen.

### Quelle

Teten Masduki ist Koordinator von Indonesia Corruption Watch und des Leitungsausschusses der Humanitären Notstandskommission (KDK). Firdaus Ilyas ist Verantwortlicher der KDK für die Datenkontrolle. Dieser Artikel stammt aus der Jakarta Post vom 17. Mai 2005.

*Übersetzung: Michael Reckordt*

## IV.7. Die Entdeckung der Langsamkeit

### Das Problem mit den Spenden

von Anett Keller

**B**eim Wiederaufbau in Aceh, der vom Tsunami am 26. Dezember am stärksten betroffenen Provinz, zeigt sich ein gemischtes Bild. Während in einigen Dörfern bereits neue Häuser stehen, sehen Überlebende anderswo in Zelten der Regenzeit entgegen.

Am Basislager von Lhoong herrscht emsiges Treiben. Drei Männer laden weiße Wandplatten von einem Lkw ab. Ein paar Schritte weiter warten unter einer grünen Zeltplane 5.000 Holztüren auf ihren baldigen Einsatz. Hundertschaften von Obstbaumsetzlingen stehen zum Pflanzen bereit. Zwischen halbfertigen Häusern schaukelt ein Pick-Up mit Betonringen. Überall wird gehämmert und gewerkelt. Lhoong im Nordwesten von Aceh gehört zu

den vom Tsunami besonders schwer betroffenen Gebieten. Vor der Katastrophe lebten in den 20 Dörfern des Distrikts über 8.000 Menschen. Fast 3.500 von ihnen überlebten den 26. Dezember 2004 nicht.

Inzwischen haben sich die Hilfswerke der Caritas Deutschland und Österreich der Region angenommen. In Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation Mamamia unterstützen sie die Überlebenden beim Wiederaufbau. 200 Häuser wurden im Distrikt Lhoong im Nordwesten Acehs bereits gebaut. 1.000 weitere sind



Meistens blieb nicht viel von den Häusern



## Problematik des „Cash for Work“-Programmes

Generell kann Arbeit zur Überwindung des Traumas durch den Tsunami dienen. Es ist jedoch sehr wichtig, dass dies mit Eigeninitiative, die gezielt gefördert werden sollte, geschieht. Das „Cash for Work“-Programm ist hierzu nicht sehr dienlich. Momentan können Flüchtlinge schnell und einfach Geld verdienen und verlassen sich auf Hilfe von außen. Wenn sie mit einem festen Einkommen rechnen können, egal wie effektiv sie arbeiten, trägt das nicht zum Ansatz „Hilfe durch Selbsthilfe“ bei, zumal es keine wirkliche Differenzierung zwischen der Bezahlung harter und leichter Arbeit gibt.

Die Gemeinschaftsarbeit sollte über Leistung bezahlt und auch als Gemeinschaftsarbeit definiert werden. Es sollte vermieden werden die Flüchtlinge für die Aufräumarbeiten auf dem eigenen Grundstück oder in den Fischbecken fremder Besitzer zu entlohnen. [...] Jeder sollte sich eine alternative Einkommensquelle suchen und hierfür einmalige Hilfe bekommen. Entschieden sich z.B. eine Familie dazu, im seichten Gewässer kleine Fische zu fangen, diese zu trocknen, zu salzen und zu verkaufen, braucht sie hierfür als Startkapital nur eine Plane zum Trocknen, ein Messer und ein Netz. Mit dem selbstverdienten Geld können die Flüchtlinge dann selbst zum Wiederaufbau der Fischbecken, der Salzbecken oder Boote beitragen. (Rosa Grabe, persönlicher Bericht)

geplant. Die Bewohner von Lhoong werden dabei selbst aktiv. Jede Familie erhält neben dem Baumaterial im Wert von 30 Millionen Rupiah (etwa 2.600 Euro) einen Geldbetrag von 5 Millionen Rupiah (etwa 440 Euro). Das entspricht in Aceh mehreren Monatsgehältern. Je mehr die Dorfbewohner selbst Hand anlegen, umso mehr des Geldes können sie sparen. „Die Aktivitäten beim Hausbau richten den Blick nach vorn und lenken die Überlebenden von ihren traumatischen Erinnerungen ab.“, erklärt der Österreicher Alexander Bodmann, der das Projekt vor Ort für die Caritas betreut.

Jedes Haus ist gleich konzipiert: 42 Quadratmeter, die Außenwände aus Holz, darüber ein Wellblechdach. Drinnen Wohn- und Schlafraum sowie Küche und Bad. „Wer mit einem Anbau oder Verzierungen seinem Haus eine individuelle Note verleihen will, kann das später gern tun“, so Bodmann. Zunächst gehe es jedoch um eine gerechte

Verteilung, um Streit zu vermeiden. Und darum, den Leuten möglichst schnell wieder ein eigenes Dach über dem Kopf zu verschaffen.

## Die drohende Regenzeit

In spätestens zwei Monaten beginnt in Aceh die Regenzeit. Von den für eine halbe Million Obdachlose benötigten 120.000 Häusern sind bislang ganze 6.500 im Bau. Noch immer leben Tausende Überlebende in Zelten. Dennoch scheinen es manche Organisationen beim Hausbau nicht allzu eilig zu haben. Monatelang werden teuer eingeflogene Architekten mit der Planung von Musterhäusern beschäftigt. Häufig steht man sich beim Konkurrenzkampf um die prominentesten Dörfer gegenseitig im Weg. Bei Kritik am langsamen Vorankommen verweisen viele Helfer darauf, dass seitens der indonesischen Behörden keine klaren Regelungen zum Hausbau erteilt wurden.

„So ein Haus, das sind vier Wände, ein paar Fenster und Türen. Dafür brauch ich doch kein umfangreiches Regelwerk“, sagt Ralph Pahlmann, Chef des Aceh-Teams des Technischen Hilfswerkes (THW). Pahlmann fühlt sich bei den stundenlangen Koordinierungstreffen der internationalen Helfer „teilweise sehr an Lorient erinnert“. Das THW verlasse sich beim Häuserbau vor allem auf „gesunden Menschenverstand“ und schaue sich als Vorbilder die Häuser an, die Beben und Flut heil überstanden haben. Dennoch müssen auch die Pragmatiker vom THW Verzögerungen hinnehmen. In Meunasah Baru im Distrikt Leupung, wo das THW mit Spenden aus dem Saarland 155 Häuser baut, muss umgesiedelt werden. Nur 370 der 1.110 Einwohner haben dort den Tsunami überlebt. Die Einwohner wollen nun nicht zurück ans Meer, sondern sich ihre neue Existenz im Hinterland aufbauen. Dafür müssen zunächst Grundstücke erworben werden.

Es ist ein komplexes Gemisch aus Verwaltungsaufwand, zu starren Strukturen auf Helfer- wie auf indonesischer Seite und dem riesigen Ausmaß der Katastrophe, das den Wiederaufbau für viele Betroffene langsam erscheinen lässt. Und manchmal sind es sogar Spender, die mit ihren allzu strikten Vorgaben einen flexiblen und damit zweckdienlichen Einsatz ihrer Gelder verhindern. Seit Monaten bemüht sich die bundeseigene Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt), die im Rahmen der vom Bundeskanzler ausgerufenen Partnerschaftsinitiative gespendeten Gelder ihrem Verwendungszweck zuzuführen. „Vereine, Kommunen und Einzelpersonen haben oft sehr konkrete Vorstellungen, was mit ihrem Geld geschehen soll.“, sagt Ramin Soufi-

ani von der Servicestelle der Partnerinitiative. „Oft lässt sich das aber vor Ort gar nicht umsetzen. Wir können doch nicht zwei Kilometer einer Wasserleitung fotografieren und dann sagen, die sind von Kommune X oder Y.“, so Soufiani.

### Die Entdeckung der Langsamkeit

---

Nicht umsonst wurde die Bilanz der Initiative nach einem halben Jahr mit „Die Entdeckung der Langsamkeit“ überschrieben. Von 1.361 Spendenangeboten wurde bislang etwa die Hälfte in konkrete Projekte vermittelt. Fast ein Fünftel konnte nicht vermittelt werden. Oft steht dem guten Willen der Spender eine große Ahnungslosigkeit über die Gegebenheiten in den betroffenen Ländern im Weg. So gab es zum Beispiel einen enormen Spendenwillen für Waisenhäuser. „Das ging so weit, dass manche Kollegen schon gewitzelt haben, jetzt müsse man bald Eltern um die Ecke bringen“, erinnert sich Soufiani. Keines der betroffenen Gebiete hätte so viel Waisenhäuser gebraucht, wie hier dafür Geld vorhanden ge-

wesen wäre. Die Familienstrukturen in Sri Lanka, Thailand oder Indonesien sorgen dafür, dass die meisten Waisen bei Angehörigen Unterschlupf finden.

THW-Mann Pahlmann erklärt die Hürden aus der Vor-Ort-Perspektive. Er nennt ein Beispiel: Jemand möchte ein paar Hundert Euro für neue Stühle in einer Schule spenden. Für jede Spende, unabhängig von ihrer Höhe, müssen vor Ort Einzelkonten in Euro und in Rupiah angelegt werden. Dann muss ein Mitarbeiter eine bedürftige Schule identifizieren. Es folgt eine Ausschreibung, um für die Stühle das beste Preis-Leistungs-Verhältnis zu bekommen. Und so weiter. Den Bedürftigen sei deshalb mit einem weiter gefassten Spendenzweck, wie zum Beispiel „Bildungseinrichtung“, viel besser geholfen. Dann nämlich kann InWEnt verschiedene Spender zusammen führen, und mit größeren Beträgen gleich ganze Schulen wieder aufbauen und zusätzlich in Lehrmittel investieren.

### Spenden für Publicity

---

Doch nicht allen Spendern geht es in erster Linie ums Helfen. Pahlmann berichtet von einem Unternehmer aus Süddeutschland, der eine halbe Million Euro für die Renovierung des Stadtverwaltungsgebäudes von Banda Aceh an das THW spenden wollte. Dass der Unternehmer voraussetzte, dass das neue Gebäude in der Provinzhauptstadt seinen Namen trägt, kam ihnen zwar etwas übertrieben vor, aber „Hauptsache, es wurde wieder aufgebaut“. Wochenlang liefen auf THW-Seite die Vorbereitungen. Ein Besuch des Geschäftsmanns und ein Treffen mit dem Bürgermeister von Banda Aceh waren geplant. Doch eine Woche vor der erwarteten Ankunft sagte der Unternehmer ab. Nicht nur den Besuch, auch seine Spende. Er habe inzwischen erfahren, dass Aceh so gut wie nicht touristisch erschlossen sei. Und damit sei das Gebäude schließlich kein bisschen werbewirksam.

*Annett Keller ist freie Journalistin und veröffentlicht u.a. in Südostasien und Panorama.*

## V Wiederaufbau als ökologische Gefahr

### V.1. Aceh aus der Unterwasserperspektive

#### Ökologische Dimension der Katastrophe

---

Von Anett Keller

Das Meer vor der Küste Acehs ist unter Meeresbiologen und Tauchspezialisten bekannt für seinen Artenreichtum. Wie stark die maritimen Ökosysteme durch Beben und Tsunami beschädigt wurden, lässt sich nur schwer ermitteln. Auf Pulau Weh ist das Bild unterschiedlich: Steil abfallende Unterwasserformationen blieben verschont, in flachen Gebieten ist die Zerstörung an den Korallen dagegen groß. Auch die Beschädigungen an Mangroven sind in einigen Regionen Acehs erheblich.

Ton Egbert, der Besitzer der „Lumba-Lumba“-Tauchbasis am Gapang-Beach auf Pulau Weh, steht an den Türrahmen der Basis gelehnt. Stirn runzelnd schaut der hoch gewachsene 45-jährige Holländer aufs Wasser, das an diesem Sonntagmorgen über den Weg vor der Tauchbasis schwappt. Über sechs Meter hoch stieg das Wasser hier am 26. Dezember, zerstörte Fenster und Türen der Tauchbasis und machte viele Geräte unbrauchbar. Doch in Gapang konnten sich alle Bewohner in Sicherheit bringen. Auch das Gebäude von Lumba-Lumba blieb stehen und konnte wieder ausgebaut werden.

„So hoch war das Wasser noch nie seit dem Tsunami“, sagt Ton. „Vielleicht hat sich der Boden hier doch abgesenkt.“ Viele Auswirkungen des Tsunami auf die Bodenformati-

on und die maritimen Ökosysteme sind noch lange nicht erforscht. Auf Pulau Weh, der einzigen Region in Aceh, die auch während des zivilen Notstandes im vergangenen Jahr von ausländischen Touristen besucht werden durfte, war anfangs die Angst groß, dass die Korallen völlig zerstört sein könnten. Schließlich bilden sie die Hauptattraktion für Besucher aus aller Welt. Außerdem mussten die vom Tourismus lebenden Inselbewohner bereits während des Kriegsrechts von 2003 bis 2004 einen Ausfall ihrer Geschäfte hinnehmen.

Inzwischen sitzen jedoch wieder Taucher bei „Lumba-Lumba“ auf der Terrasse und fachsimpeln über das, was sie unter Wasser erspäht haben. „Wir hatten uns bereits letztes Jahr im November entschieden, hierher zu fahren, alles war bereits gebucht“, erinnern sich Anita und Michael Bode. Das Lehrerehepaar aus Braunschweig taucht seit 12 Jahren und hat Indonesien unzählige Male bereist. Auch von Pulau Weh hatten sie sich spannende Tauchgänge erhofft. Die Insel am äußersten Nordzipfel Sumatra's ist bekannt für eine einzigartige Unterwasserlandschaft, zahlreiche Arten von Fächerkorallen, Haien und Muränen und die andernorts seltenen Mantas. Sogar kleine Unterwasservulkane gibt es hier, die blubbernde Blasenteppiche durchs Wasser schicken. „Wir haben uns

vorher informiert. Wenn unter Wasser alles kaputt gewesen wäre, wären wir nicht losgefahren“, sagt Michael. Die beiden passionierten Taucher wurden nicht enttäuscht. Sie hätten großartige Tauchgänge erlebt und würden jederzeit hier wieder tauchen, sagen sie nach ein paar Tagen Aufenthalt am Gapang-Beach. Tsunami-Schäden? „Keine Spur. Wir haben nichts davon bemerkt.“

#### Tiefliegende Korallenriffe nahmen kaum Schaden

---

Was die tiefer als 10 Meter liegenden Korallenriffe angeht, kommt eine Studie, die von der UNESCO und der Universität Bogor in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Naturschutzorganisationen durchgeführt wurde, zu ähnlichen Ergebnissen. Eine Woche lang untersuchten Forscher im März an fünf verschiedenen Tauchorten um Pulau Weh herum die Unterwasserwelt. „Das Tauchparadies Pulau Weh hat im Großen und Ganzen kaum Schaden genommen.“, sagt Frank Momberg von der Umweltschutzorganisation Fauna & Flora International (FFI), der an der Studie mitgearbeitet hat. In tieferen Regionen und da, wo die Küste steil abfällt, seien überhaupt keine Schäden festgestellt worden. Das ist im Nordwesten von Pulau Weh der Fall. Hier stieg das Wasser zwar an, es formte sich aber keine Welle.

Dass Korallen ab 10 Metern Tiefe unversehrt aussehen, heißt jedoch nicht, dass die Unterwasserwelt überhaupt keine Schäden davon getragen hat. Bei flachen Küstenprofilen, zum Beispiel vor der Stadt Sa-



bang, türmten sich die zerstörerischen Wellen auf und schoben Korallengeröll über weite Riffbereiche. Auch am Strand von Iboih nur wenige Kilometer von Gapang entfernt, wurden ganze Korallenblöcke aufs Land gerollt. Dem Iboih-Strand vorgelagert liegt die Insel Rubiah. Zwischen Strand und Insel ist das Wasser nur wenige Meter tief. Die Wellen entfalteten hier eine enorme Kraft. Ein halbes Jahr nach dem Tsunami liegt noch immer ein Teil des Strandes in Trümmern, stehen die Reste des Rubiah-Tauchcenters windschief und verlassen am Strand. Vor der Insel Rubiah haben die Forscher 30 Prozent weniger Hartkorallen gefunden als vor dem Tsunami.

Die Zerstörungen haben laut Studie auch Auswirkungen auf den Fischreichtum der Region. Bei Zählungen in drei Metern Tiefe wurden 72 Arten aus 22 Familien gefunden. Vor dem Tsunami waren es 155 Arten aus 31 Familien. Dennoch gehen die Autoren der Studie davon

aus, dass Korallen und Fische sich auf natürliche Weise regenerieren werden. Das ist jedoch nur möglich, wenn die Region schonend befischt wird. Zwar mussten in der Konfliktregion Aceh Bombenfischer fürchten, die Aufmerksamkeit des Militärs auf sich zu ziehen. Die in anderen Gegenden Indonesiens verbreitete Art, schnell an viel Fisch zu kommen, ist daher hier nicht verbreitet. Doch es gibt Fischer, die Felsbrocken auf Korallen fallen lassen, um die daraus flüchtenden Riffische in ihre in der Nähe ausgelegten Netze zu treiben. Um dem Raubbau an der Natur vorzubeugen hat FFI mit Unterstützung der Stadt Eckernförde und der lokalen Behörden auf Pulau Weh inzwischen ein Boot auf Patrouille geschickt.

### „Karte von Simeulue muss neu gezeichnet werden“

In den Regionen, wo es Tauchreviere gibt, wie auf Pulau Weh, gab es auch relativ schnell Berichte über die Schäden unter Wasser. Auch von Simeulue berichteten Taucher nur vier Tage nach dem Tsunami dem Online-Magazin DiverNet von erheblichen Schäden. „Die Karte von Simeulue muss neu gezeichnet werden.“ heißt es dort. Bis zu zwei Meter haben sich Teile der Insel angehoben, wodurch ganze Riffe über den Meeresspiegel angehoben wurden. Der sichere Tod für festsitzende Organismen wie Korallen und Muscheln. Die Beobachtungen wurden durch ein Team von italienischen und indonesischen Forschern bestätigt, die Ende Februar die Region untersuchten. Simeulue lag dem Epizentrum des Bebens vom 26. Dezember am nächsten. Kilometerweit würden die Korallen auf dem Trockenen liegen, so die Forscher. Genauere Ergebnisse soll nun eine Expe-

dition der indonesischen Akademie der Wissenschaften (LIPI) erbringen. Dazu ist derzeit ein Forschungsschiff an der Nord- und Westküste Acehs unterwegs.

Relativ wenig ist bislang über andere Unterwasserhabitate bekannt. Vor der Inselgruppe Pulau Aceh beispielsweise dienten Seegraswiesen den Dugong (Seekühen) als Aufzuchtplätze für ihre Jungen. Samuel Angkouw von der Meeresschutz-Stiftung Laut Lestari hat sich auf Pulau Aceh in vier Dörfern umgesehen. Das nach dem Tsunami von Sand bedeckte Seegras würde sich schnell erholen, schätzt Samuel. Doch Seekühe hätten die Einheimischen seit dem Tsunami kaum noch gesehen.

Auch über verschiedene Strände an der Westküste, die als Nistplätze für Meeresschildkröten dienten, kann bislang wenig ausgesagt werden. Erst nach der üblichen Zeit der Eiablage von August bis September wisse man mehr, heißt es bei Laut Lestari. Bislang waren die Schildkröten vor allem von den Küstenbewohnern bedroht. Gekochte Schildkröten-Eier seien eine beliebte Mahlzeit, so Samuel. Obwohl alle der sechs in Indonesien vorkommenden Meeresschildkrötenarten seit 1999 unter Schutz stehen und das Land inzwischen ein internationales Moratorium zum Schutz der Schildkröten unterzeichnete, ist die Bevölkerung einfach zu wenig informiert.

Das gilt auch für den Schutz von Mangrovenwäldern. Den größten Kahlschlag hat den Mangroven seit Jahrzehnten der Mensch zugefügt. „Indonesien verfügt heute nur noch über ein Drittel des Mangrovenbestandes, den es noch vor 50 bis 80 Jahren hatte“, so Jan Steffen, der als Meeresbiologe für die UNESCO in Jakarta arbeitet. In großem Stil wurden die Gezeiten-Wälder gerodet, um an den Küsten Garnelen-

## Die Mangroven haben uns gerettet

Am Morgen des 26. Dezember ist alles noch beim Alten. Herr Ismail und seine Familie sowie die Anwohner an der Küste von Nord-Sumatra, Pematang Alai-Pantai Cermin, gehen wie immer ihrer Arbeit nach.

Mit einem Mal hat sich alles geändert.

»Um 10 Uhr habe ich ein Beben gemerkt, aber wir haben es nicht so ernst genommen. Erst um 12 Uhr ist die Flut gekommen. Eine Stunde danach sind die Wellen so hoch geworden, dass wir alle in Panik geraten sind. Gegen 15 Uhr stand das Wasser in unseren Häusern einen Meter hoch, einige Häuser sind vom Sturm wegeweht worden. Wir versuchten so schnell wie möglich wegzulaufen, ohne irgendetwas mitzunehmen, alles ist weggeströmt«, erzählt Herr Ismail traurig.

Am nächsten Tag kehrte Familie Ismail mit ein paar anderen zum Dorf zurück. »Ich habe gezählt, es gibt 21 Häuser, die leicht beschädigt sind, vier sind total zerstört. Mein Haus ist das einzige, das unversehrt geblieben ist. Seht euch das an, die Mangroven haben uns gerettet, vor zehn Jahren haben wir vor 22 Häusern die Mangroven angepflanzt. Die vier Häuser ohne Mangroven davor sind alle kaputt«, so Herr Ismail.

1994 pflanzten Familie Ismail und einige Anwohner tausende Mangroven, um deren Hölzer verkaufen zu können. »Und jetzt haben die Pflanzen uns vor der Katastrophe gerettet. Hätte es sie nicht gegeben, wären unsere Häuser entlang dieser Strände von der Strömung und dem Wind weggeräumt worden«.

»Gott sei Dank haben wir die Mangroven«, wiederholte er immer wieder.

*Quelle: Antitrawl, In: Südostasien, Heft 1 März 2005*

farmen und Fischteiche anzulegen. 44.000 Hektar dieser Teichanlagen wurden laut Ernährungsprogramm der Vereinten Nationen (FAO) durch den Tsunami zerstört. Viele Organisationen unterstützen nun eine Rehabilitierung der Farmen, um die lokale Wirtschaft wieder anzukurbeln. Doch oftmals gehören viele Teiche wenigen Besitzern. Während die Mangroven früher Fischbestände für ein ganzes Dorf schützten und eine Barriere gegen hohe Wellen für alle boten, bringen die Farmen heute in der Regel Profit für Wenige.

Nach Angaben des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) haben Beben und Tsunami etwa 25.000 Hektar Mangroven zerstört. Indonesien nennt mit den Philippinen und Australien die weltweit größte Artenvielfalt von Mangroven sein eigen. Das schafft

aber gerade bei der Wiederpflanzung Probleme. Nicht jede Sorte gedeiht an jedem Ort. Außerdem übersehen derzeit viele Hilfsorganisationen, dass es mit dem Pflanzen allein nicht getan ist. »Bis zu 70 Prozent der jetzt eilig angepflanzten Mangroven werden wieder eingehen«, prophezeit Jan Steffen. Für eine erfolgreiche Neukultivierung bedürfe es eines regelrechten »Kleingärtnerturns«. Das heißt, man pflanzt beispielsweise die Setzlinge in einem schützenden Bambusrohr oder man zieht sie in Mangroven-Baumschulen vor, bis sie stark genug sind, um einer starken Wasserströmung und dem Hunger von Krebsen zu trotzen. Es müsse darum gehen, dass die Mangroven-Projekte nicht nur für ein schönes Foto im Projektbericht, sondern zum langfristigen Nutzen der loka-

len Bevölkerung durchgeführt würden, so Steffen.

## Mangrovenwaldanbau schier unmöglich

Schon jetzt ist von Hilfsorganisationen zu hören, dass es in vielen Küstenbereichen nahezu unmöglich sei, Mangroven wieder anzupflanzen, die ehemals den Garnelenteichen weichen mussten, weil dann erhebliche Kompensationen an die Besitzer gezahlt werden müssten. Meeresbiologe Steffen hält eine generelle Wiederaufforstung zu Lasten der Fisch- und Garnelenproduktion ohnehin nicht in jedem Fall für sinnvoll. Man müsse schauen, ob es sich um extensive oder intensive Garnelenzuchten handle und ob sie einer ganzen Dorfgemeinschaft oder nur einzelnen Geschäftsleuten zu Gute kommen. Außerdem sei es zwar prinzipiell richtig, dass breite und Dichtgewachsene Mangrovenbüschel einen größeren Schutz vor dem Tsunami geboten hätten. Aber an einigen Orten der Westküste zum Beispiel, wo die Wasserhöhe 30 Meter erreichte, hätten auch Mangroven sie nicht aufhalten können.

Viele Helfer mit grünem Herzen wollten nun die Vergangenheit rückgängig machen und die Küstenstreifen ausschließlich mit Mangroven rekultivieren. Sinnvoller sei es jedoch, die Frage von Mangroven und Aqua-Kulturen in eine holistische Planung von zukünftiger Landnutzung, Dorfbau und -begrünung mit einzubeziehen, so Steffen. Für die Variante einer integrierten und vor allem alle Regionen Acehs abdeckenden Planung von Teichen und Mangroven plädiert auch Frank Momberg von FFI. »Dafür bräuchte es jedoch grundlegende politische Entscheidungen.« Dass es die geben wird, darf bezweifelt werden. Denn ei-

gentlich, kritisiert Samuel Angkouw von Laut Lestari, sei es schon seit 1990 in ganz Indonesien verboten, besonders breite Mangroven-gürtel zugunsten von Garnelen- und Fischfarmen zu dezimieren.

Geholfen hat das bislang offenbar wenig. Laut Lestari setzt daher auf Aufklärung der lokalen Bevölkerung. „Nur wenn die Menschen vor Ort eine Rekultivierung unterstützen, wird sie Bestand haben.“

*Annett Keller ist freie Journalistin und veröffentlicht u.a. in Südostasien und Panorama.*

## VI.2 Einschlag nach dem Anderen

### Wiederaufbau als Vorwand der Abholzung des Regenwaldes

Von Riedo A. Panaligan

**F**ünf Monate nach der Katastrophe 2004, als der Tsunami die Küstenlinie der Provinz Nanggroe Aceh Darussalam (NAD) traf, schauen die indonesische Regierung und der Rest der Welt auf den Wiederaufbau in der betroffenen Region. Als die erdrückende Stille über die Küstendörfer herabstieg, litten in den Bergen von Aceh, scheinbar unbeobachtet von den meisten, viele Menschen schon seit Jahren an dem Elend, welches sie unnachgiebig trifft.

Die nordöstliche Spitze der Insel Sumatra, NAD oder Aceh, wie die Bewohner nennen, war von dem Erdbeben (mit dem Wert 9,3 auf der Richterskala) und der dadurch ausgelösten Flutwelle am härtesten betroffen. Der Tsunami fegte über die Küstenlinien und allein in Aceh schätzt man die Zahl der Toten auf über 130.000. Nachdem unzählige Dörfer dem Erdboden gleichgemacht wurden, herrscht jetzt ein enormen Mangel an Rohstoffen, vor allem Holz, um die vom Tsunami betroffenen Gebiete wieder aufbauen zu können.

Viele Nicht Regierungsorganisationen (NGOs) senden Warnungen an die politischen Eliten, nicht die

restlichen Wälder Indonesien einem Wiederaufbau Acehs zu opfern. "Wir müssen vorsichtig mit der Situation umgehen, ansonsten werden wir andere Katastrophen provozieren," sagt Bambang Antariksa von dem Indonesischen Forum für Umwelt (WALHI) in Aceh. Es wird geschätzt, dass mindestens 1,1 Mio. m<sup>3</sup> (Kubikmeter) Holz benötigt wird (ungefähr 446.000 m<sup>3</sup> Bretter), um Aceh wieder aufzubauen. Diese Menge an Holz und Brettern wird die jetzt schon stark bedrohten Wälder in Aceh und den näheren Provinzen nahezu komplett verschwinden lassen. "Acehs Wälder sind bedroht," sagt Bambang. "Flutartige Überschwemmungen passieren jetzt schon Woche für Woche," sagt er weiter. WALHI zählte alleine nach der Tsunami Katastrophe fünf größere Erdbeben und Überflutungen in Aceh und insgesamt 143 Fälle in der ganzen Provinz seit dem Jahr 2000.

Die Abholzungsgebiete in Aceh befinden sich hauptsächlich in den Distrikten Aceh Besar, Aceh Tenggara, Aceh Singkil und Aceh Timur, welche zufälligerweise allesamt Gebiete sind, die als Naturschutzgebiet (Leuser Ökosystem) ge-

schützt werden sollen. Denn sie gehören zu den Gebieten mit dem größten tropischen Regenwald in Südostasien.



Rafflesia - Größte Blume der Welt

Viele der Hölzer, die in der Anfangsphase für die ersten Hilfsmaßnahmen in den von der Flut betroffenen Gebieten eingesetzt wurden, kamen nicht nur aus Aceh selbst, sondern auch aus Raui und Jambi, zwei weiteren nördlichen Provinzen Sumatras, wo es ebenfalls schon tragische Überflutungen und Bodenerosionen gab.

## Recapitulation of Timber Required

Quelle: www.panda.org

No.	Construction	Number (Units)	Volume of Timber Needed (m <sup>3</sup> )			
			Sawn Timber		Logs needed to produce sawn timber	
			Minimum	Maximum	Minimum	Maximum
1	Accommodation Barracks					
	a. Government's Plan during the Emergency Response Phase	1,000	12,500	15,000	31,250	37,500
	b. Proposal for the number of barracks for appropriate temporary housing for > 500,000 evacuees	10,000	125,000	150,000	312,500	375,000
2	Low-cost Healthy Housing (500,000 units of 36 m <sup>2</sup> type)					
	a. Option of on-ground wooden houses	500,000	2,500,000	3,000,000	6,250,000	7,500,000
	b. Combination option (100,000 raised wooden houses and 400,000 on-ground wooden ones)	500,000	2,900,000	3,400,000	7,250,000	8,500,000
	c. Concrete Housing Option	500,000	1,500,000	2,000,000	3,750,000	6,000,000
3	Office buildings, Hospitals, Schools, and Houses of Worship	6,098	101,756	135,675	254,301	339,188
4	Fishing fleet	3,000	14,774	18,468	36,936	46,170
	<b>Total Timber Required, OPTION 1: houses with lower timber content</b>		<b>1,629,030</b>	<b>2,169,143</b>	<b>4,072,487</b>	<b>6,422,858</b>
	<b>Total Timber Required, OPTION 2: houses with higher timber content</b>		<b>2,629,030</b>	<b>3,169,143</b>	<b>6,572,487</b>	<b>7,922,858</b>
<b>Explanation:</b>						
<ul style="list-style-type: none"> <li>The total requirement for timber under OPTION 1 [1a + 2c + 3 + 4] covers: (a) 1,000 Accommodation Barracks during the Emergency Response Phase, (b) 500,000 low-cost concrete-framed houses (c) 6,098 Office buildings, hospitals, schools, houses of worship, and (d) A fishing fleet of 3,000 boats.</li> <li>The total requirement for timber under OPTION 2 [1a + 2a + 3 + 4] covers: (a) 1,000 Accommodation Barracks during the Emergency Response Phase, (b) 500,000 low-cost on-ground wooden houses (c) 6,098 Office buildings, hospitals, schools, houses of worship, and (d) A fishing fleet of 3,000 boats.</li> </ul>						

"Ja," sagt Bambang, "die Abholzungen sind nach dem Tsunami in Aceh wesentlich unkontrollierter geworden." Indonesien ist die Heimat von ca. 10% des weltweiten tropischen Regenwaldes. Es hat aber auch die höchste Rate an Abholzung mit über 3 Mio. Hektar Waldverlust jedes Jahr.

### Eden in Gefahr

Das schätzungsweise 2,6 Millionen Hektar große Leuser Ökosystem mit seinem tropischen Regenwald, ist die Heimat von vielen einzigartigen und nur hier vorkommenden Arten, wie einheimischen Tigerarten, Elefanten und Rhinocerosen, dem Orang-Utan, Nashornvögeln, Leoparden und der Rafflesia, der größten Blume der Welt. Das

Naturschutzgebiet hat viele Generationen von Sumatras größten ethnischen Gruppen, wie den Gayo, Alas, Acehnesen, Batak, Pakpak, Karo, Singkil und Malaaian mit allem lebenswichtigen versorgt. Auch heute noch sind mehr als fünf Millionen Menschen von dem Gebiet als Wasserreservoir abhängig. Mitten im Herz dieses Ökosystems ist der Gunung Leuser Nationalpark, der von der UNESCO 2004 als

Weltnaturerbe ausgewiesen wurde. Desweiteren sind Naturparks und Wildtierreservate im Park angelegt. Obwohl das Leuser Ökosystem von der indonesischen Regierung als Schutzgebiet erklärt worden ist, gehört es trotzdem zu den am meisten ausgebeuteten Gebieten Südostasiens. Während der Zunahme an Abholzungsaktivitäten in den 90ern, wurde ein Abholzungsverbot in der gesamten Provinz im Jahr 2001 erlassen. Aber die illegalen Abholzungen gingen weiter. Das Abholzungsverbot wurde sogar unter dem mittlerweile suspendierten Gouverneur Abdullah Puteh im September 2004 gelockert. Im Januar 2004 wurden Abholzungslicenzen für die Wälder Acehs an diverse Unternehmen verteilt. Insgesamt 47 Unternehmen haben 2004 Lizenzen zum "Gebrauch und Schneiden von Hölzern" (IPHHK) von dem Ministerium für Forstwirtschaft in NAD bekommen. Die angestrebte Holzproduktion lag bei 116.203,82 m<sup>3</sup> (umgerechnet mehr als 46.000 Bäume). Dies bedeutet einen Anstieg von über 150% im Vergleich zu den Vorjahren.

Basierend auf Berichten von Journalisten und NGOs ist es nicht möglich Unterschiede zwischen illegaler und legaler Abholzungen in Aceh zu finden. Die Erlaubnisse sind nicht öffentlich nachprüfbar und viele Unternehmen verlagern von Zeit zu Zeit einfach ihre Arbeitsbereiche um Kontrollen zu entgehen. Zusätzlich finden viele Abholzungsaktivitäten in Konfliktgebieten statt, von wo aus keine oder nur eingeschränkte Berichterstattung möglich ist.

Husaini Syamaun, Vorsitzender des Ausschusses für Waldnutzung des Ministerium für Forstwirtschaft von NAD, behauptet: "Die Lizenzen für die Abholzung gelten nur für die forstwirtschaftlich angelegten Wälder. [...] Ein Abholzen der un-

ter Schutz stehenden Wälder ist nicht erlaubt. Die Provinz soll eine Grüne Provinz werden." Bei 22 von den 47 Unternehmen, die eine IPHHK-Lizenz haben, ist diese Erlaubnis abgelaufen, was sie nicht daran hindert mit dem Abholzen fortzufahren.

In dem Distrikt Aceh Tenggara, wo sich das Herz des Gunung Leuser Naturparks befindet, stehen 90% des Waldes unter Naturschutz. Nur 289 Hektar sind für wirtschaftliche Zwecke zugelassen. Im Jahr 2004 gab das Ministerium für Forstwirtschaft zehn privaten Unternehmen die Rechte, jeweils 100 Hektar abzuholzen. Desweiteren arbeiten nicht weniger als zwölf Sägewerke in einem zehn Kilometer Umfeld um den wirtschaftlich nutzbaren Wald in Aceh Tenggara. Das bedeutet, dass die Firmen schon jetzt innerhalb oder zumindest sehr nahe an dem Leuser Ökosystem arbeiten.

### Auf tödlichem Boden

"Wir hörten ein lautes Geräusch und rannten dann so schnell wie wir konnten", sagt Sahbudin. Er und seine Familie mussten am 27. April 2005 vor dem Wasser, Felsbrocken und gefällten Bäumen flüchten, die wie ein Wasserfall die Berge herunterstürzten. Der Distrikt Aceh Tenggara ist die letzte von einer Überflutung betroffene Region in der Provinz Aceh. 19 Menschen wurden getötet, über hundert Menschen aus fünf Dörfern, u.a. Lawe Mengduku, wo Sahbudin lebt, wurden zum Teil schwer verletzt. Häuser und Farmen wurden zerstört, Baumstämme liegen überall verstreut. Sahbudin war nicht überrascht, dass dieses Unglück auch sein Dorf ereilte. Erdbeben und Überflutungen passieren in Aceh Tenggara jährlich. Sechs Dorfvorsitzende, die von einer Springflut 2003 betroffen wa-

ren, schrieben am 26. März 2004 einen Brief an den Gouverneur Puteh, in dem sie darum baten, alle Abholzungsaktivitäten in den Schutzgebieten zu stoppen. Erfolglos! Sie bekamen als Antwort, dass es nicht helfen würde, wenn die Abholzungen gestoppt würden, denn Katastrophen würden Aceh Tenggara unabhängig davon auch in Zukunft heimsuchen.

"Es ist offensichtlich," sagt Yashud Hutapea, Koordinator des Forums für Umweltschutz in Aceh Tenggara, "dass unkontrolliertes Abholzen in dem Leuser Ökosystem die Ursache für die Überflutungen ist." Die Abholzungen sind wahrscheinlich sogar für weitere Unglücke verantwortlich, zum Beispiel, dass es vermehrt zu Tigerübergriffen in den Dörfern des Hochlandes kommt.

Laut Yashud rechtfertigen viele Holzfäller ihre Arbeit damit, Aceh zu helfen und wiederaufbauen zu wollen. Andere Dorfbewohner bestätigen, dass viele Trucks, die mit Baumstämmen oder Brettern beladen waren, Aufschriften wie "Für den Wiederaufbau Aceh" trugen. Vor dem Tsunami gab es zwei Konvois pro Woche, mittlerweile sind es drei oder vier Konvois pro Woche, die das geschlagene Holz abtransportieren. In jedem Konvoi mit bis zu fünf LKWs sind 12 bis 15 m<sup>3</sup> Holz. "Die meisten Hölzer, die hier weg transportiert werden, sind erste Klasse Hölzer", sagt Yashud. Vor allem die auf dem internationalen Markt hohe Preise versprechenden Hölzer wie Semaram, Merbau, Kruiung und Miranti werden bevorzugt abgeholzt. Sie bringen bis zu 18 Mio. Rupien pro m<sup>3</sup> auf dem Weltmarkt. "Das ist der Grund, warum die meisten Hölzer nicht in Aceh für den Wiederaufbau verwendet werden, sondern illegal aus dem Land geschafft werden," so Yashud weiter.



## Lukratives Geschäft

Die Situation in Aceh Tenggara ist dabei typisch für die Situation in der ganzen Provinz. Holz ist ein lukratives Geschäft in Aceh, was vor allem mächtigen Einzelpersonen und Sicherheitsbelegschaften zu Gute kommt. Von der Hauptstadt Kutacane zu der Grenze Nord-Sumatras gibt es mehr als drei militärische Kontrollpunkte an der Hauptstraße. Zwei oder mehr große LKWs transportieren jede Nacht an ihnen vorbei die Hölzer. Sie sind nicht zu übersehen und dennoch passieren sie unkontrolliert die Kontrollpunkte, die Polizeihauptquartiere und das Büro von Armen Desky, dem Präsidenten des Distrikts, sowie Bupati. Ein Parkranger, der anonym bleiben möchte, behauptet gar, dass im Leuser Nationalpark Bupati, das Bezirksparlament und das Militär die Kontrolle über die Abholzungsaktivitäten in dem Schutzgebiet haben.

Einige Tage nach der Überflutung im April 2005 wurden die Dorfbewohner von Bupatis Leuten aufgesucht. Die Dorfbewohner sollten

die am Flußufer liegenden Holzstämme unberührt lassen. Sollten sie diese Aufforderung nicht beachten, wurden ihnen harte Strafen angedroht. Dass diese harte Strafen angewendet wurden, mussten elf Bewohner des Dorfes Lawe Gerger erfahren. Sie wurden ins Gefängnis geworfen, nachdem sie versucht hatten ein paar Stücke von den Stämmen zu bekommen. Die Angehörigen gaben zwar an, dass es sich bei den Gefangenen um Farmer handele die aus Eigenbedarf handelten und nicht um illegalen Holzfäller, doch es war zwecklos. Die meisten sitzen noch immer im Gefängnis.

Armen Desky behauptet hingegen, dass er die Vision der Grünen Provinz unterstützen würde. Sein Ziel sei es, den Leuser Nationalpark zu schützen und er werde keine zerstörerischen Aktivitäten in dem Park dulden, egal was einige Gruppen über ihn verbreiten. "Ich möchte unseren Wald geschützt wissen," sagt Armen.

Diese Aussage wirkt gerade zu lächerlich, wenn beispielsweise der Polizeichef von NAD, Bachrumsyah Kasman behauptet, dass der Vize-

präsident Jusuf Kalla ihn persönlich angewiesen hat, die Kontrollen bei Hölzern mit fehlenden Dokumenten nicht allzu genau zu nehmen, da NAD jegliches Holz benötigt, was es kriegen kann.

## Neue Hoffnung

Momentan versuchen verschiedene NGOs Lösungsansätze für die Abholzung der Naturressourcen Acehs zu entwickeln und gleichzeitig auch an die Bedürfnisse der Flutopfer zu denken. Erst vor kurzem starteten die Forschungsgruppe Greenomics Indonesia und der WWF (World Wildlife Fund) ein Holz für Aceh Programm, welches die Geberländer davon überzeugen sollte nicht-tropische Hölzer für den Wiederaufbau zu spenden.

Diese Initiative bekam lokal und international große Unterstützung. Sogar niemand geringeres als der Gouverneur von Aceh, Azwar Abubakar, persönlich, bat verschiedene Institutionen um Holzspenden, um die Vision einer Grünen Provinz zu unterstützen. Zur Unterstützung kündigten die USA an, 50 Container mit Holz und Brettern zu schicken um 1.200 Häuser auf zu bauen. Die Lieferung wird in diesem Monat erwartet.

Viele der nachhaltigen Projektideen kamen auch von den Betroffenen selbst. Eine NGO, die Muslim Aid Foundation (MAF) baut Häuser für verschiedene Küstendorfbewohner auf, die vom Tsunami betroffen sind. MAF's Aceh Vorsitzender Fadlullah Wilmot betont dabei, dass die Häuser so entwickelt worden sind, dass sie finanziell günstiger und umweltfreundlicher zu errichten sind. Die Baustoffe sind allesamt aus umweltfreundlichen Material. Die Pfosten, auf denen die Häuser stehen, sind aus Kokussbaumstämmen, die Wände aus gewebten Bambusrohr und die



Ein paar Bretter als erster Schritt zum Wiederaufbau - dennoch besteht die Gefahr des Raubbaus an der Umwelt, speziell am Regenwald

Dächer aus Palmenblätter. Diese Häuser nutzen sogar hölzerne Gelenke anstatt Nägel um einen besseren Schutz vor Erdbeben zu bieten. "Jeder übernimmt einen Teil des Hausbaus. Die Männer machen die Zimmerei, die Frauen und die Kinder weben die Dächer und Wände. Sie arbeiten als Familie zusammen, sagt Fadlullah und fährt fort, "Wir mussten sie nur fragen, und sie sagten uns, welche Arbeiten sie gerne übernehmen würden. Die Acehne-

sen sind sehr intelligent und wissen, wie sie sich selbst bestimmen können."

Über Jahre hat Aceh mehrere verschiedene Katastrophen über sich ergehen lassen müssen, seien es nun von Menschenhand gemacht oder natürliche. Was auch immer die Gründe für die Katastrophen waren, die Auswirkungen können nur eingedämmt werden, wenn die lokale Bevölkerung in den Prozess des Wiederaufbaus integriert wird.

Die größere Tragödie ist nämlich ein nicht nachhaltiger Aufbau, worunter die lokale Bevölkerung wie Sahbudin viel mehr zu leiden hat. Denn wie alle Menschen in Aceh, will er nur glücklich und friedlich leben.

#### Quelle

<http://www.acekita.com>

*Übersetzung: Michael Reckordt*

## V.3 Auf dem Holzweg

### Regenwaldzerstörung und Garnelenzucht gefährden ökologisches Gleichgewicht und die Menschen

Von Werner Paczian

**D**as indonesische Tsunami-Gebiet benötigt dringend nachhaltige Hilfsprojekte wie Mangrovenaufforstung und Regenwaldschutz. Das allein sichert den Opfern langfristig ein Überleben in Würde.

In Teneum an der Westküste von Aceh kreischen die Kettensägen. Arbeiter, teilweise in Armeeuniformen, haben eine Straße in den Regenwald geschlagen und fällen dicke Baumstämme. Raupen ziehen das Tropenholz aus dem Wald und laden es auf Lastwagen der Firma Waskita, die vom indonesischen Militär kontrolliert wird.

Obwohl in Aceh seit 2003 ein Moratorium für Holzeinschlag gilt, werden seit der Flutkatastrophe die Regenwälder der Provinz rücksichtslos geplündert, die weltweit zu den artenreichsten zählen. Die Holzfällerstraße bei Teneum ist

nach Recherchen des größten indonesischen Umweltverbandes Walhi nur ein Beispiel. Selbst im Leuser-Nationalpark kommt es zu massiven illegalen Einschlägen. Die EU hat seit 1996 mehr als 30 Millionen Euro in den Schutz des Nationalparks investiert, der im Juli 2004 zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Die kreischenden Kettensägen überall in der Provinz machen lautstark deutlich: ein gutes halbes Jahr nach dem Tsunami findet der Wiederaufbau in Aceh auf Kosten der einzigartigen Natur statt. Inzwischen kursieren Zahlen, wonach für die von der Flutkatastrophe am stärksten betroffene Region fünf bis neun Millionen Kubikmeter Holz benötigt werden.

Nach Informationen von Walhi stammen die Zahlen von der Holzmafia, die eng mit der Armee zusammen arbeitet. Zum einen gibt in

Aceh reichlich recycelbares Holz in den Trümmern, zum anderen leben die meisten Acehnesen traditionell in Steinhäusern. „Die Holzmafia wittert das Geschäft ihres Lebens, streut solche Zahlen und will Steinhäuser verhindern“, so Feri Irawan von Walhi. Das ganze sei völlig übertrieben. „Gebraucht wird eine halbe bis eine Million Kubikmeter Holz – mehr nicht.“

Weil die Regenwaldzerstörung in Aceh dramatische Folgen hat, sind langfristige Hilfsprojekte für die Tropenwälder dringend nötig. Seit den 80er Jahren gibt es in der Provinz keine regelmäßigen Regenzeiten mehr. Der Grund ist nach Studien von Wissenschaftlern die fortschreitende Abholzung – mit verheerenden Auswirkungen vor allem für die Bauern der Region. SKEPHI, ein Netzwerk von indonesischen Waldschutzgruppen, schätzt zu-

dem, dass dem Staat durch illegalen Holzeinschlag in Aceh zwischen 1999 und 2004 4,25 Milliarden Dollar an Einnahmen entgingen.

Der Umweltdachverband Walhi hat gemeinsam mit der Hamburger Umweltorganisation Rettet den Regenwald die Finanzierung von sozial und ökologisch verträglichen und langfristigen Wiederaufbaumaßnahmen beantragt: Bei der NRW-Partnerschaftsinitiative Fluthilfe Süd- und Südostasien. Zu dem Projekt gehören Aufforstung und Schutz von Mangrovenwäldern an der Küste, nachhaltiger Aufbau von Aceh und gleichzeitiger Schutz der Regenwälder, der Kampf gegen illegalen Holzeinschlag und ein journalistisches Trainingsprogramm für eine freie Berichterstattung.

Die deutsche Botschaft in Jakarta, die solche deutschen Hilfsprojekte für Aceh obligatorisch prüft, schrieb in ihrer Stellungnahme: „Ressourcenschutz ist in Aceh ohne Zweifel ein Anliegen, das Unterstützung verdient. Dies gilt sowohl für den Schutz des Regenwaldes als auch der Mangrovenwälder. Das Projekt dient diesem Anliegen. Die in den Unterlagen als Hauptansprechpartner angegebene indonesische Umweltschutzorganisation Walhi ist eine in Indonesien anerkannte Organisation.“

Das Leuser-Ökosystem, dessen Schutz im Walhi-Projekt eine zentrale Rolle spielt, hat eine Fläche von 2,6 Millionen Hektar. Es ist eine der weltweit artenreichsten Regionen, deren ökologischer Wert auf jährlich mindestens 200 Millionen Dollar geschätzt wird, weil die Regenwälder unter anderem Millionen Menschen sauberes Trinkwasser und reichlich Süßwasserfische liefert. Leuser ist zudem die Heimat der von Ausrottung bedrohten Orang-Utans, der Sumatra-Tiger und der Rafflesia, mit über zwei Metern

Blütendurchmesser die größte Pflanze der Welt.

## Öffentlichkeit gegen Kahl-schlag

---

Indonesien ist Weltspitze in der Zerstörung der Regenwälder, wobei der Anteil des illegalen Holzeinschlags seit 1998, dem Ende des Suharto-Regimes, dramatisch ansteigt und in einigen Regionen 90 Prozent erreicht. Das indonesische Forstministerium selbst spricht von transnationalen Verbrechen und sucht internationale Unterstützung. Schutzprojekte und Polizeiaktionen konnten dem illegalen Holzeinschlag bisher nicht Einhalt gebieten. Besonders betroffen sind weiter entfernte, isolierte und relativ unzugängliche Gebiete, zu denen auch große Teile von Aceh gehören. Von der Weltöffentlichkeit abgeschlossen, hat Aceh in den letzten Jahren unwiederbringlich Wald verloren. Nach vorsichtigen Daten des indonesischen Forstministerium von 2002 sind 825.000 Hektar von 3,3 Millionen Hektar Wald in Aceh degradiert oder nicht mehr vorhanden.

Das Walhi-Projekt setzt dem illegalen Einschlag vor allem Öffentlichkeitsarbeit entgegen. Ihr Ziel ist ein wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltiger Wiederaufbau von Aceh. Dazu muss die Zivilgesellschaft in ihrer Rolle bei politischen Prozessen und Entscheidungen gestärkt werden. Ein Informationsdienst soll aufgebaut werden, damit sich die Bevölkerung der Auswirkungen des illegalen Holzeinschlags auf die Ökosysteme, auf die Gesellschaft und die Wirtschaft bewusst wird. Informationen zum illegalen Holzeinschlag werden gesammelt, verbreitet und genutzt. Alle zwei Monate wird ein Report zum illegalen Einschlag erscheinen. Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst zudem

monatliche Presseerklärungen und Anzeigen in den Lokalmedien sowie alle zwei Monate Pressekonferenzen.

Die Bevölkerung soll vor allem aktiv an Berichten über illegalen Holzeinschlag teilnehmen. Dazu müssen Strukturen und Mechanismen geschaffen werden. Eine Beschwerdestelle wird eingerichtet, an die sich die Menschen bei Fällen von illegalem Einschlag wenden können. Die Bevölkerung erhält technischen und juristischen Beistand bei der Beschwerdeführung und während der Untersuchung der Fälle, unter anderem durch Fachleute der Universität Unsyiah in Banda Aceh. Ein sehr wichtiger Teil des Projekts sind die Untersuchungen von illegalen Einschlägen. Dabei arbeiten Walhi-Mitarbeiter zusammen mit Fachleuten und der lokalen Bevölkerung. Die Untersuchungen werden journalistisch und filmisch begleitet.

## Der Mensch hilft den Fluten

---

Nachdem es einigermaßen gelungen ist, die Tsunami-Opfer nach der Katastrophe mit Lebensmitteln, Medikamenten und Notunterkünften zu versorgen, beginnt jetzt die Phase des langfristigen Wiederaufbaus. Für Spenderinnen und Spender heißt das, sie brauchen Geduld. Wald-Schutzprojekte lassen sich nicht sofort fotografisch festhalten, wie etwa der Neubau einer Schule. Bis beispielsweise ein Mangrovenwald seine sämtlichen ökologischen Funktionen erreicht, vergehen 20 bis 30 Jahre. Wie wichtig trotzdem solche nachhaltigen, auf lange Zeit angelegten Hilfsprojekte sind, ist bei dem Tsunami selbst dramatisch klar geworden.

Wer vor einem halben Jahrhundert entlang der Küsten des Indischen Ozeans gesegelt ist, der hat vor allem eins gesehen: Mangroven.

Sumpfige Regenwälder an der Schnittstelle von Wasser und Land. Fröhlich am zweiten Weihnachtstag 2004 bot sich ein ganz anderes Bild: Eine Mischung aus industriellen Shrimp-Farmen, Touristenhotels, Städten und Dörfern. Dazwischen nur noch Reste der einstigen Mangrovenröhren.

Aber es gab Unterschiede. Als die Flutwelle auf die Küste des südindischen Bundesstaates Tamil Nadu raste, prallte sie in den Regionen Pichavaram und Muthupet auf dichte Mangrovenwälder. Dort wurden weniger Tote und Sachschäden beklagt als in Gebieten ohne Mangrovenröhren. Der Raubbau an der Küstennatur hat nach Einschätzung von Experten das Ausmaß der Flutkatastrophe in Südasiens wesentlich verschärft. Mangroven und Korallen hätten als so genannter „Costal Green Belt“ eine Bollwerk- und Pufferfunktion, so Claudio Richter vom Bremer Zentrum für Marine Tropenökologie.

In den vergangenen 50 Jahren sind mehr als die Hälfte der weltweit einst 22 Millionen Hektar Mangroven vernichtet worden – durch Urbanisierung der Küsten, Touristenunterkünfte, Ölausbeutung, Luft- und Wasserverschmutzung und industrielle Shrimp-Farmen. Diese wurden jahrelang von der internationalen Finanzwelt wie der Weltbank gefördert und als „blaue Revolution“ gefeiert. Durch Shrimp-

Farmen wurden in Indonesien auf der Insel Sumatra 36 Prozent der einstigen Mangrovenwälder zerstört. Das Walhi-Projekt will die Vernichtung stoppen und Mangrovenwälder wieder aufforsten.

Sie gehören zu den artenreichsten und produktivsten Feuchtgebieten der Erde und beherbergen eine Fülle von Baum- und Pflanzenarten, die sich dem Salzwasser angepasst haben. Hunderte Vogelarten sind auf Mangroven als Lebensraum angewiesen. In den sumpfigen Regenwäldern tummeln sich Krokodile, Affen, Wildkatzen, Amphibien und Meeresschildkröten. Mangroven stellen zudem eine wichtige Ressourcenquelle für die lokale Bevölkerung dar. Sie versorgen die Menschen mit Bau- und Brennholz, Früchten, Gerbstoffen und pflanzlichen Heilmitteln. Als Brutstätte für viele Krebstiere und Fische sichern sie den regionalen Fischreichtum und damit die Ernährung der Bevölkerung.

Mit Hilfe des Walhi-Projektes soll der gesamten Bevölkerung von Aceh die Bedeutung der Küstenökosysteme wieder bewusst werden. Die Dorfgemeinden werden direkt an der Planung, der Aufforstung und dem Schutz der Neuanpflanzungen beteiligt. Die Pflege frisch gepflanzter Mangroven ist arbeitsintensiv und schafft Arbeitsplätze.

Die Küste in Aceh ist heute auf Hunderten von Kilometern eine

Trümmerlandschaft aus Steinen, Zementplatten, Holzbalken, zerquetschten Autos und entwurzelten Bäumen. Die Erde ist aufgewühlt zwischen den Fundamenten, die von den Häusern noch geblieben sind.

Bei dem von Walhi geplanten Hilfsprojekt ist Mangrovenaufforstung in sieben Distrikten der Provinz Aceh vorgesehen. Grüne Mangrovensetzlinge, die aussehen wie Spargelstangen, liegen gebündelt bereit.

In vielen Küstendörfern leben Menschen, die von Mangroven eine Menge verstehen. Sie entscheiden, welche Flächen aufgeforstet werden. Walhi hilft bei der Verteilung der Setzlinge. „Die Menschen wissen inzwischen, dass intakte Mangrovenröhren die Schäden des Tsunami gemildert hätten“, sagt Feri Irawan. Und noch etwas ist besonders wichtig: Wer das traumatische Erlebnis Tsunami überlebt hat, für den ist in Zukunft ein grüner Schutzgürtel zwischen Meer und Wohnhaus auch eine psychologische Hilfe, die Schrecken der Megawelle zu verarbeiten.

*Werner Paczian ist Sprecher der organisation Rettet den Regenwald Kontakt unter: Tel: 0251-66 53 07 oder 0171-83 99 059 - e-mail: paczian.presse@t-online.de*



## Verflutet noch mal!

Gesellschaftliche, globale und ökologische Dimensionen des Tsunami im Indischen Ozean

Hrsg: Stefan Eckhardt und Niklas Reese  
76 Seiten, 5 Euro  
ISBN: 3-933341-28-0



Der Tsunami hatte eine natürliche Ursache. Aber sehr bald waren die Stimmen immer deutlicher zu vernehmen, die darauf hinwiesen, dass durch

menschliche Entscheidungen und Akteure die dramatischen - sozialen und ökologischen Schäden verschlimmert haben, und dass die Gefahr besteht, dass wegen der gesellschaftlichen Strukturen in den Flutländern nicht in erster Linie die Opfer, sondern die Mächtigen von der Flut(hilfe) profitieren werden.

Die Broschüre *Verflutet noch mal!* bietet Hintergründe über die gesellschaftlichen, globalen und ökologischen Ursachen und Konsequenzen des Tsunami.

Zu Beginn der jeweiligen Abschnitte zur gesellschaftlichen, ökologischen bzw. globalen Dimension des Tsunami findet sich ein Überblicksartikel, der in die zentralen Prozesse und Probleme einführt. Darauf folgen Artikel, die sich einzelnen Aspekten widmen. Sie stammen vorwiegend aus asiatischen Medien. Wir haben sie aus einer riesigen Menge von Artikeln zum Thema ausgewählt, weil wir den Eindruck haben, dass sie knapp und präzise die Berichterstattung und Diskussion über den Tsunami und seine Folgen exemplarisch dokumentieren.

## Friede, Flut und Ferienziel

Umkämpfter Wiederaufbau - Sri Lanka nach dem Tsunami

Hrsg.: Dagmar Hellmann-Rajanayagam und Judith Welkmann  
76 Seiten, 5 Euro  
ISBN: 3-933341-29-9



Sri Lanka ist mit 31.000 Toten, 5.000 Vermissten und einer geschätzten Zahl von mehr als 500.000 Obdachlosen nach Indon-

esien das Land, das am stärksten unter der Wucht des Tsunami zu leiden hatte. Ähnlich wie in Aceh (Indonesien) komplizierten sich in Sri Lanka die Hilfsmaßnahmen durch jahrelang andauernde ethnische bzw. religiöse Konflikte.

Dieser Band umfasst neben einer Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Situation des Landes mehrere (Reise-) Berichte aus den betroffenen Regionen sowie eine Analyse der Folgen der Katastrophe: für den Friedensprozess, für die Wirtschaft und für verschiedene Bevölkerungsgruppen.

Darüber hinaus wird ein Resümee der bisherigen Hilfs- und Wiederaufmassnahmen, ihrer Chancen und Probleme gezogen. Ein besonderes Augenmerk verdienen dabei die Versuche, die Katastrophe für politische Partikularinteressen zu instrumentalisieren und eine neoliberale Umstrukturierung der Wirtschaft in die Wege zu leiten - eine Tendenz, gegen die sich die Betroffenen und die Zivilgesellschaft zur Wehr setzen.

## Ready for Tourism?

Wiederaufbau und soziale Konflikte nach dem Tsunami in Südthailand

Hrsg: FernWeh - Forum Tourismus und Kritik im Informationszentrum 3. welt (iz3w)  
54 Seiten, 3 Euro  
ISBN: 3-933341-27-2



In den ersten Stunden der Berichterstattungen der Medien kamen die meisten Bilder von europäischen Touristen aus Thailand. Sie

lieferten mit selbstgedrehten Video-Filmen die ersten Eindrücke. Doch was bedeutet der Tourismus für Thailand, welche Einflüsse und Auswirkungen hat er auf die lokale Bevölkerung und die lokale Ökonomie.

Dieser Band soll einen Einblick in die Bedeutung des Tourismus sowohl für die Menschen, als auch für den Tsunami aufzeigen. Dabei soll zuerst ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Tourismus geben werden. Die Reaktionen und die Folgen für die Bewohner-innen der betroffenen Region, sind dann Thema im zweiten Teil. Im dritten Teil soll es v.a. um den Wiederaufbau und die Proteste gegen diesen gehen, während im vierten Teil eher die lokalen Ökonomien behandelt werden.

Ready for tourism? ist im Auftrag des Asienhauses von FernWeh/iz3w erstellt worden. In der Broschüre wird versucht, Informationen bereitzustellen, die in der Debatte hierzulande unterrepräsentiert sind. Dabei legen wir Wert darauf, verschiedene Beispiele und Stimmen aus Thailand zu dokumentieren und so einen differenzierteren Einblick in die dortige Situation und öffentliche Debatte zu ermöglichen.



## Die Zeitschriften

### Korea Forum

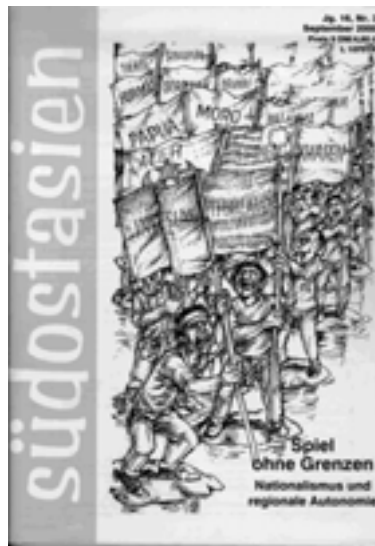
halbjährlich,  
ca. 50 Seiten, € 15,- / Jahr

### Südostasien

vierteljährlich,  
ca. 80 Seiten, € 20,- / Jahr  
Für Mitglieder der jeweiligen  
Vereine, also philippinenbüro  
oder Südostasien Informations-  
stelle bzw. Korea-Verband e.V.  
im Mitgliedsbeitrag enthalten.

## Focus Asien

- Nr. 2: Tiger ohne Krallen.** Die  
Asienkrise in den Printmedien,  
€ 2,50
- Nr. 3: Peacefull conflict Trans-  
formation.** Civil Society Respon-  
ses to the Conflict in Mindanao.  
€ 10,-
- Nr. 4: Essener Unternehmen in  
Asien** € 5,-
- Nr. 5: Sustainable Develop-  
ment: A Decade after Rio. The  
Case of Vietnam** € 5,-
- Nr. 6: Land in Sicht?** Agrarre-  
form; Am Beispiel der Philippinen  
€ 5,-
- Nr. 8: Social Policies and the  
ASEM Process** € 10,-
- Nr. 9: Asia's Path to Development  
and the Rio+10 Processes** € 5,-
- Nr. 10: Friedliche Konfliktlösung  
in Süd- und Südostasien** € 10,-
- Nr. 11: The Emerging of China's  
Civil Society** € 5,-
- Nr. 12: Conflictresolution in  
Papua** € 5,-
- Nr. 13: Demokratisierung in  
Indonesien: Tagungsdokumenta-  
tion** € 5,-
- Nr. 14: RWE: Vom Ruhrpott  
nach Shanghai** € 5,-
- Nr. 15: Handbuch Asiatische  
Entwicklungsbank** € 5,-
- Nr. 16: A Handbook on the  
Asian Development Band** € 5,-
- Nr. 17: Sozialer Sprengstoff in  
China?** € 5,-
- Nr. 18: Gesundheit für alle?**  
€ 5,-
- Nr. 19: Verflutet noch mal -  
Tsunami-Hintergründe** € 5,-
- Nr. 20: Friede, Flut und Fe-  
rienziel: Tsunami und Sri Lan-  
ka** € 5,-
- Nr. 21: Tsunami und ACEI** € 3,-
- Nr. 22: Reday for Tourism?  
Tsunami und Südthailand** € 3,-



## Die Publikationen

### Another Look at Germany

Ed.: Heike Blum and Dietmar Henker  
Ein politischer Reisebegleiter für  
asiatische Deutschlandreisende (engl.)  
205 Seiten, € 10,00

### Islam in Asien

Hg.: Klaus Schreiner  
für das Asienhaus  
Mit einem Vorwort von Hans Küng  
Horlemann 2001  
280 Seiten, € 15,23

### Wasser in Asien- Elementare Konflikte

Hg.: Thomas Hoffmann für das Asien-  
haus, Secolo 1997  
464 Seiten, € 25,05

**Politischer Wandel in Indone-  
sien** (1995-2000), Hg. P. Ziegenhain  
213 S., € 10,00



Weitere Hinweise unter  
[www.asienhaus.de/publikationen](http://www.asienhaus.de/publikationen)  
Bestellungen an:  
[vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de)

## Die Newsletter

### philippinen aktuell

ein monatlich erscheinender Newslet-  
ter, zusammengestellt aus der philippini-  
schen Tagespresse (engl.)  
14 pages, € 32,- / Year

### Asienhaus Rundbrief

Informationen ca. wöchentlich kosten-  
los per Email: Kommentare, Veranstal-  
tungshinweise, Bibliotheksneueingän-  
ge etc..  
Bezug: [rundbrief@asienhaus.de](mailto:rundbrief@asienhaus.de)

### Burma-Nachrichten

Informationen über die Entwicklungen  
in und um Burma. Erscheint ca. vier-  
zehntägig per e-mail.  
Bezug: [burma@asienhaus.de](mailto:burma@asienhaus.de)

### China-Informationen

Informationen über die Entwicklungen  
in und um China. unregelmäßig per e-  
mail.

Das Asienhaus ist Anlaufstelle für Asien-Interessierte.

Unter dem Dach des Asienhauses, im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Zeche Zollverein in Essen, arbeiten vier unabhängige deutsche Organisationen mit anerkannter Gemeinnützigkeit:

*Die Asienstiftung, der Korea-Verband, das philippinenbüro, die Südostasien-Informationstelle.* Zudem sind hier mit der *Burma-Initiative* und der *China-Arbeitsgruppe* weitere länderbezogene Projekte angesiedelt. Projekte zu inhaltlichen Fragen ergänzen das Angebot.

Gemeinsam organisieren sie Tagungen, Seminare und Konferenzen genauso wie Sprachkurse oder Fortbildungsveranstaltungen. Sie publizieren wissenschaftliche Zeitschriften und Monographien und empfangen asiatische Partner und Gäste aus Politik sowie Gewerkschaften und anderen Nicht-Regierungsorganisationen, auch aus den Bereichen Kunst und Medien. Im Haus finden Ausstellungen und Lesungen statt. Zudem steht Interessierten eine fachlich betreute und reich ausgestattete Bibliothek zur Verfügung.

Das Asienhaus will mit seiner Arbeit hin wirken auf eine solidarische und gerechte Weltwirtschaftsordnung, auf umfassende Demokratisierung und Selbstbestimmung. Es setzt sich ein für die Überwindung der Diskriminierung der Frau. Ziel und Mittel auf diesem Wege sind, den Austausch der Zivilgesellschaften in Europa und Asien über Themen der sozialen Entwicklung, über ihre Visionen einer gerechten Welt zu befördern und zu führen.

Die Einsicht, dass ungerechte Strukturen auch auf Mängel in unserer Gesellschaft verweisen, und diese Mängel deshalb in den Blickwinkel jeder Politik gehören, trägt alle Projekte und Programme des Asienhauses.

Weitere Auskunft erteilt Klaus Fritsche (0201) 830 38 –38, Fax (0201) 830 38 –30, K.Fritsche@asienhaus.de

Asienhaus  
Bullmannau 11  
45327 Essen  
www.asienhaus.de

**Spenden für das Asienhaus:**

Bank für Sozialwirtschaft, BLZ: 370 205 00, KTO der Asienstiftung: 820 41 00

*Bitte geben Sie für die Spendenbescheinigung unbedingt Ihren Namen und Ihren Absender an.*

ISSN 1435-0459  
ISBN 3-933341-30-2